

Steirische Statistiken

AGEING – Bericht 2011 – Demografisches Altern in der Steiermark

Heft 2/2011



Landesstatistik.steiermark.at



Das Land
Steiermark



Vorwort

Die Gesellschaft verändert ihr Gesicht. Auch in der Steiermark ist – in manchen Regionen extremer – Bevölkerungsrückgang, Abnahme der jüngeren Bevölkerung und Zunahme älterer Menschen zu beobachten. „Ageing“ ist ein demografischer und historisch einmaliger Prozess, der nicht mehr zu leugnen ist. Eine verantwortungsbewusste Politik muss sich den Herausforderungen, die dieses Phänomen mit sich bringt, rechtzeitig stellen. So wissen wir etwa bereits jetzt, dass sich der Pflege- und Betreuungsaufwand (ab dem Jahr 2020, wenn die starken Geburtenjahrgänge um 1940 etwa 80 Jahre alt sind, und dann ab 2040, wenn die „Babyboomer“ der 1960er-Jahre in dieses Alter nachrücken) deutlich verschärft. Es ist mir aber ein besonderes Anliegen, nicht nur die schwierige Seite des Alterns zu betrachten, sondern gerade auch die positive. Die „jungen Alten“, die Gruppe der 60- bis 74-Jährigen, gewinnt zunehmend an Bedeutung, in ihnen steckt unglaubliches Potential! Die jüngere Generation und die Gesellschaft insgesamt kann von ihrem Wissen, ihrer Erfahrung lernen und profitieren. So gebe es für die „jungen Alten“ etwa im Bereich des Ehrenamtes und der Freiwilligenarbeit zahlreiche Möglichkeiten, aktiv zu werden – und es ist nun die Aufgabe der Politik, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Das Wichtigste ist gesellschaftlicher Zusammenhalt, und kein Auseinanderdriften der Generationen!

Ich danke der Landesstatistik Steiermark für die hervorragende Aufarbeitung der Thematik und die Herausgabe der 3. Auflage des „Ageing“-Berichts!

Ihre

Mag.^a Elisabeth Grossmann

Landesrätin für Bildung, Familie, Frauen und Jugend

AGEING – Bericht 2011 – Demografisches Altern in der Steiermark

Vorwort

Das Phänomen „Ageing“ ist ein demografischer Prozess, der bereits seit geraumer Zeit zu beobachten ist und sich immer mehr beschleunigt. Durch Zuwanderung oder erhöhte Geburtenzahlen kann nur in geringem Ausmaß eine Abmilderung bzw. eine zeitliche Verzögerung erzielt werden.

Daher müssen wir uns durch entsprechende Vorbereitung darauf einstellen, was auf uns zukommt.

So können beispielsweise einige dieser, vor allem sozialen, Konsequenzen folgende sein:

- Die zahlenmäßig stärker werdenden Hochbetagten dürften mehr als heute von familiärer Pflege abhängen, weil eine umfangreichere institutionelle Betreuung kaum in der erforderlichen Höhe zu finanzieren sein wird.
- Die mittlere Generation im erwerbsfähigen Alter wird kleiner werden und damit immer größere Bürden der Pensionsfinanzierung und der familialen Altenpflege zu tragen haben, soweit hier nicht die rüstigen „jungen Alten“ einspringen.

In vieler Hinsicht verdichten sich damit die Auswirkungen des kollektiven Alterns in der Steiermark immer mehr, besonders wenn die starken Geburtenjahrgänge der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts in das Seniorenalter aufrücken. Probleme werden in allen Landesteilen auftreten. In den Industrieregionen durch den – bereits jetzt - überproportional hohen Seniorenanteil, in den Agrarregionen durch die Zuwachsdynamik in den Zahlen älterer Menschen (Adaptionsdruck).

Das hat die Landesstatistik Steiermark zum Anlass genommen, diesen bereits 1992 und 1999 erschienenen Bericht mit aktuellen Daten zu überarbeiten und erweitert neu herauszugeben.

Graz, im April 2011

DI Martin Mayer
Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

55. Jahrgang

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik

Redaktion: DI Martin Mayer (Tel.: 0316/877-2904, FAX: 0316/877-5943)

E-mail: landesstatistik@stmk.gv.at

Internet: www.statistik.steiermark.at

Preis pro Exemplar: €6 + Versandkosten

Druck: Abteilung 2 – Zentralkanzlei

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Inhaltsverzeichnis

1. Hauptergebnisse – Zusammenfassung	7
2. Einleitung	9
2.1. Geschlechtergerechte Formulierung.....	9
2.2. Vorbemerkungen.....	9
3. Der demografische Prozess des Alterns	10
3.1. Die gesellschaftliche Bedeutung von Altern	10
3.2. Die Entwicklung der Altersstruktur.....	12
3.3. Die demografischen Ursachen.....	15
4. Demografische Indikatoren.....	18
4.1. Die relative Altersverteilung und der Altersaufbau.....	18
4.2. Das Durchschnittsalter	20
4.3. Die Lebenserwartung	21
4.4. Lebenserwartung in Gesundheit.....	25
4.5. Die Alter-Jugend-Relation	26
4.6. Die demografische Belastungsquote	27
4.7. Der Altersstrukturindex nach Backé	28
4.8. Der Altersstrukturindex nach Billeter	29
4.9. Intergenerationelle Unterstützungsrate.....	29
4.10. Das prospektive Alter.....	30
4.11. Der prospektive Altersquotient	31
5. Regionale Muster.....	33
5.1. Ageing: Weltweit und in der EU	33
5.2. Demografische Alterung: Steiermark und die Bundesländer	37
5.4. Die demografische Alterung in den steirischen Bezirken	40
5.4.1. Altersstruktur in den steirischen Bezirken	40
5.4.2. Durchschnittsalter in den steirischen Bezirken	45
5.4.3. Lebenserwartung in den steirischen Bezirken.....	45
5.4.4. Die Alter-Jugend-Relation in den steirischen Bezirken	47
5.4.5. Die demografische Belastungsquote in den steirischen Bezirken	48
5.4.6. Der Altersstrukturindex nach Backé in den steirischen Bezirken	49
5.4.7. Die Intergenerationelle Unterstützungsrate in den steirischen Bezirken.....	50
6. Die Auswirkungen des Ageing	52
6.1. Im Licht der internationalen Wanderungen.....	52

6.2. Folgen für das Gesundheitssystem	54
6.3. Der steigende Altenpflegebedarf	57
6.4. Die Entwicklung zur „Bohnenstangenfamilie“ mit der wachsenden Bedeutung der „jungen Alten“	62
6.5. Veränderungen im Erwerbsleben durch die Überalterung	63
6.5.1. Seniorität und Verkürzung der Lebensarbeitszeit	63
6.5.2. Verlängerung der Lebensarbeitszeit	69
6.6. Auswirkungen der Alterung auf den Bildungsbereich	70
6.6.1. Die Folgen des Babybooms	70
6.6.2. Sinkende Schülerzahlen	70
6.6.3. Alterungswelle im Lehrkörper	72
6.7. Alterung der Wahlberechtigten	74
7. Die Situation der älteren Menschen in der Steiermark	75
7.1. Alter, Armut und Einkommen	75
7.1.1. Alter bedeutet nicht mehr automatisch Armut	75
7.1.2. Höhe der Durchschnittspension	77
7.2. Die Wohnsituation der älteren Menschen	77
7.2.1. Ausstattung der Wohnungen	77
7.2.2. Einpersonenhaushalte	79
7.2.3. Mehrpersonenhaushalte	80
7.2.4. Anstaltshaushalte	81
7.3. Senioren und Hilfestellungen	82
8. Schlussbemerkungen	83
9. Tabellenanhang	85
10. Verwendete Quellen und Literatur	94
 Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980	 123

AGEING – Bericht 2011 –

Demografisches Altern in der Steiermark

Josef Holzer, Martin Mayer

1. Hauptergebnisse – Zusammenfassung

- ❖ Derzeit sind **227.018 der 1.208.372 Menschen in der Steiermark über 65 Jahre alt**. Das entspricht etwas weniger als einem Fünftel der Gesamtbevölkerung. Im Jahr 2030 wird dieser Anteil ein Viertel betragen, 2050 bereits fast ein Drittel (genau 30,4% bzw. 387.000 Personen).
- ❖ Das **Durchschnittsalter** der in der Steiermark lebenden Personen beträgt am 1.1.2010 genau **42,3 Jahre**. Graz-Stadt ist der „jüngste“ Bezirk mit einem Wert von 41,0 Jahren, Leoben der „älteste“ mit 45,8 Jahren, womit Leoben eine auch anhand weiterer Indikatoren festgestellte stark überalterte Wohnbevölkerung aufweist, während **Graz-Stadt** durch die massive Zuwanderung der letzten Jahre als einziger Bezirk die **Überalterung** – zumindest kurzfristig - sogar **stoppen** konnte! Bis 2030 wird das Durchschnittsalter landesweit auf über 46 Jahre, bis 2050 sogar auf 48 ½ Jahre ansteigen!
- ❖ Die **Lebenserwartung bei der Geburt** steigt mittlerweile seit Jahrzehnten stark an und ist der Hauptgrund des demografischen Alterns. 2009 haben **Männer** bei der Geburt eine Lebenserwartung von **77,5** und **Frauen** eine von **83,1** Jahren, das sind um etwa 10 Jahre mehr als Anfang der 70er Jahre. Bis 2050 könnte die Lebenserwartung weiter auf fast 86 Jahre bei den Männern und fast 90 Jahre bei den Frauen steigen!
- ❖ Eine Abschwächung des demografischen Alterns erfolgt durch **internationale Zuwanderung**, hier vor allem nach Graz, mit daraus resultierenden Bevölkerungszuwächsen. Herkunftsländer der Migranten sind besonders ost- und südosteuropäische Länder sowie Deutschland.
- ❖ Unzählige **Indikatoren** - einige davon werden in diesem Bericht auch vorgestellt - zeigen, dass die demografische Alterung in der Steiermark in vollem Gang ist und sich ab dem Jahr 2020 noch verstärken wird.
- ❖ Für das **Gesundheitssystem** bedeutet Ageing eine große Herausforderung. Wie die letzten Jahre zeigen, steigen die Gesundheitsausgaben stark an, insbesondere bei den Senioren sind diese Ausgaben sehr hoch.
- ❖ Ein immer wichtigeres Thema wird die **Altenpflege**. Durch die stark wachsende Zahl an Hochbetagten (85 Jahre und älter), aber auch durch eine Veränderung in den

Familienstrukturen, ergeben sich neue Herausforderungen. Dadurch wird sich das Pflegeangebot erhöhen müssen, wobei die innerfamiliäre Pflege wieder an Bedeutung gewinnen wird, da eine umfangreichere institutionelle Betreuung kaum in der erforderlichen Höhe zu finanzieren sein wird.

- ❖ Insgesamt gibt es in der Steiermark im Dezember 2010 **62.576 Bundespflegegeldbezieher** und **10.738 Landespflegegeldbezieher**. Beide Werte steigen seit Jahren kontinuierlich an, wobei natürlich vor allem die ältere Bevölkerung Pflegegeld bekommt.
- ❖ Der **Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung (20 bis 64 Jahre)** wird kontinuierlich geringer, **im Jahr 2010 lag dieser Wert bei 61,5 Prozent**, im Jahr 2050 werden es nur mehr 52,8 Prozent sein, damit werden dann mit 58 fast **doppelt so viele Senioren auf 100 Personen im Erwerbsalter kommen wie heute (31)!** Daher wird man versuchen müssen, die Lebensarbeitszeit zu verlängern, um den zu erwartenden Rückgang beim Angebot an Erwerbspersonen etwas kompensieren zu können!
- ❖ Bei einigen **selbständigen Berufsgruppen** ist die Alterung bereits sehr deutlich erkennbar. So haben **Notare, Ärzte, Architekten, Apotheker und Zahnärzte** in der Steiermark ein **Durchschnittsalter von über 50 Jahren**.
- ❖ Die drastisch gesunkenen Geburtenzahlen nach dem Babyboom **verringern die Schülerzahlen in der Steiermark seit etwa 35 Jahren**, am Beispiel der Volksschulen um fast 60 Prozent vom Schuljahr 1971/72 auf das Schuljahr 2009/10.
- ❖ In der Steiermark sind im Schuljahr 2009/10 mehr als **57% (!) der Lehrer** in allgemeinbildenden Pflichtschulen **50 Jahre oder älter**, daher wird es in den nächsten Jahren zu einer enormen Pensionierungswelle kommen!
- ❖ Personen über 65 Jahren haben ein wesentlich **höheres Armutsgefährdungsrisiko** als Jüngere. In der Steiermark ergibt sich insgesamt eine **Armutsgefährdungsquote** von etwa **12%**, bei Frauen über 65 erhöht sich diese Quote beispielsweise auf 17%.
- ❖ **Bereits fast 30% der über 65-jährigen Steirer leben allein in einem Haushalt** (im Vergleich zu etwa 13% insgesamt), und dieser Anteil wird sich weiter erhöhen. Das Alleinleben im eigenen Haushalt ist also vorwiegend eine Lebensform der älteren Menschen, und nicht ein Phänomen der Jugend, wie man mit dem heutzutage oft verwendeten Ausdruck „Single-Haushalt“ assoziieren würde.
- ❖ Dagegen erhöht sich der Anteil der über 65-Jährigen in Mehrpersonenhaushalten nur wenig. Der Anteil in Anstaltshaushalten steigt jedoch stark, vor allem bei den über **75-Jährigen leben bereits über 6% in Pflegeanstalten oder Seniorenheimen**.

2. Einleitung

2.1. Geschlechtergerechte Formulierung

Aus Gründen der leichten Lesbarkeit wird im folgenden Bericht auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung, wie z.B. SteirerInnen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

2.2. Vorbemerkungen

Da das Altern der Bevölkerung auch in der Steiermark zu einem immer größeren Thema wird, hat es die Landesstatistik zum Anlass genommen, die Vorgängerberichte (Heft 1/1992 und Heft 1/1999) zu diesem Thema in den „Steirischen Statistiken“ mit aktuellen Daten zu überarbeiten und erweitert neu herauszugeben.

Der vorliegende Bericht beleuchtet nun die Ursachen, den Ablauf und die Auswirkungen, sowie spezifische Aspekte der demografischen Alterung vorwiegend der steirischen Bevölkerung. Aber auch Vergleiche mit den anderen Bundesländern werden erstellt. Der betrachtete Zeithorizont erstreckt sich dabei bis maximal in die Mitte des nächsten Jahrhunderts und reicht teilweise sogar zurück bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts, umfasst so also beachtliche 300 Jahre. Der Großteil der Analysen betrifft jedoch aber die nähere Vergangenheit und Zukunft.

Die derzeitige Alterung der Bevölkerung ist in der Geschichte der Menschheit einzigartig. Der steigende Anteil der älteren Menschen (65 Jahre und älter) geht mit einem Rückgang des Anteils der jungen Menschen (jünger als 20 Jahre) einher. Nach Modellrechnungen der UNO wird es 2050 erstmals in der Geschichte weltweit mehr ältere als junge Menschen geben.

Die Alterung der Bevölkerung betrifft alle Männer, Frauen und Kinder auf der ganzen Welt, ist also ein globales Phänomen. Das stetige Anwachsen älterer Altersgruppen in der Bevölkerung der einzelnen Länder hat viele Auswirkungen auf die Gesellschaft.

Die Alterung der Bevölkerung hat erhebliche Folgen für alle Bereiche des menschlichen Lebens. Diese werden sich auf den wirtschaftlichen Bereich wie dem Wirtschaftswachstum, Konsum und Arbeitsmarkt ebenso auswirken wie im sozialen Bereich, wo vor allem das Gesundheitswesen und die Gesundheitsversorgung vor gravierenden Veränderungen stehen. Aber auch im politischen Bereich kann die Alterung Einfluss auf das Wahlverhalten der Bevölkerung haben.

Die Alterung der Bevölkerung, die im 20. Jahrhundert kontinuierlich anstieg, wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit auch im 21. Jahrhundert weiter fortsetzen.

3. Der demografische Prozess des Alterns

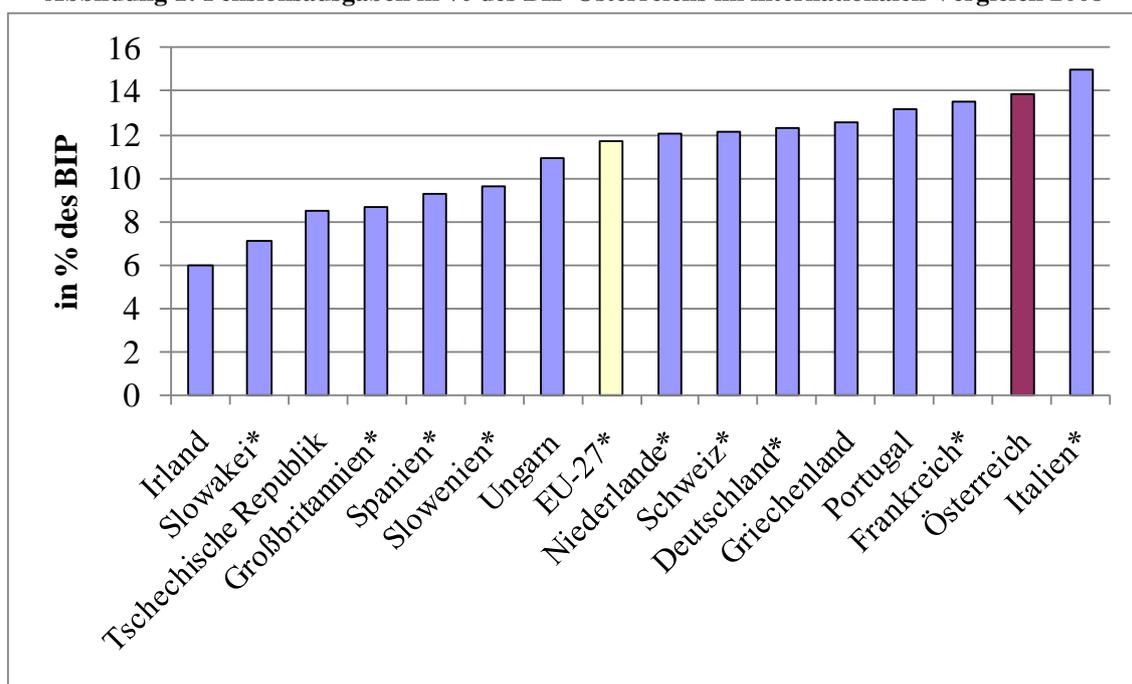
3.1. Die gesellschaftliche Bedeutung von Altern

Die steirische Bevölkerung wird, demografisch gesehen, zunehmend älter, **die Alterungswelle erfasst dabei die Steiermark in noch größerem Ausmaß als die meisten anderen Bundesländer**. Dies ist eine demografische Welle, welche die Landesstatistik aber vermutlich erst gegen Ende dieses Jahrhunderts als ausklingend beschreiben wird können. Bis dahin bringt sie aber neue, noch nie da gewesene Situationen, die Anpassungsstrategien erfordern – für den Einzelnen und für die gesamte Gesellschaft. Der Prozess lässt sich nur marginal beeinflussen, jedoch nicht aufhalten.

Untersucht man den **gesellschaftlichen Diskurs des Alterns** von Menschen in der Gesellschaft, so findet man meist **Schlagworte** wie „**Überalterung**“ oder „**Vergreisung**“ – beides Begriffe mit einer negativen Konnotation hinsichtlich des Stellenwerts älterer Menschen. Das liegt vor allem daran, dass ältere Menschen gerne als **Last** gesehen werden. Die Überforderung des Gesundheits- und Pflegebereichs wird dabei oft in Verbindung mit fehlenden Geburten gebracht. „**Wer soll das – z.B. zukünftige Pensionssystem – bezahlen?**“ sind übliche Fragestellungen von Medien und Politik. **2008 gab Österreich 13,9 Prozent des BIP für das Pensionssystem aus.**

Sieht man sich die Pensionsausgaben ausgewählter EU-Staaten und der Schweiz im Jahr 2008 an, so finden wir **Österreich (13,9 Prozent) an zweiter Stelle der EU-27 Staaten hinter Italien und über dem EU-27 Durchschnitt von 11,7 Prozent des BIP** (Abbildung 1).

Abbildung 1: Pensionsausgaben in % des BIP Österreichs im internationalen Vergleich 2008



Quelle: EUROSTAT, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

* vorläufige Daten für 2008

Es wirkt dabei fast so, als würden wir (vor allem die Jüngeren) dem immer größer werdenden Finanzierungsball der Altenversorgung, der den Berg des Sozialsystems hinunter rollt, nachlaufen. Jene Metapher mündet dabei in einem **angeblichen Generationskonflikt**, der sich eben genau auf die Frage stützt, inwieweit der „**Generationsvertrag**“ – jene Gegenüberstellung von Geburtenraten, der Lebenserwartung und der Anzahl von Menschen älteren Jahrgangs hinsichtlich ihres finanziellen Ausgleichs – in Zukunft noch politisch umgesetzt werden kann. In der gegenwärtigen Praxis deuten beispielsweise die jährlichen Streitigkeiten bei den Verhandlungen über die **Pensionsanpassung** darauf hin, dass es sich scheinbar in erster Linie um einen **Verteilungskonflikt** zwischen den „Jungen“ und den „Alten“ handelt. Doch greift es zu kurz, hier von zwei „Parteien“ zu sprechen, die, durch ihr Alter definiert, um das größere Stück des „Kuchens“ kämpfen. Schließlich findet dieser Verteilungskampf auch in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen zwischen Gruppen statt, die sich in der Öffentlichkeit vertreten (lassen) können (vgl. Klingeböck u.a.).

Ein Anspruch auf die jährliche Inflationsanpassung der Pensionshöhen ist erst möglich, wenn ein Bewusstsein in der Gesellschaft vorherrscht, welches die **Pension als einen eigenen und wesentlichen Lebensabschnitt** begreift. Diese, als Verständlichkeit wirkende, Tatsache ist eigentlich das Ergebnis eines, parallel zu den demografischen Veränderungen verlaufenden, sozialen Prozesses der Institutionalisierung eines eigenen Lebensabschnittes. Wirkt der Tod nicht mehr als ein plötzliches, völlig unkontrollierbares, Ende, da das moderne Gesundheitswesen entsprechende Vorsorgeleistungen anbietet, so können sich erst (und vor diesem Hintergrund) neue Ansprüche an einen letzten Lebensabschnitt stellen lassen.

Das daran **subjektiv gebundene Bewusstsein**, eine Person eines gewissen Alters zu sein, präsentiert sich hier als das Ergebnis eines Ausverhandlungsprozesses mit sich selbst und der sozialen Umwelt, welcher das geglaubte Sein in den Augen anderer (quasi objektive Alterszuschreibung) mit dem subjektiven Bild der eigenen Person in Beziehung setzt. Wie man Altern im Endeffekt wahrnimmt, hängt mit **gesellschaftlichen** (z.B. medial produzierten) **Zuschreibungen** und **persönlichen Erfahrungen** zusammen (vgl. Schaller-Steidl).

Die **gesellschaftliche Rolle**, z.B. in der Form medial konstruierter Bilder in Werbungen, der nicht vorurteilsfreien **Zuschreibungen am Arbeitsmarkt** unflexibel zu sein, oder durch die bewusste **Zugehörigkeit** der sogenannten „**60+ Generation**“ bei Ermäßigungen, ist dabei eine ganz wesentliche im heutigen Informationszeitalter. Senioren wurden dabei (auch aufgrund der demografischen Veränderungen) inzwischen zu einer immens wichtigen **Zielgruppe der Politik und der Wirtschaft**. Bis 2030 wird beispielsweise der Anteil der „60+ Generation“ in Österreich auf rund ein Drittel der Bevölkerung ansteigen. Sie stellen damit die größte Wählergruppe dar, was auch zu aktuellen Überlegungen in Bezug auf das Wahlrecht laut werden ließ. Dabei ist es ein Gerücht, dass betagte Menschen abhängig von der Rentenpolitik wählen, stattdessen sind sie in hohem Maße Stammwähler (vgl. derStandard.at, 23.09.2010: Politologe will Wahlrecht mit Ablaufdatum). Ebenso ist es ein Gerücht, dass Senioren in ihrer Pension beginnen, neue Freizeitangebote zu nützen, stattdessen setzen sie ihre bisher gewohnten Aktivitäten intensiver fort.

Beobachtet man etwa Werbungen – ein Medium, das ältere Menschen eher akzeptieren als Jüngere –, so kann man eine gewisse Ambivalenz im Umgang mit der Zielgruppe der Betagten feststellen. Einerseits werden sie als eine eigene Zielgruppe angesehen, an deren angebliche Bedürfnisse sich entsprechende Produktpaletten orientieren. Zum Anderen findet man stets den Versuch, Menschen zu helfen, sei es kosmetisch oder psychisch, nicht älter zu

werden. Dies ist eine **mediale Form der Ausgrenzung**, der sich ältere Menschen in unserer Gesellschaft stellen müssen.

Je nachdem, wie damit umgegangen wird, entstehen daraus **Lebensformen** und **Schicksale** einzelner Personen. **Altern** ist in der heutigen Gesellschaft demnach **mehr als eine Wanderung durch den letzten Lebensabschnitt**. Es bedeutet stattdessen, sich in einem Lebensabschnitt wiederzufinden, der **nicht nur von gesundheitlichen Beschwerden geprägt** ist – denn auf das wird er ja meist reduziert –, sondern vor allem den Eintritt in eine Phase, in welcher man vielleicht nicht die eigenen Gewohnheiten ändern, sondern mit neuen Zuschreibungen und Erwartungen an die eigene Person konfrontiert wird. **Neue psychische Belastungen und soziale Rollen kommen auf einen zu** und müssen kooperiert werden. Ein Prozess, der nicht nur gelingen kann, sondern sogar gelingen muss, um Akzeptanz zu erlangen und Verständnis zu erfahren.

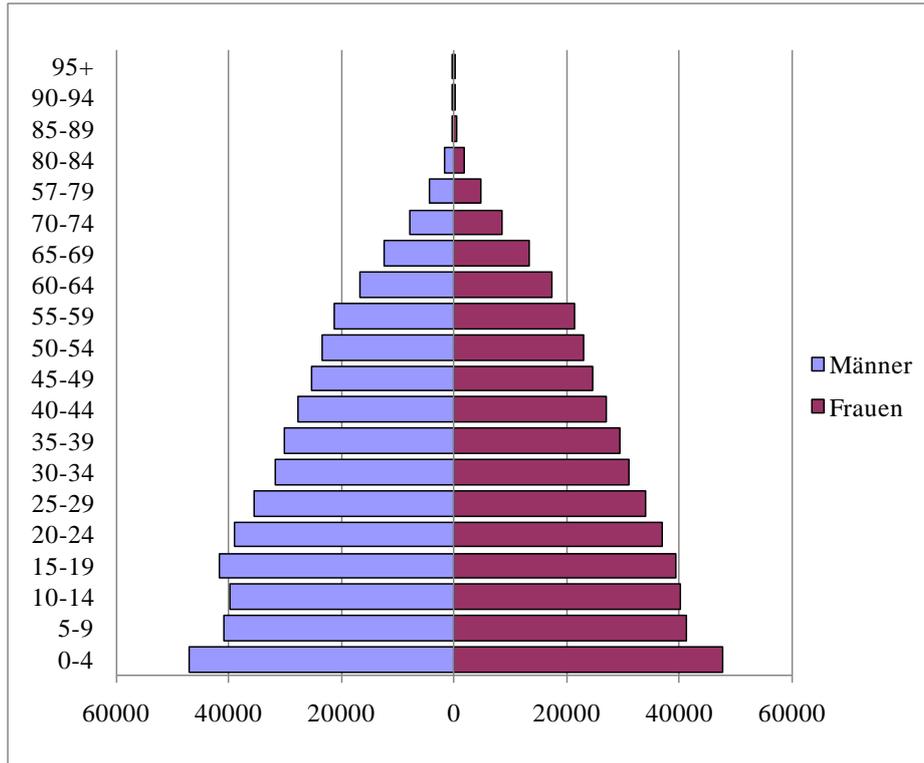
Jenen Hintergrund darf man nicht vergessen, wenn man nun den vorliegenden Bericht liest, der am Beispiel der Steiermark den langfristigen Prozess der Bevölkerungsalterung aus demografischer Sicht darstellt und dazu wichtige Fakten und Maßzahlen zur Verdeutlichung desselben präsentiert. Desweiteren wird auch auf die vielfältigen ökonomischen, sozialen und politischen Folgen der Bevölkerungsalterung eingegangen und außerdem die Lebenssituation der Senioren in der Steiermark aus verschiedenen Blickwinkeln analysiert.

Der in diesem Bericht berechnete und betrachtete Prognosezeitraum wurde bis zum Jahr 2050 gewählt. Die Entwicklung bis dahin ist zahlenmäßig erfassbar, da die entsprechenden Geburtsjahrgangsstärken bekannt sind. Nur die statistischen Anteilsberechnungen bleiben im Schätzbereich, weil sie hauptsächlich von den Annahmen künftiger Geburtenentwicklungen und Wanderungen abhängen.

3.2. Die Entwicklung der Altersstruktur

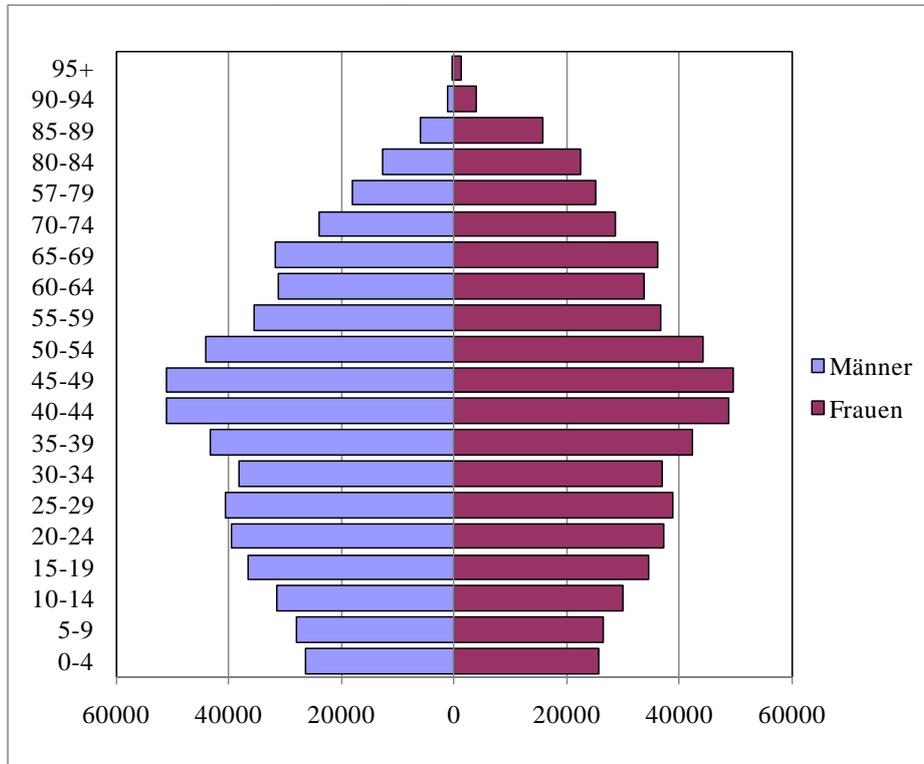
Grafisch dargestellt entwickelt sich das Bild des Altersaufbaus auch in der steirischen Bevölkerung **von der Pyramide zur Urne**.

Abbildung 2: Alterspyramide für die Steiermark 1900



Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

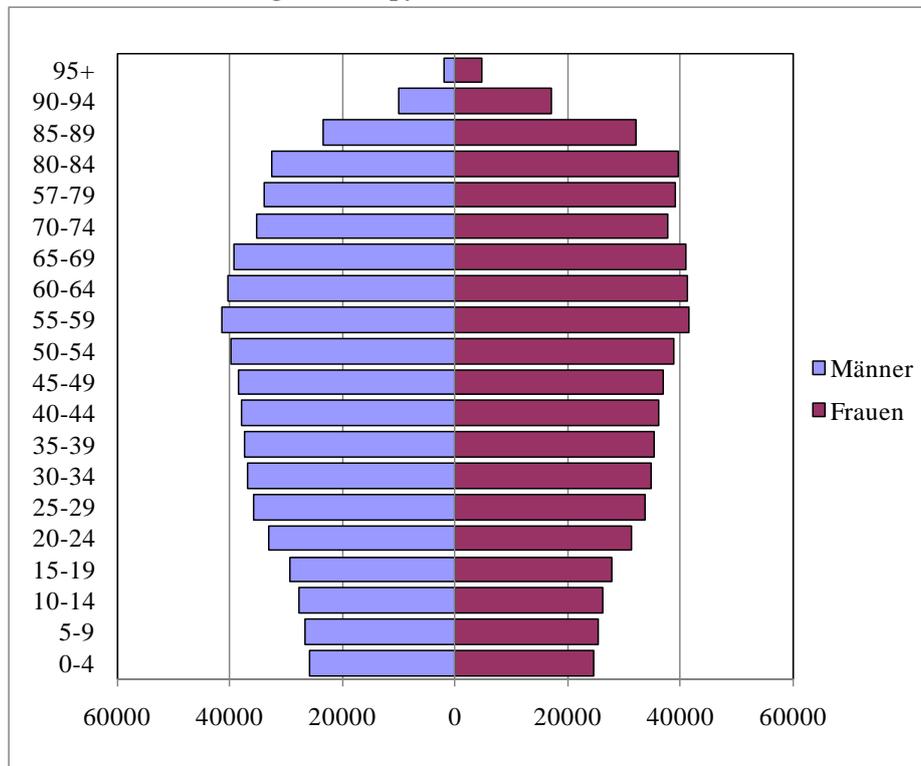
Abbildung 3: Alterspyramide für die Steiermark 2010



Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Als Vergleich wird noch die Alterspyramide der neuesten Bevölkerungsprognose für das Jahr 2050 in Abbildung 4 gezeigt. Hierbei ist zu erkennen, dass sich der Anteil an älteren Personen weiter erhöhen wird.

Abbildung 4: Alterspyramide für die Steiermark 2050



Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Die **Alterspyramide** ermöglicht auch hinsichtlich des Geschlechts einen genaueren Blick auf die Altersstruktur. Auf der linken Seite ist die männliche und auf der rechten Seite die weibliche Bevölkerung aufgetragen.

Die Entwicklung ist geprägt von demografischen Wellen aus Geburtenanstiegen und Geburtenrückgängen, die jeweils 60 bis 70 Jahre später die Krone des Altersbaumes beeinflussen.

Tabelle 1: Altersgruppen (absolut, in %) in den Jahren 2010, 2030 und 2050

Altersgruppen	2010		2030		2050	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 bis unter 15	167.656	13,9	163.886	13,1	156.174	12,3
15 bis unter 30	227.168	18,8	188.700	15,1	191.122	15,0
30 bis unter 45	260.641	21,6	237.800	19,0	218.293	17,2
45 bis unter 60	261.114	21,6	248.238	19,8	237.407	18,7
60 und mehr	291.793	24,1	412.583	33,0	468.628	36,9
darunter: 65 und mehr	227.018	18,8	317.834	25,4	387.131	30,4
80 und mehr	63.705	5,3	91.913	7,3	160.552	12,6
90 und mehr	6.938	0,6	15.966	1,3	33.111	2,6
Gesamt	1.208.372	100,0	1.251.207	100,0	1.271.624	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

In den **nächsten Jahren wird die Alterung nochmals deutlich zunehmen**, weil die starken Geburtenjahrgänge der vierziger bis sechziger Jahre die höheren Altersgruppen markant verstärken werden.

Aus Tabelle 1 der aktuellen und prognostizierten Altersverteilung kann abgelesen werden:

- Derzeit sind etwa **227.018 Personen in der Steiermark 65 Jahre oder älter**. Das entspricht etwas weniger als einem Fünftel der gesamten steirischen Bevölkerung.
- Im Jahr 2030 - in etwas weniger als 20 Jahren also - werden es etwa 318.000 sein, 2050 dann sogar über 387.000, also um annähernd 160.000 mehr als heute. **Jeder vierte Steirer wird somit 2030 älter als 65 Jahre sein, 2050 sogar schon beinahe jeder Dritte.**
- Die Zahlen der 80- und Mehrjährigen bzw. auch jene der 90- und Mehrjährigen nehmen in den nächsten 20 Jahren stark zu und erhöhen sich bis 2050 noch einmal kräftig.
- Die **Bevölkerungszahlen der Altersgruppen unter 60 Jahren entwickeln sich bis zum Jahr 2050 allesamt rückläufig**. Der Bevölkerungsanteil der unter 15-Jährigen verringert sich um rund 1,6 PP (Prozentpunkte), jener der 15- bis unter 30-Jährigen um 3,8 PP, jener der 30 bis unter 45- Jährigen um 4,4 PP und der Anteil der 45- bis unter 60-Jährigen verkleinert sich um 2,9 PP.

3.3. Die demografischen Ursachen

Die Ursachen dieser Entwicklung werden im Folgenden kurz erläutert:

- **Rückgang der Geburten:**

Dieser Trend, der mit Oszillationen nun schon über 100 Jahre andauert, lässt sich teilweise durch die Erfindung der Anti- Baby- Pille (seit den sechziger Jahren), sowie durch einen starken Wandel des Lebensstils (Wertewandel) erklären. Einige Punkte dieses Wertewandels sind eine bewusste Familienplanung, die berufsorientierte Gleichberechtigung von Mann und Frau und die Änderung des traditionellen Familienbildes (lebenslange Partnerschaft/Ehe) zugunsten individueller Lebensstile.

- **Rückgang der Kinder- und Säuglingssterblichkeit:**

Hatte früher etwa nur jedes zweite geborene Kind die Chance, selbst das Erwachsenenalter von 30 Jahren zu erreichen, trifft dies heute schon auf rund 99% der Säuglinge zu. Darüber hinaus erreichen die Lebendgeborenen in einem hohen Prozentsatz auch das Seniorenalter.

- **Rückgang der Sterblichkeit allgemein:**

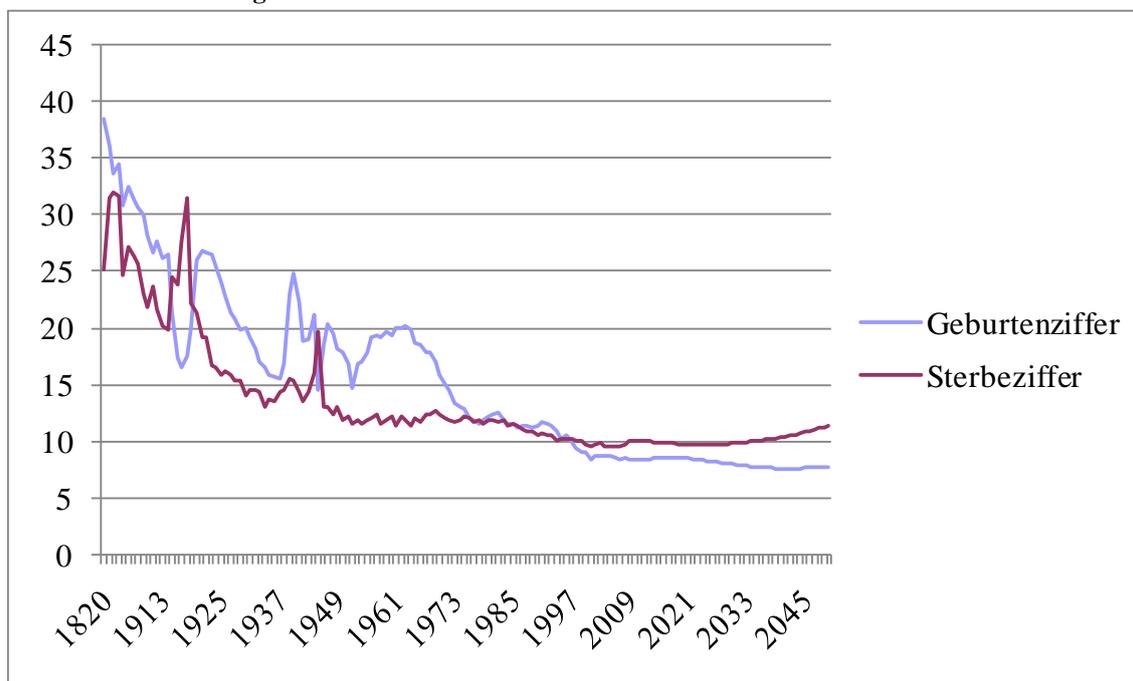
Durch eine zunehmende Verbesserung der medizinischen Versorgung und somit einer höheren Lebensqualität steigt auch die Lebenserwartung in allen Altersgruppen stark an. Die Lebenserwartung steigt auch noch im höheren Alter, wenn auch wesentlich geringer.

Diese Entwicklungen haben zur Folge, dass heutzutage nicht nur fast jedes Kind das Erwachsenenalter erreicht, sondern **rund 8 von 10 Männern und 9 von 10 Frauen den 65. Geburtstag erleben**.

Diese, oben erläuterten, Entwicklungen, der Anstieg der Lebenserwartung und der Geburtenrückgang sind verantwortlich für den in Tabelle 1 beobachteten Anstieg des Seniorenanteils an der Gesamtbevölkerung. Es ist dies ein historisch einmaliges Phänomen in

der Demografie, welches laut Prognosen erst gegen Ende des 21. Jahrhunderts auf einem höheren Niveau verflachen wird.

Abbildung 5: Geburten- und Sterbeziffer der Steiermark von 1820 bis 2050



Quelle: M. Straka, Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Anhand der Geburten- und Sterbeziffer lassen sich die oben genannten Veränderungen quantifizieren. Die Geburtenziffer ist die Anzahl der Lebendgeborenen im jeweiligen Jahr bezogen auf 1.000 Personen der Bevölkerung im jeweiligen Jahr. Genauso ist die Sterbeziffer die Anzahl der Gestorbenen im jeweiligen Jahr bezogen auf 1.000 Personen der Bevölkerung im jeweiligen Jahr.

In Abbildung 5 ist ersichtlich, dass die Geburtenziffer bis zum Ende der siebziger Jahre immer höher als die Sterbeziffer war. Einzige Ausnahmen waren die Jahre des Ersten Weltkrieges (1914 bis 1918) sowie das Jahr 1945, hier waren die Sterbeziffern höher. Vom Ende der siebziger Jahre bis zum Ende der neunziger Jahre halten sich die Geburten- und Sterbeziffer die Waage. **Seit dem Jahr 1997 ist die Sterbeziffer höher als die Geburtenziffer** und dieser Trend wird sich bis 2050 fortsetzen. Die Differenz zwischen Sterbe- und Geburtenziffer wird sich somit bis 2050 kontinuierlich vergrößern.

Zu den oben erwähnten Punkten „Rückgang der Geburten“ und „Rückgang der Kinder- und Säuglingssterblichkeit“ werden nun in Tabelle 2 einige Kennzahlen dargestellt.

Tabelle 2: Kennzahlen zur Fruchtbarkeit in der Steiermark 1869 - 2050

Jahr	Lebendgeborene	Totgeborene	Un-ehelichen-rate ¹⁾	Geburten-ziffer ²⁾	15-44 jähr. Frauen in % aller Frauen	Allgemeine Fruchtbarkeits-ziffer ³⁾	Gesamt-fertilitäts-rate ⁴⁾
1869	23.441	-	26,5	32,5	47,9	135,4	-
1880	24.362	-	25,6	31,3	46,1	135,3	-
1890	25.384	-	25,6	30,6	43,8	139,9	-
1900	25.654	-	23,8	30,0	44,0	132,0	-
1910	26.991	-	29,0	28,2	43,2	131,8	-
1934	16.177	-	33,4	15,9	44,5	70,4	-
1939	22.977	-	21,0	21,7	44,8	96,0	-
1951	18.714	-	21,8	16,9	42,0	76,8	-
1961	22.781	300	15,0	20,0	38,7	98,9	2,98
1963	23.354	331	13,7	20,2	39,1	99,2	3,05
1971	18.038	195	15,8	15,1	36,9	78,7	2,32
1976	14.523	143	17,3	12,1	38,2	60,9	1,77
1981	14.640	85	26,0	12,3	41,2	57,2	1,63
1986	13.244	59	31,7	11,2	42,3	51,0	1,39
1991	13.750	44	35,6	11,7	42,3	53,5	1,47
1996	12.424	41	38,0	10,5	41,7	48,7	1,40
2001	10.014	36	43,5	8,4	41,2	39,8	1,23
2009	10.188	47	47,7	8,4	38,8	42,5	1,32
2020	10.385	-	-	8,4	34,9	47,6	1,38
2030	10.052	-	-	8,0	32,8	48,3	1,44
2040	9.645	-	-	7,6	31,2	48,2	1,44
2050	9.765	-	-	7,7	30,9	49,0	1,44

Quelle: M. Straka, Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

¹⁾ Unehelichenrate: Unehelichgeborene in Prozent der Lebendgeborenen insgesamt²⁾ Geburtenziffer: Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner³⁾ Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer: Lebendgeborene pro 1.000 15- bis unter 45-jährigen Frauen⁴⁾ Gesamtfertilitätsrate: Durchschnittliche Kinderanzahl pro Frau

In der Tabelle ist der Rückgang der Geburten, aber auch der Rückgang der Säuglingssterblichkeit eindeutig erkennbar.

Aufgrund des kaum vorhandenen Handlungsspielraums erscheint es beinahe unmöglich, dieser Entwicklung entgegen zu steuern. In naher Zukunft ist kein signifikanter Geburtenanstieg in Sicht und die Zuwanderungen werden diesen Prozess ebenfalls nicht ewig kompensieren können, da die Zuwanderer von heute in 20 bis maximal 40 Jahren ebenfalls Senioren sind (Verstärkungseffekt!). Außerdem passen sie sich in der zweiten Generation zumeist dem Fruchtbarkeitsniveau des Gastlandes an. Studien belegen zwar, dass durch Zuwanderungen eine Stabilisierung, oder zum Teil sogar eine Erhöhung der Bevölkerungszahl erreicht wird, aber daraus keine deutliche Senkung des Durchschnittsalters erzielt wird.

Darum ist es besonders wichtig, sich mit den in Zukunft auftretenden Folgen dieses irreversiblen Vorgangs schon früh genug auseinander zu setzen, um dadurch dessen weit reichende Konsequenzen schon im Vorhinein abschätzen zu können.

4. Demografische Indikatoren

Die im vorigen Abschnitt beschriebene Altersstrukturverschiebung in der steirischen Bevölkerung kann durch demografische Kenngrößen – welche in diesem Kapitel erläutert werden sollen – deutlich gemacht werden und deren Auswertung stellt sozusagen zusammengefasst eine Statistik des Ageing dar. Mit diesen Indikatoren kann der Entwicklungsverlauf verdeutlicht und relativiert werden. Die Modellrechnungen, die in die Zukunft reichen, stellen eine nach dem derzeitigen Wissensstand mögliche Variante dar. Hierbei werden bis 2010 die Daten von Statistik Austria aus Volkszählungen und Bevölkerungsregistern verwendet und ab 2011 Daten der Bevölkerungsprognose vom Herbst 2009.

4.1. Die relative Altersverteilung und der Altersaufbau

Die absoluten Größenordnungen verschiedener Altersgruppen, gemessen an der jeweiligen Gesamtbevölkerungszahl (Prozentanteile), zeigen die Veränderung der Bevölkerungsstruktur und die Besonderheiten und Vielschichtigkeiten im Altersaufbau noch deutlicher, als die oben erwähnten Indikatoren.

Tabelle 3: Altersverteilung der Bevölkerung in der Steiermark

Jahr/Alters- gruppe	0 bis unter 20 Jahre	20 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 80 Jahre	80 und mehr Jahre	50 und mehr Jahre	60 und mehr Jahre	70 und mehr Jahre
1754	42,5	35,7	-	-	-	10,1	-	-
1869	36,7	32,1	22,5	8,3	0,4	18,5	8,6	2,6
1890	37,8	29,8	22,6	9,3	0,5	19,8	9,8	3,2
1910	38,6	29,7	21,3	9,8	0,6	19,9	10,4	3,7
1934	33,0	32,5	22,6	11,2	0,8	22,3	11,9	4,4
1951	32,0	27,4	26,4	13,1	1,2	26,2	14,3	5,9
1961	32,4	27,0	24,1	14,9	1,6	29,4	16,5	6,8
1971	33,6	25,3	22,7	16,5	1,9	28,4	18,4	7,8
1981	30,2	27,7	23,7	16,0	2,4	30,4	18,4	9,7
1991	24,3	31,9	23,3	17,2	3,4	31,7	20,6	9,9
2001	22,3	29,4	26,0	18,5	3,8	33,9	22,3	12,1
2010	19,8	26,2	29,9	18,9	5,3	37,4	24,1	13,2
2020	18,0	25,2	29,4	21,6	5,9	43,4	27,4	15,1
2030	17,7	22,9	26,4	25,6	7,3	46,1	33,0	18,1
2040	17,2	21,7	25,8	25,8	9,4	48,4	35,3	22,7
2050	16,8	21,9	24,5	24,2	12,6	49,6	36,9	24,1

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Die **Anteile der 20- bis 40-Jährigen**, das ist im Wesentlichen jene Bevölkerungsgruppe, die auch im Elteralter steht, **zeigen fast über 250 Jahre**, von 1754 - 2001, eine **erstaunliche Konstanz**, werden aber **in Zukunft deutlich geringer**. Deshalb ist auch ein neuerlicher Geburtenboom unwahrscheinlich.

Noch weniger Bewegung ist durchgehend bei der Altersgruppe der 40- bis 60-Jährigen zu vermerken. Sie bleibt auch in Zukunft am stabilsten.

Das demografische Muster, das zum Ageing im 21. Jahrhundert führt, ist dagegen in den jüngeren und älteren Altersgruppen deutlich sichtbar:

Der Anteil der unter 20-Jährigen halbiert sich innerhalb von 80 Jahren von 1971 bis 2050, parallel dazu verdoppelt sich der Anteil der über 60-Jährigen.

Im Jahr 2050 wird aber voraussichtlich jeder Vierte in der Steiermark über 70 Jahre alt sein. Diese sind heute schon längst auf der Welt und es kann beobachtet werden, ob die Prognose zutrifft oder nicht.

Der, in Gang befindliche, demografische Prozess (niedrige Geburtenraten, niedrige Sterberaten) bewirkt also, dass sich der Anteil der alten Menschen laufend erhöht und der Kinderanteil immer geringer wird. Der Prozess erfolgt nicht gleichförmig, sondern in Wellen, die ihre Ursachen in Perioden von starken Geburtenanstiegen und solchen starker Geburtenrückgänge haben. Diese Wellen schieben sich im Zeitablauf auf der Altersachse nach oben weiter und glätten sich allmählich (siehe Kapitel 3.2).

Die Verschiebungen im Altersaufbau, auch der steirischen Bevölkerung, gehen hauptsächlich mit fünf solcher Wellen einher:

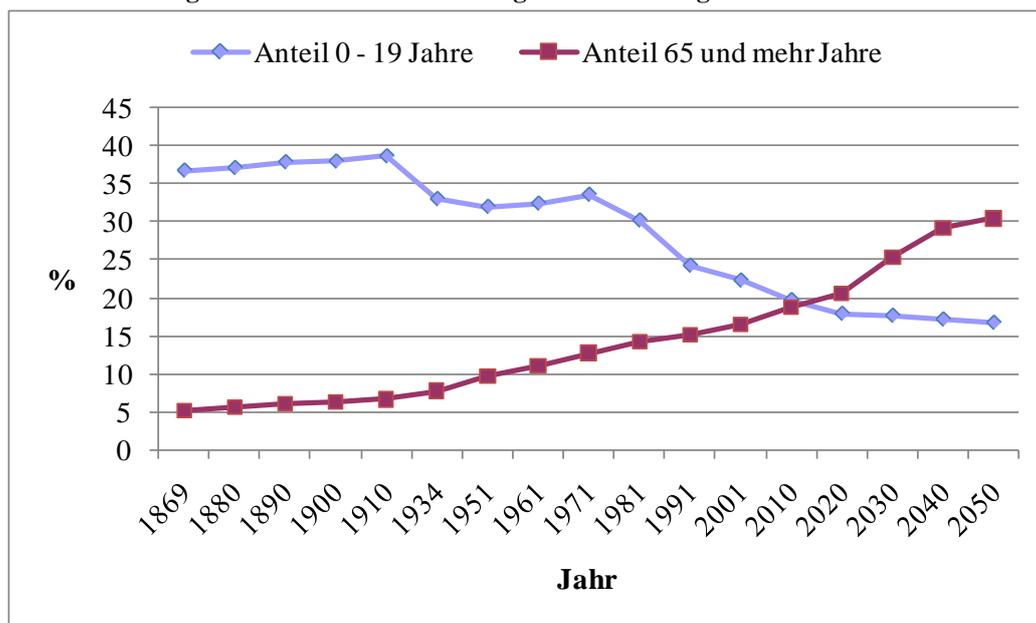
- den ab den siebziger Jahren Geborenen (Geburtenrückgang bzw. Stagnation), den also gegenwärtig unter 40-Jährigen,
- den Babyboomern der sechziger Jahre, den heute 40- bis 50-Jährigen,
- den Babyboomern am Anfang der 40er Jahre, die heute 65 bis unter 70 Jahre alt sind,
- den zwischen dem Ende der Weltwirtschaftskrise und dem Beginn des Zweiten Weltkrieges Geborenen (Geburtenrückgang), das sind die heute 70- bis 80-Jährigen,
- den nach dem Ersten Weltkrieg Geborenen (Babyboom), die heute um die 85 bis 90 Jahre alt sind

Die Einflüsse der beiden Weltkriege führten zu einer verstärkten Abschwächung auf der männlichen Hälfte des Altersbaumes, vor allem ab der Altersgruppe der heute über 80-Jährigen.

Aufgrund des derzeit stattfindenden Nachrückens der Babyboom- Generation der 40er Jahre in höhere Altersstufen werden die Folgen des Ageing in den letzten Jahren immer deutlicher. Der Anteil der älteren Bevölkerung wird bis 2040 noch stark anwachsen, was daran liegt, dass bis dahin auch die Babyboomer der sechziger Jahre zu den Senioren gehören werden. Danach wird sich die Lage aufgrund der kontinuierlich sinkenden Geburtenrate seit den siebziger Jahren voraussichtlich etwas entspannen und der Anteil der Senioren wird stagnieren.

Wie in Abbildung 6 eindeutig erkennbar ist, haben sich die Anteile der Kinder und Jugendlichen (0 bis 19 Jahre) und der Anteil an Senioren (65 Jahre oder älter) in den letzten Jahren deutlich verschoben. Bis zum Jahr 2010 war der Anteil der Kinder und Jugendlichen noch höher als der Anteil der Senioren, allerdings schrumpfte der Vorsprung seit Beginn der Aufzeichnungen 1869 kontinuierlich. **Nach 2010 ist der Anteil der Senioren erstmals höher als der Anteil der Jugendlichen.** Laut Prognosen wird sich der Vorsprung bis 2050 auch stetig erhöhen.

Abbildung 6: Steiermark: Bevölkerungsanteile von Jugendlichen und Senioren



Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

4.2. Das Durchschnittsalter

Als grober Indikator zur Abbildung des Alterungsprozesses kann das Durchschnittsalter der Bevölkerung herangezogen werden.

Tabelle 4: Entwicklung des Durchschnittsalters der Bevölkerung in der Steiermark

Jahr	Durchschnittsalter		
	zusammen	männlich	weiblich
1754	25,0	-	-
1869	30,0	-	-
1951	32,0	-	-
1961	34,8	33,3	36,2
1971	34,9	33,0	36,6
1981	36,4	34,3	38,2
1991	38,1	36,1	40,1
2001	40,3	38,4	42,0
2010	42,3	40,7	43,8
2030	46,1	44,8	47,4
2050	48,5	47,1	49,8

Quelle: M. Straka, Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Auch in Tabelle 4 ist die schon vorhin angesprochene Alterungswelle in der Gesellschaft erkennbar. **Das Durchschnittsalter der steirischen Bevölkerung erhöhte sich in fast 200 Jahren von 1754 bis 1951 um 7 Jahre, innerhalb der letzten 60 Jahre ist ein rasanter Zuwachs um über 10 Jahre zu verzeichnen und bis 2050 wird sich das Durchschnittsalter noch einmal um mehr als 6 Jahre erhöhen.** Dieser Anstieg lässt sich

auf die, bereits erwähnte, prozentuelle Erhöhung des Seniorenanteils an der Gesamtbevölkerung im Laufe der Jahrzehnte zurückführen.

Wie schon bisher zu beobachten, wird auch in Zukunft das **Durchschnittsalter der Männer deutlich geringer sein als das der Frauen**, wobei es sich hier um eine Differenz von etwa 3 Jahren handeln wird. Die Ursache liegt, wie im nächsten Kapitel ersichtlich, in der deutlich **niedrigeren Lebenserwartung der Männer**. Der Abstand im Durchschnittsalter wird aber - auch im Vergleich zur bisherigen Entwicklung - tendenziell leicht zurückgehen, da auch der Unterschied in der Lebenserwartung, laut Prognose, geringer werden wird.

4.3. Die Lebenserwartung

Eine Hauptursache des Ageing ist der Anstieg in der Lebenserwartung. Die durchschnittliche Lebenserwartung für Neugeborene wird bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts europaweit auf 20 bis 30 Jahre geschätzt. Als Anhaltspunkt für die Steiermark ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Lebenserwartung aus den Sterbetafeln für Österreich bis 1949/51 als Vergleichswert herangezogen. Die Sterbetafeln 1868/71 bis 1909/12 beziehen sich auf die sogenannten Alpenländer der Österr.-Ungarischen Monarchie, das sind die ehemaligen Kronländer Niederösterreich (mit Wien), Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg im damaligen Gebietsumfang. Ab 1930/33 wurde der heutige Gebietsstand Österreichs verwendet.

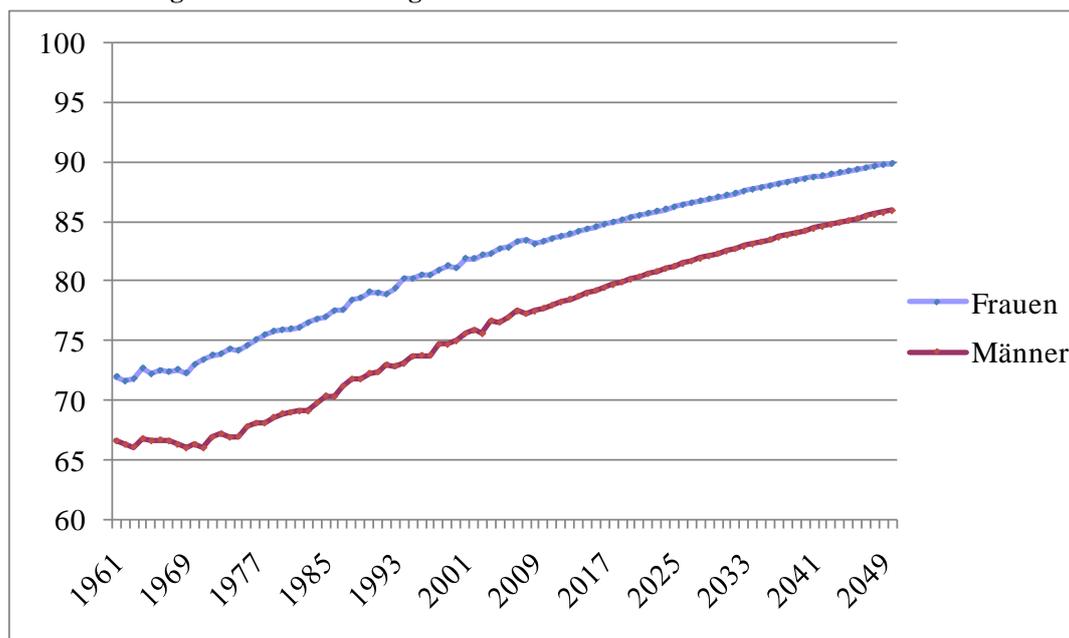
Tabelle 5: Steiermark: Anstieg der Lebenserwartung nach Geschlecht 1868/1871 - 2009

Jahr	Lebenserwartung bei Geburt		Lebenserwartung mit 30 Jahren		Lebenserwartung mit 60 Jahren	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
1868/71*	32,7	36,2	31,2	32,5	11,9	12,1
1879/82*	33,4	36,7	31,7	33,4	12,3	12,9
1889/92*	36,0	38,6	32,4	33,5	12,4	12,8
1899/1902*	40,6	43,4	33,2	34,8	12,8	13,5
1909/12*	43,5	46,8	33,6	35,9	12,9	14,0
1930/33*	54,5	58,5	36,9	39,6	14,2	15,4
1949/51*	61,9	67,0	39,7	43,4	15,1	17,3
1961	66,6	72,0	41,2	45,4	15,9	18,6
1971	66,0	73,4	40,3	46,1	15,4	18,9
1981	69,0	76,0	41,7	47,6	16,3	20,2
1991	72,4	79,0	44,0	49,9	17,8	22,1
2001	75,6	81,9	46,9	52,5	20,0	24,3
2009	77,5	83,1	48,3	53,7	21,0	25,2

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

*Lebenserwartung aus Sterbetafeln für Österreich

Abbildung 7: Lebenserwartung bei der Geburt in der Steiermark von 1961 bis 2050



Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Wie man in Abbildung 7 eindeutig erkennt, **erhöhte sich die Lebenserwartung bei der Geburt seit Anfang der 70er Jahre** kontinuierlich. Weiters ist zu beobachten, dass sich der Vorsprung der Frauen geringfügig verringert.

Vergleicht man besonders in Tabelle 5 die Zunahme der Lebenserwartung bei den Neugeborenen mit jener der 60- und Mehrjährigen, so zeigt sich ein eklatanter Unterschied:

Die Zunahme in den jüngeren Altersgruppen ist enorm, während sich die Lebenserwartung im höheren Alter (fernere Lebenserwartung) vergleichsweise geringer steigerte. Das bedeutet, dass es sich bei der historischen Erhöhung der allgemeinen Lebenserwartung weniger um die zunehmende Chance von Erwachsenen, besonders alt zu werden, als jene von Neugeborenen, erwachsen und alt zu werden, handelt.

Speziell dieser eklatante Anstieg der Lebenserwartung bei der Geburt hängt vor allem mit dem drastischen **Rückgang der Kinder- und besonders der Säuglingssterblichkeit** zusammen, da sich Veränderungen in diesem Bereich besonders stark auf die Höhe der Lebenserwartung auswirken. Während vor über 100 Jahren die Säuglingssterblichkeit in der Steiermark noch etwa 25% (bezogen auf die Lebendgeborenen) betrug, also jedes 4. Kind das erste Lebensjahr nicht überlebte, ist diese Rate seither kontinuierlich gesunken und beträgt im **Jahr 2009 2,7 Promille** (also jedes 370. Kind), was auch im Bundesländervergleich einen sehr guten Wert darstellt.

In einer 2. Phase beginnt sich jetzt die fernere Lebenserwartung durch Fortschritte und Veränderungen, vor allem in der geriatrischen Medizin und in der Lebensführung, zu erhöhen. Man kann also, wie erwähnt, davon ausgehen, dass Kinder heutzutage Erwachsene und immer häufiger auch Hochbetagte werden.

Die Steigerung in der Lebenserwartung ist auch am **durchschnittlichen Sterbealter** zu erkennen. Dieses hat sich bei beiden Geschlechtern in den letzten 10 Jahren um rund zweieinhalb Jahre erhöht, und zwar bei **den Männern auf 73,9 Jahre (2009) und bei den Frauen auf 81,5 Jahre (2009)**.

Wie in der folgenden Tabelle zu sehen, ist der Prozess steigender Lebenserwartung noch lange nicht abgeschlossen, der Modellrechnung der Statistik Austria wurde jedoch eine sukzessive geringere Erhöhung der Lebenserwartung bei der Geburt unterstellt. Es gibt allerdings auch Meldungen, die einen weiteren beträchtlichen Anstieg der Lebenserwartung im Bereich des Möglichen einstufen. Das hieße unter Umständen, künftig ein Lebensalter von 100 und mehr Jahren zu erreichen.

Tabelle 6: Prognostizierter Anstieg der Lebenserwartung in der Steiermark bis 2050

Jahr	Lebenserwartung bei Geburt		Lebenserwartung mit 65 Jahren	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
2001	75,6	81,9	16,2	20,0
2009	77,5	83,1	17,2	20,9
2015	79,0	84,4	18,1	21,7
2020	80,2	85,3	18,9	22,4
2025	81,3	86,2	19,6	23,0
2030	82,3	87,0	20,4	23,6
2035	83,3	87,8	21,0	24,2
2040	84,3	88,6	21,7	24,8
2045	85,1	89,2	22,3	25,3
2050	85,9	89,9	22,9	25,9

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Derzeit beträgt die Lebenserwartung (bei Geburt) von steirischen Männern etwa 77,5 und die der Frauen 83,1 Jahre. Laut den Prognosedaten wird sich diese Lebenserwartung bei den Männern bis 2050 noch auf 85,9 und bei Frauen in der Steiermark auf 89,9 Jahr erhöhen.

Männer mit 65 Jahren können derzeit erwarten, noch etwa 17,2 und Frauen noch etwa 20,9 Jahre lang zu leben.

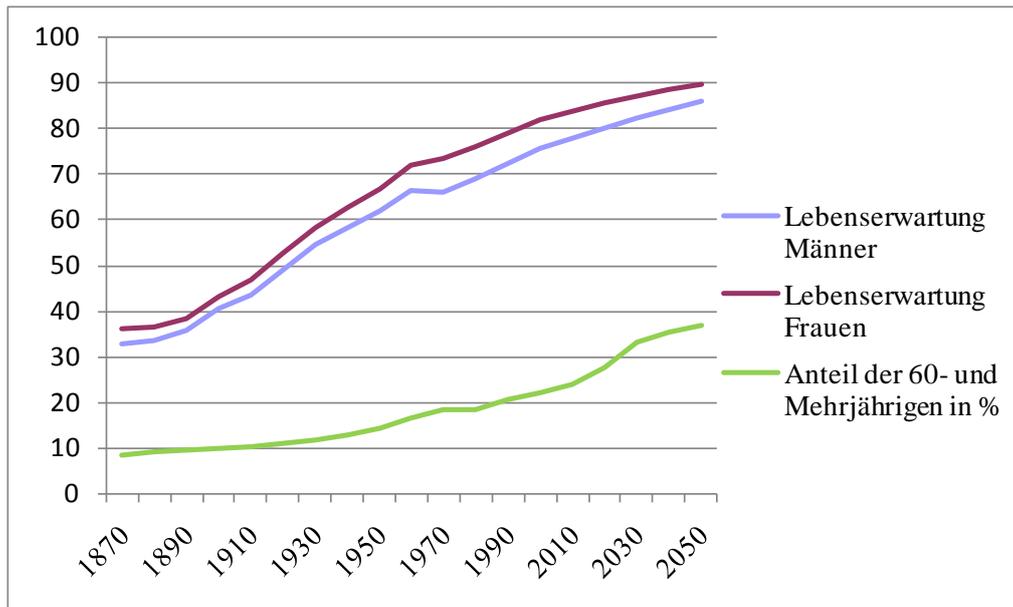
Diese Entwicklung hatte bisher zur Folge, dass sich **die Zahl der 80- und Mehrjährigen seit 1981 mehr als verdoppelt und jene der 90- und Mehrjährigen sogar mehr als verdreifacht hat**. Seit 1961 gibt es sogar mehr als sechs mal so viele 90- und Mehrjährige. Die Zahl von 63.705 über 80-Jährigen in der Steiermark des Jahres 2010 ist zum Beispiel höher als die gesamte Einwohnerzahl des politischen Bezirks Bruck a. d. Mur, der laut Bevölkerungsregister (POPREG) vom 1.1.2010 auf 62.691 Personen kam.

Tabelle 7: Zahl der Hochbetagten in der Steiermark 1951 - 2010

Jahr	80- und Mehrjährige		90- und Mehrjährige	
	absolut	davon weiblich in %	absolut	davon weiblich in %
1951	13.033	55,7	602	62,8
1961	17.878	60,0	994	61,9
1971	22.113	65,5	1.526	64,4
1981	28.422	68,6	2.102	73,8
1991	40.161	69,4	3.413	76,8
2001	44.661	71,1	6.263	76,9
2002	46.691	71,2	6.566	77,0
2003	49.338	71,0	7.017	77,1
2004	51.963	71,1	7.315	76,6
2005	54.179	71,1	7.587	76,3
2006	56.699	70,9	7.400	76,6
2007	58.776	70,4	6.986	77,3
2008	60.638	69,8	6.650	77,7
2009	62.282	69,1	6.504	78,0
2010	63.705	68,4	6.938	77,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Die folgende Grafik macht deutlich, dass sowohl die Anstiegswelle der Lebenserwartung als auch jene der Seniorenanteile um die Mitte dieses Jahrhunderts verflachen wird. Der Überhang in den höheren Altersgruppen im Altersaufbau der steirischen Bevölkerung, der bei der Bevölkerungspyramide zu der Bezeichnung Pilz führte, wird sich also wahrscheinlich verdünnen und damit den Altenanteil an der Gesamtbevölkerung wieder verringern. Es könnte jedoch sein, dass diese Entwicklung durch mittelfristig verstärkte Zuwanderungen und deren Nachrücken auf der Altersachse auch gedämpft wird.

Abbildung 8: Anstieg der Lebenserwartung und Anteil 60+ in der Steiermark 1870-2050

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

4.4. Lebenserwartung in Gesundheit

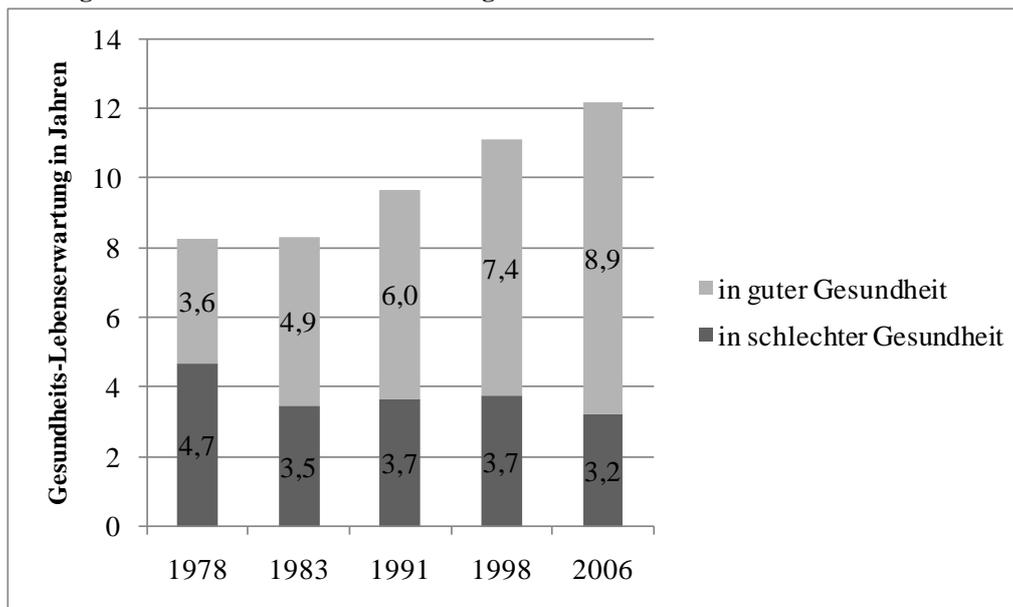
Das Konzept der „gesunden Lebenserwartung“ gewann in den letzten Jahren in Anbetracht der steigenden Lebenserwartung ständig an Bedeutung. Die Wichtigkeit der Indikatoren zur gesunden Lebenserwartung liegt in der Möglichkeit, gleichzeitig die Entwicklung von Mortalität, Morbidität und Beeinträchtigung zu beurteilen, und somit die Wahrscheinlichkeit abzuschätzen, ob mit dem Gewinn an gewonnenen Lebensjahren ein längeres Leben in guter oder in schlechter Gesundheit einhergeht. Das bedeutet, analog zur Lebenserwartung bildet die **gesunde Lebenserwartung** ab, **wie viele Jahre eine Person in einem gewissen Alter noch in guter Gesundheit verbringen wird**. Das Konzept der gesunden Lebenserwartung erweitert also jenes der Lebenserwartung, um die **Qualität der Lebensjahre** bewerten zu können.

Während die Informationen zur Lebenserwartung aus den jährlich berechneten Sterbetafeln stammen, werden Informationen zum Gesundheitszustand der Bevölkerung durch Befragungen ermittelt. Zur Beurteilung des Gesundheitszustandes wurde dabei die **subjektive Einschätzung des eigenen Gesundheitszustandes** herangezogen. Für die subjektive Einschätzung der Gesundheit steht in Österreich eine Zeitreihe ab 1978 zur Verfügung, hier insbesondere von den vier Mikrozensushebungen 1978, 1983, 1991 und 1998 sowie Daten aus der Gesundheitsbefragung 2006/2007.

Hierbei ist vor allem die Lebenserwartung in Gesundheit bei älteren Personen aufgrund eines möglichen Pflegeaufwandes interessant zu beobachten. In dieser Auswertung werden die 65-Jährigen getrennt nach Geschlecht betrachtet, wobei klar zu erkennen ist, dass sich die Lebenserwartung in guter Gesundheit bei den 65-Jährigen sowohl bei Männern als auch Frauen deutlich verbessert hat. Als Resümee kann daher gesagt werden, dass wir nicht nur **länger leben, sondern auch länger gesund bleiben**.

Abbildung 9: Gesundheits-Lebenserwartung der Männer im Alter von 65 Jahren in Österreich

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Abbildung 10: Gesundheits-Lebenserwartung der Frauen im Alter von 65 Jahren in Österreich

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

4.5. Die Alter-Jugend-Relation

Diese auch unter dem Begriff „age-child-ratio (ACR)“ bezeichnete demografische Kenngröße misst das Verhältnis der Altersgruppenränder zueinander:

Es wird untersucht wie viele Senioren auf 100 Kinder und Jugendliche in der Bevölkerung entfallen. Dabei versteht man unter Jugendlichen die Altersgruppe der unter 20-Jährigen, und unter Senioren jene der ab 65-Jährigen.

Tabelle 8: Alter-Jugend-Relation in der Steiermark 1869 - 2050

Auf 100 Jugendliche fallen ... Senioren	1869	1890	1910	1934	1961	1971	1981	1991	2001	2010	2020	2030	2040	2050
	14	16	17	24	34	38	47	63	74	95	115	143	170	181

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Die starke Verschiebung in Richtung älterer Bevölkerungsgruppen als Phänomen des 20. und 21. Jahrhunderts wird auch hier deutlich:

Bis zum Beginn des letzten Jahrhunderts kamen konstant etwa sechs Jugendliche auf einen Senior. Mitte der achtziger Jahre stand dieses Verhältnis bereits 2:1.

In wenigen Jahren kommt schon ein Senior auf einen Jugendlichen, und in weiteren 20 Jahren bereits 1,5 Senioren. Dieser Wert steigt dann bis 2050 noch auf fast zwei Senioren pro Jugendlichen an.

4.6. Die demografische Belastungsquote

Die demografische Belastungsquote ist ein gebräuchlicher statistischer Indikator, der Auskunft über das Verhältnis der Altersrandgruppen (Jugendliche und Senioren) zur Altersgruppe der Erwerbsfähigen in der Bevölkerung gibt.

Die tatsächlich anfallende Belastung der aktiv erwerbstätigen Bevölkerung in der Altersgruppe der 19- bis unter 64-Jährigen lässt sich mit diesem Indikator nicht abschätzen.

In Relation gesetzt wird dabei jeweils die Zahl der Altersgruppe Kinder und Jugendlicher (0 bis 19 Jahre) sowie der Senioren (65- und Mehrjährige) zur Altersgruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung (20 bis 64 Jahre). Beide Prozentanteile zusammen ergeben die gesamte Belastungsquote für die erwerbsfähige Bevölkerung.

Tabelle 9: Demografische Belastungsquoten in der Steiermark

Jahr	Belastungsquote		
	Kinder	Senioren	Gesamt
1869	63,2	8,9	72,1
1890	67,5	10,8	78,3
1910	70,6	12,2	82,8
1934	55,7	13,1	68,9
1951	54,8	16,6	71,4
1961	57,3	19,5	76,8
1971	62,5	23,8	86,3
1981	54,4	25,7	80,1
1991	40,1	25,1	65,2
2001	36,5	27,1	63,6
2010	32,1	30,6	62,7
2020	29,2	33,5	62,8
2030	31,1	44,6	75,8
2040	32,1	54,5	86,6
2050	31,8	57,7	89,5

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Zwei wesentliche Aussagen können daraus abgeleitet werden:

- **Die Gesamtbelastungsquote ist zurzeit noch vergleichsweise gering.** Der Grund liegt darin, dass die Babyboom-Generation der sechziger Jahre im erwerbsfähigen Alter steht, die nachfolgenden Geburtenjahrgänge schwach waren, und die Altenquote noch nicht drastisch gestiegen ist. Immerhin hat sich die Belastungsquote der Senioren aber gegenüber 1910 schon weit mehr als verdoppelt.
- Die Probleme werden sich aber auch nach diesem Indikator ab 2020 verschärfen: Dann werden bald nur mehr knapp zwei im erwerbsfähigen Alter Stehende auf einen Senior fallen. Zurzeit sind es ein wenig mehr als drei. Der Anstieg der Gesamtbelastungsquote auf knapp unter 100 Prozent (genau 89,5!) Mitte dieses Jahrhunderts wird allein von der Altenbelastungsquote verursacht. Somit wird es dann in Summe **fast gleich viele Senioren und Jugendliche wie Erwerbsfähige geben.**

Diese Erkenntnisse sind auch Inhalt der Diskussionen über bereits erfolgte und zukünftig notwendige Reformen im Pensionssystem.

4.7. Der Altersstrukturindex nach Backé

Der Altersstrukturindex nach Backé ermöglicht es, den Altersaufbau der Bevölkerung in einer einzigen Maßzahl auszudrücken. Dieser Index weist bei kollektiv älteren Bevölkerungen niedrige und bei jüngeren entsprechend hohe Werte aus. Er wird in der Landesstatistik Steiermark vor allem auch bei Volkszählungsergebnissen und Bevölkerungsregisterdaten auf der Gemeindeebene berechnet und verwendet.

Der Altersstrukturindex berechnet sich als der Anteil der unter 15-Jährigen in % multipliziert mit dem Anteil der 15- bis unter 45-Jährigen in % dividiert durch den Anteil der ab 45-Jährigen in %.

Tabelle 10: Altersstrukturindex nach Backé für die Steiermark

Altersstruktur- index	1869	1890	1910	1934	1951	1961	1971	1981	1991	2001	2010	2020	2030	2040	2050
	53,8	50,2	51,8	42,3	31,3	27,5	29,2	25,5	21,1	17,4	12,2	9,5	8,5	7,4	7,1

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Nach diesem Altersstrukturindex ist bis heute für die steirische Bevölkerung eine fast kontinuierliche Bewegung von hohen zu niedrigen Werten zu beobachten, worin sich das Phänomen der langfristigen demografischen Alterung der Bevölkerung widerspiegelt. Die Umrechnungen der Prognosewerte zeigen eine Fortsetzung dieses Trends noch bis 2050. Eine schwache Unterbrechung der vorhin erwähnten steigenden Tendenz ist 1971 gegeben, wo sichtlich der Baby-Boom der sechziger Jahre durchschlägt, aber dennoch den Altersstrukturindexwert von 1951 nicht mehr erreichen lässt. **Der niedrigste Wert von 7,1 im Jahr 2050 kommt dadurch zustande, dass zu diesem Zeitpunkt schon über 55% der gesamten steirischen Bevölkerung älter als 45 Jahre sein wird und im Gegensatz dazu Kinder (unter 15 Jahre) nur gerade einmal 12% der Gesamtbevölkerung ausmachen werden.** Dieser Wert zeigt uns die Umkehrung der Bevölkerungsstruktur um 1900, als der prozentuelle Anteil der Kinder den der über 45-Jährigen noch deutlich übertroffen hatte.

4.8. Der Altersstrukturindex nach Billeter

Dieser Index bezieht sich auf die noch nicht reproduktionsfähigen Bevölkerung (0 bis 14 Jahre) abzüglich der nicht mehr reproduktionsfähigen Bevölkerung (50 Jahre und älter) auf die reproduktionsfähige Bevölkerung (15 bis 49 Jahre). **Je negativer der Index, desto stärker überwiegen die hohen Altersklassen und umgekehrt.** Damit soll der Status einer Bevölkerung hinsichtlich seiner demografischen Entwicklungsmöglichkeiten dargestellt werden. Positive Werte dieses Indexes treten auf, wenn in einer Bevölkerung der Anteil der Jugendlichen größer ist als der Anteil der über 50-Jährigen. Dies trifft momentan auf viele Staaten in Afrika und Asien zu, bei denen es hohe Geburtenraten und eine niedrige Lebenserwartung gibt. In Europa und Nordamerika ist dieser Index im Moment klar negativ.

Tabelle 11: Altersstrukturindex nach Billeter für die Steiermark

Altersstruktur- index	1869	1890	1910	1934	1951	1961	1971	1981	1991	2001	2010	2020	2030	2040	2050
	0,2	0,2	0,2	0,1	0,0	-0,1	-0,1	-0,2	-0,3	-0,4	-0,5	-0,7	-0,8	-0,9	-1,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Insgesamt entwickelte sich dieser Index kontinuierlich fallend. Bis in die fünfziger Jahre war dieser Index positiv, d.h. es gab mehr Kinder (0 bis 14 Jahre) als über 50-Jährige. Seitdem überwiegt die Zahl der über 50-Jährigen, im Jahr 2010 war der Index daher bereits bei -0,5, für das Jahr 2050 wird ein weiteres Fallen auf -1,0 vorausgesagt.

4.9. Intergenerationelle Unterstützungsrate

Als Alternative zu den zuvor behandelten eher ökonomisch ausgerichteten Indikatoren werden bei der Intergenerationellen Unterstützungsrate die sozialen und pflegebedingten Probleme stark alternder Bevölkerungen mehr betont. Vor allem bei den Hochbetagten nimmt die Hilfs- und Pflegebedürftigkeit stark zu. Durch die zunehmenden Finanzierungsprobleme des Sozialstaates müssen diese Aufgaben immer mehr von den Jüngeren in Form von familial-verwandtschaftlicher Hilfe geleistet werden. Der Indikator beschreibt das Verhältnis zweier aufeinander folgender Generationen (Generation der hochbetagten Eltern im Verhältnis zu ihrer nachfolgenden Kindergeneration, die sich aber ebenfalls dem Ende ihres Erwerbslebens nähern).

Die Altersgrenzen sind für die Hochbetagten hier die 80-Jährigen und älteren und für die darauffolgende Kindergeneration die 50- bis unter 65-Jährigen. Die Interpretation dieses Indikators lässt sich folgendermaßen formulieren: Die Intergenerationelle Unterstützungsrate gibt die Anzahl der pflegenden Generation (50 bis 64 Jahre) pro Hochbetagten (80 Jahre und älter) an.

Tabelle 12: Intergenerationelle Unterstützungsrate in der Steiermark 1869 bis 2050

Interg. Unter- stützungsrate	1869	1890	1910	1934	1951	1961	1971	1981	1991	2001	2010	2020	2030	2040	2050
	37,4	29,6	22,4	18,6	14,0	11,7	8,4	6,8	4,9	4,6	3,5	3,9	2,8	2,0	1,5

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

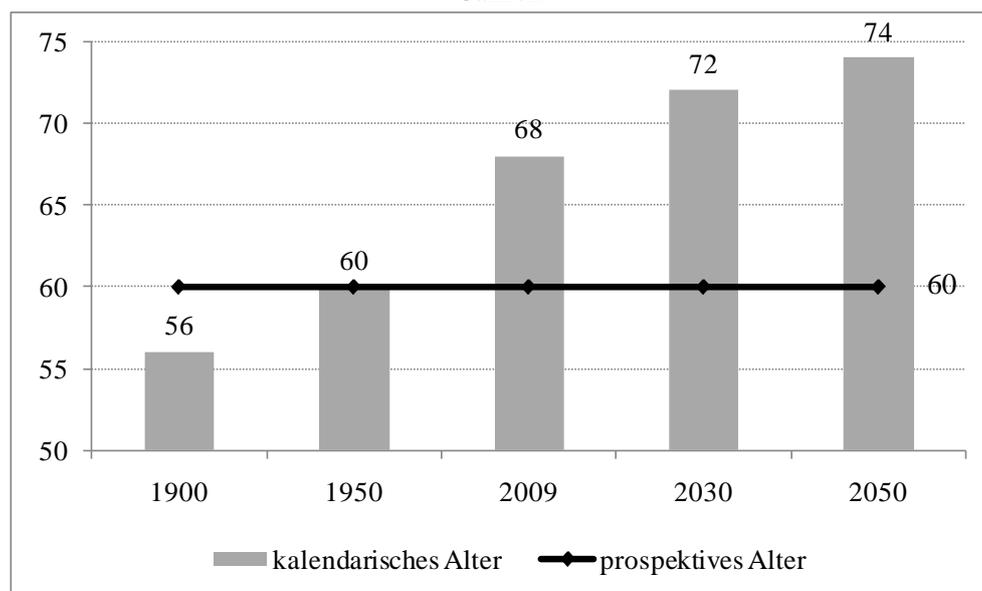
Dieser Indikator entwickelte sich seit 1869 bis 2010 kontinuierlich fallend. Bis zum Jahr 2020 steigt er leicht an, ein Grund dafür ist sicher, dass hier in den Bereich der pflegenden Generation die Baby-Boom Generation der 60er Jahre fällt. Danach allerdings verschlechtert sich das Verhältnis wieder kontinuierlich.

4.10. Das prospektive Alter

Die vorangegangenen Indikatoren wurden durch eine statische Beschreibung des Alterns ermittelt. Daher wurde auch versucht, neue **dynamische Indikatoren** in diesen Bericht einfließen zu lassen. Eine solche dynamische Betrachtung wäre zum Beispiel der Anteil der Bevölkerung mit einer ferneren Lebenserwartung¹ von weniger als zehn Jahren an der Gesamtbevölkerung. Entwickelt man die statischen Indikatoren zu dynamischen weiter, dann kommt man zu einer völlig neuen Definition des Alters, dem „prospektiven Alter“.

In der folgenden Grafik werden fünf lebende Männer zu unterschiedlichen Zeitpunkten (1900, 1950, 2009, 2030, 2050) gegenübergestellt. Alle weisen die gleiche fernere Lebenserwartung von rund 15 Jahren auf. Für das Jahr 1950 hatte ein 60-Jähriger eine fernere Lebenserwartung von rund 15 Jahren. Man versucht nun für die unterschiedlichen Zeitpunkte mit vorgegebener fernerer Lebenserwartung von 15 Jahren das zugehörige kalendarische Alter zu ermitteln. Der im Jahr 1900 lebende Mann ist laut Sterbetafel (1899/1902) 56 Jahre alt, der im Jahr 2050 lebende Mann ist 74 Jahre alt. Alle diese Männer besitzen auf das Vergleichsjahr 1950 ein prospektives Alter von 60 Jahren, sind aber tatsächlich jünger bzw. älter. Ein Jahr 2050 lebender 74-Jähriger darf sich wie ein im Jahr 1950 60-Jähriger fühlen, ein 56-Jähriger im Jahr 1900 hatte ebenfalls ein prospektives Alter von 60 Jahren.

Abbildung 11: Prospektives und kalendarisches Alter eines Mannes mit fernerer Lebenserwartung von 15 Jahren

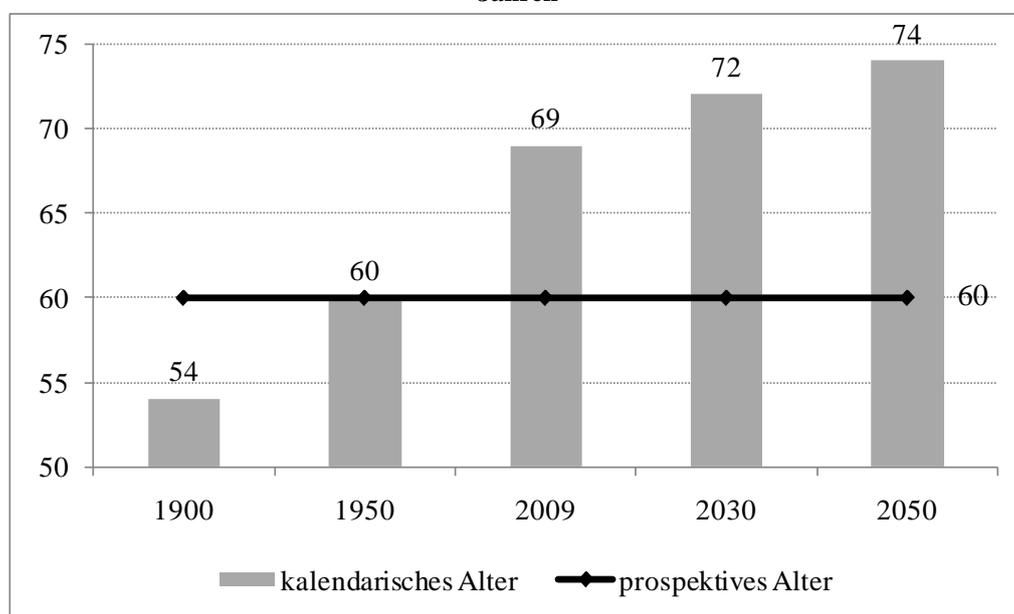


Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

¹ Lebenserwartung einer Person im Alter von x Jahren.

Analog dazu werden in der folgenden Grafik die Entwicklungen des kalendarischen und prospektiven Alters der Frauen dargestellt. Als Basisjahr wurde wieder das Jahr 1950 mit einer ferneren Lebenserwartung von 17,3 Jahren gewählt.

Abbildung 12: Prospektives und kalendarisches Alter einer Frau mit fernerer Lebenserwartung von 17,3 Jahren



Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Das prospektive Alter erlaubt es wirtschafts- und sozialpolitische Fragen realistischer einzuschätzen. **Würde man die Kosten für Gesundheit und Pflege nur aufgrund des tatsächlichen Alters schätzen, so würde man diese überschätzen und man würde falsche Entscheidungen treffen. Durch diese neue Sichtweise sind neue Indikatoren entstanden, die die Alterung wesentlich positiver einschätzen als die zuvor beschriebenen.** Ein solcher Indikator wird im Folgenden vorgestellt.

4.11. Der prospektive Altersquotient

Der prospektive Altersquotient ist definiert als die Anzahl der Personen aller Altersgruppen mit einer ferneren Lebenserwartung von 15 oder weniger Jahren in Relation zur Anzahl aller Personen, welche mindestens 20 Jahre alt sind und eine fernere Lebenserwartung von mehr als 15 Jahren aufweisen.

Dieser Indikator nimmt daher an, dass sich Faktoren wie die Lebenserwartung, Krankheit und gesundheitliche Beeinträchtigung im Laufe der Zeit ändern.

Tabelle 13: Prospektiver Altersquotient in der Steiermark 1981 bis 2050

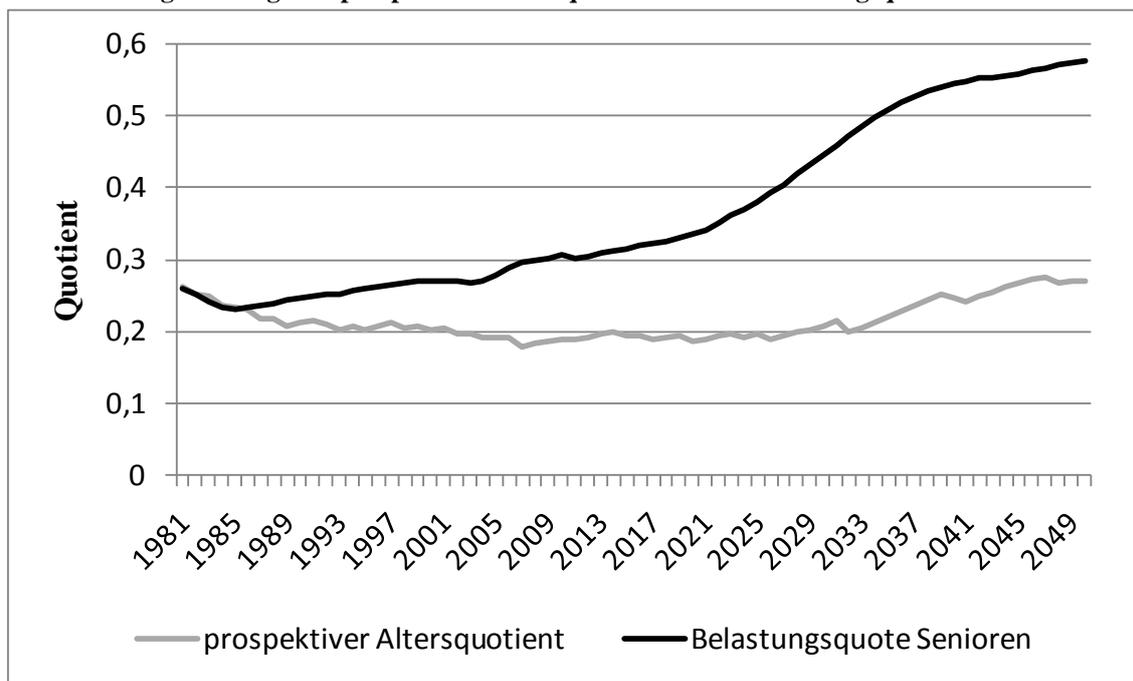
prospektiver Altersquotient	1981	1991	2001	2010	2020	2030	2040	2050
	0,26	0,22	0,20	0,19	0,19	0,21	0,25	0,27

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Hier ist auch eindeutig erkennbar, dass sich von 2010 bis 2050 der prospektive Altersquotient auch wie bei allen anderen Indikatoren stark erhöht. Aber interessant dabei ist, dass sich von 1981 bis 2010 der Indikator sogar verringert und erst 2050 annähernd das Niveau von 1981 erreicht.

Als Vergleich wird jetzt noch der prospektive Altersquotient mit der Belastungsquote der Senioren verglichen. Die Belastungsquote der Senioren ist hier definiert als die Anzahl der Bevölkerung die 65 Jahre oder älter ist in Relation zur Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren.

Abbildung 13: Vergleich prospektiver Altersquotient mit der Belastungsquote der Senioren



Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

In Abbildung 13 ist klar zu erkennen, dass sich beide Indikatoren völlig unterschiedlich entwickeln. Der prospektive Altersquotient gibt doch Anlass zur Hoffnung, dass die negativen Folgen der Alterung bislang, durch die Nichtberücksichtigung der Entwicklung der Lebenserwartung und der Gesundheit, etwas überbewertet wurden.

Aber auch hier ist erkennbar, dass es in den nächsten 40 Jahren zu einer Alterung kommen wird.

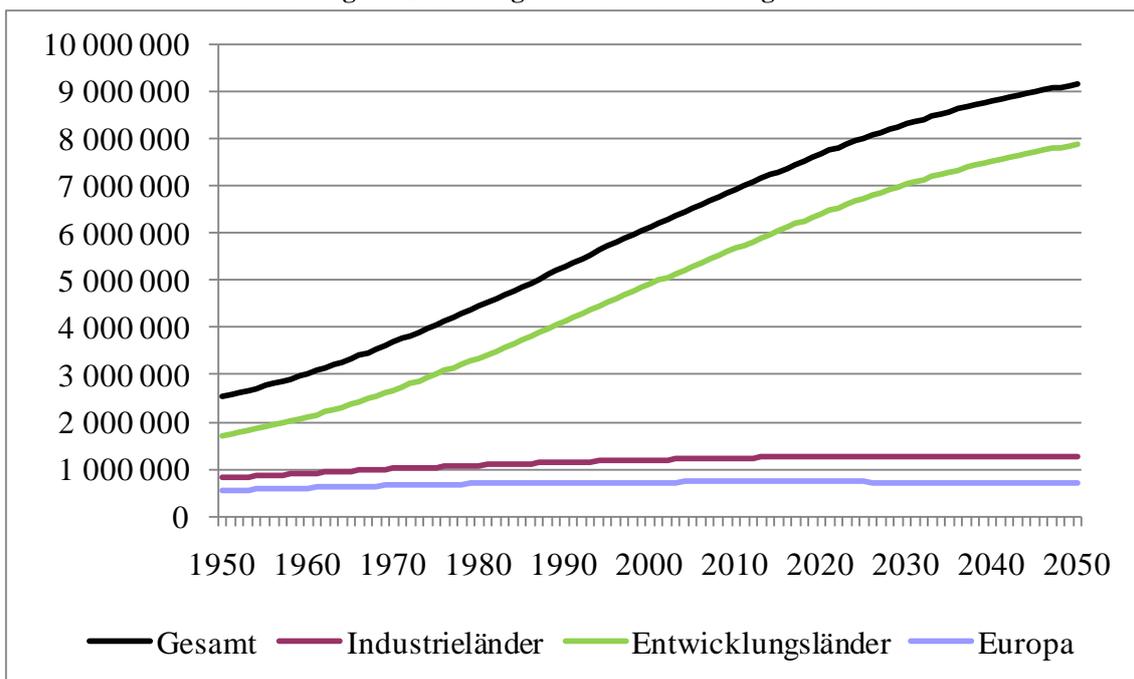
5. Regionale Muster

5.1. Ageing: Weltweit und in der EU

Das Phänomen Ageing lässt sich auf dem gesamten Globus verzeichnen. Nach Angaben der Vereinten Nationen leben derzeit auf der Welt **rund 750 Millionen Menschen (11 % der Weltbevölkerung), die über 60 Jahre alt sind.** Im Jahr 2050 werden es nach UN-Prognosen **rund 2 Milliarden (22%) sein.** In den Entwicklungsländern wird sich die Zahl von 441 Millionen auf 1,5 Milliarden mehr als verdreifachen und über 20 Prozent der Bevölkerung dieser Ländergruppe erreichen. In derselben Zeitspanne dürfte die Weltbevölkerung von 6,9 Milliarden auf 9,1 Milliarden Menschen anwachsen.

Die Vereinten Nationen haben sich mit diesem Phänomen bereits in den neunziger Jahren intensiver auseinandergesetzt. 1991 nahm die Vollversammlung der Vereinten Nationen einerseits die Grundsätze für die älteren Menschen an und beschloss zum anderen 1992 die Erklärung zu Fragen des Alterns mit der Festlegung, das Jahr 1999 als internationales Jahr der Senioren zu begehen. Weiters fand 2002 in Madrid eine Weltversammlung zur Frage des Alterns statt.

Abbildung 14: Schätzung der Weltbevölkerung 1950 - 2050



Quelle: UNO (World Population Prospects, 2008), Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Die **steigende Bevölkerungszahl der Weltbevölkerung** ist größtenteils auf den **Zuwachs in den Entwicklungsländern** zurückzuführen. Das stärkste Wachstum wird Afrika verzeichnen: Die Anzahl der dort lebenden Menschen soll sich bis 2050 nahezu verdoppeln (2010: 1,03 Mrd., 2050: 2 Mrd.). Im Jahr 2050 wird Afrikas Anteil an der Gesamtbevölkerung bei 21,8% liegen (momentan liegt der Anteil bei 15%).

Eine gegenläufige Entwicklung wird sich hingegen in Europa vollziehen. Europa wird der einzige Kontinent sein, in dem sich in den nächsten Jahren ein Schrumpfen der Bevölkerung

abzeichnen wird. 1950 lebten ca. 547 Mio. Menschen in Europa. Bis heute stieg diese Zahl auf rund 733 Mio. an, wird jedoch bis 2050 wieder auf 691 Mio. sinken.

2030 soll Indien (2010: 1,21 Mrd.) China (2010:1,35 Mrd.) in der Bevölkerungszahl überholt haben, und somit das bevölkerungsreichste Land der Erde sein. Die Zahl der Bewohner Indiens im Jahr 2050 wird bei rund 1,61 Mrd. Menschen liegen.

Aufgrund des Bevölkerungswachstums in den Entwicklungsländern wird die Weltbevölkerung bis 2050 also noch weiter anwachsen. Der Grund dafür ist, dass sich der demografische Übergang in den Entwicklungsländern erst vollzieht, während man in den Industrieländern bereits von einem „Zweiten demografischen Übergang“ spricht. Dies bedeutet, dass sich die Bevölkerung aufgrund eines Sinkens der Geburtenrate nicht mehr reproduzieren kann. Die Lebenserwartung und die Zahl älterer Menschen steigen, die Bevölkerung schrumpft.

Zusammenfassend kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass es (bedingt durch den starken Bevölkerungszuwachs in den Entwicklungsländern) noch etwa 50 Jahre andauern wird, bis das Wachstum der Gesamtbevölkerung zum Stillstand kommt. Erreicht man auch in den Entwicklungsländern einen höheren Lebensstandard (bessere medizinische Versorgung und Hygienemaßnahmen, materieller Wohlstand etc.), werden die Geburten und Sterblichkeitsraten dort ebenfalls sinken.

Nach den UN-Prognosen erreicht die ältere Bevölkerung **in den Industrieländern höhere Anteile an der Gesamtbevölkerung**, weil in diesen im Vergleich zu den Entwicklungsländern die **Geburtenzahlen geringer** ausfallen und die **Lebenserwartung höher** ist. Unter den Industriestaaten ist für diesen Bericht vor allem der Raum der Europäischen Union von Interesse.

Innerhalb der EU wird von EUROSTAT eine Beschleunigung der demografischen Alterung registriert. Die schnellen Veränderungen im Altersaufbau der europäischen Bevölkerung dieses Raumes - mit weniger Kindern und mehr älteren Menschen - werden hinsichtlich der Finanzierung der Altersversorgung auf Gemeinschaftsebene mit wachsender Sorge beobachtet.

Die Überalterung der europäischen Bevölkerung wird mit Sicherheit viele Anpassungsmaßnahmen erfordern, wobei von der EU bereits einige Punkte ausgearbeitet wurden (siehe später). Seitens der EU wird jedoch auch erkannt, dass gleichzeitig durch diese Entwicklungstendenzen neue wirtschaftliche, soziale und kulturelle Chancen entstehen könnten.

Mit der Annahme, dass es weiterhin Fortschritte in der Medizin, Gesundheitspflege, bei Vorbeugemaßnahmen und bezüglich einer gesunden Lebensführung geben wird, könnte sich **laut EUROSTAT die Lebenserwartung bei der Geburt für Frauen im Europa der EU 27 bis zum Jahr 2060 auf bis zu 89 Jahre und für Männer auf 84,5 Jahre erhöhen.**

Tabelle 14: Lebenserwartung und Fertilitätsziffern in der EU für die Jahre 2009 und 2060

Land	2009			2060		
	Fertilitäts -rate	Lebenserwartung bei der Geburt		Fertilitäts -rate	Lebenserwartung bei der Geburt	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Belgien	1,84	77,3	82,8	1,79	84,4	88,9
Bulgarien	1,57	70,1	77,4	1,55	81,6	86,5
Dänemark	1,84	76,9	81,1	1,85	84,3	88,4
Deutschland	1,36	77,8	82,8	1,53	84,9	89,1
Estland	1,62	69,8	80,2	1,66	80,8	87,5
Finnland	1,86	76,6	83,5	1,84	84,3	89,3
Frankreich	2,00	78,0	85,1	1,93	85,1	90,1
Griechenland	1,52	77,8	82,7	1,57	84,8	88,7
Großbritannien*	1,96	77,8	81,9	1,84	85,0	88,9
Irland	2,07	77,4	82,5	1,88	85,2	89,2
Italien*	1,42	79,1	84,5	1,55	85,5	90,0
Lettland	1,31	68,1	78,1	1,54	80,5	86,8
Litauen	1,55	67,5	78,7	1,54	80,4	86,9
Luxemburg	1,59	78,1	83,3	1,72	84,5	88,5
Malta	1,44	77,8	82,7	1,55	84,3	88,6
Niederlande	1,79	78,7	82,9	1,77	84,9	88,9
Österreich	1,39	77,6	83,2	1,57	84,9	89,2
Polen	1,40	71,5	80,1	1,49	82,5	88,0
Portugal	1,32	76,5	82,6	1,54	84,1	88,8
Rumänien	1,38	69,8	77,4	1,52	81,9	86,6
Schweden	1,94	79,4	83,5	1,85	85,4	89,3
Slowakei	1,41	71,4	79,1	1,47	82,0	87,4
Slowenien	1,53	75,9	82,7	1,52	83,7	88,8
Spanien	1,40	78,7	84,9	1,56	84,9	89,6
Tschechien	1,49	74,3	80,5	1,52	83,2	87,8
Ungarn	1,32	70,3	78,4	1,53	81,9	87,3
Zypern	1,51	78,6	83,6	1,6	85,2	88,7
EU-27*	1,60	76,4	82,4	1,68	84,5	89,0
Norwegen	1,98	78,7	83,3	1,88	85,2	89,2
Schweiz	1,50	79,9	84,6	1,59	85,8	89,9

Quelle: EUROSTAT, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

* Werte sind vom Jahr 2008

Der Anteil älterer Menschen an der EU-Gesamtbevölkerung wird erheblich steigen und könnte bis 2060 möglicherweise fast ein Drittel ausmachen. Die Slowakei und Polen werden mit einem Seniorenanteil von über 36% voraussichtlich die „ältesten Länder“ der EU 27 sein.

Tabelle 15: 65- und Mehrjährige in Prozent der Gesamtbevölkerung in der EU

Land	2010	2020	2030	2040	2050	2060
Belgien	17,2	19,5	22,9	25,0	25,7	26,5
Bulgarien	17,5	20,3	23,3	26,7	31,3	34,2
Dänemark	16,3	20,1	22,8	24,8	24,5	25,0
Deutschland	20,7	22,8	27,6	31,1	31,7	32,5
Estland	17,1	18,8	21,7	24,2	27,4	30,7
Finnland	17,0	22,4	25,5	26,2	26,8	27,8
Frankreich	16,6	20,2	23,2	25,3	25,6	25,9
Griechenland	18,9	21,1	24,2	28,4	31,5	31,7
Großbritannien*	16,3	18,3	20,6	22,5	23,0	24,7
Irland	11,3	13,3	16,0	19,4	23,7	25,2
Italien	20,2	22,7	26,2	30,8	32,6	32,7
Lettland	17,4	18,6	22,2	25,4	29,6	34,4
Litauen	16,1	17,6	22,1	26,3	29,7	34,7
Luxemburg	14,0	16,2	19,6	22,2	23,0	23,6
Malta	14,8	20,3	24,2	25,7	29,1	32,4
Niederlande	15,3	19,8	24,1	26,9	26,7	27,3
Österreich	17,6	19,4	23,7	27,2	28,2	29,0
Polen	13,5	18,2	23,0	25,9	31,6	36,2
Portugal	17,9	20,1	23,3	26,8	30,1	30,9
Rumänien	14,9	17,4	20,3	25,5	30,9	35,0
Schweden	18,1	20,8	22,5	24,3	24,7	26,6
Slowakei	12,3	16,4	21,3	25,3	31,6	36,1
Slowenien	16,5	20,4	25,3	29,1	32,5	33,4
Spanien	16,8	18,2	22,1	27,7	32,1	32,3
Tschechien	15,2	20,2	22,9	26,3	30,9	33,4
Ungarn	16,6	19,8	22,0	25,0	29,4	31,9
Zypern	13,1	15,0	18,0	20,0	23,2	26,2
EU-27*	17,2	20,1	23,6	26,8	28,8	30,0
Norwegen	14,9	18,1	21,0	23,8	24,4	25,4
Schweiz	16,8	19,7	23,4	26,1	27,0	28,0

Quelle: EUROSTAT, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

* Werte sind vom Jahr 2008

Die Werte für Österreich fallen nach der neuesten Bevölkerungsprognose der Statistik Austria niedriger aus als in der Tabelle von EUROSTAT. Näheres dazu findet man in den folgenden Kapiteln.

Nach den Berechnungen von EUROSTAT werden alle Mitgliedstaaten eine demografische Alterung ihrer Erwerbsbevölkerung erleben. **In der EU waren 2009 über 38 Prozent der 499,7 Millionen Einwohner 50 Jahre oder älter, im Jahr 2050 werden bereits rund 46 Prozent zumindest 50 Jahre alt sein.** Wanderungsbewegungen werden daher zunehmende Bedeutung beigemessen. 2009 trugen die Zuwanderungsüberschüsse in allen Mitgliedsstaaten entscheidend zur Zunahme der Gesamtbevölkerung in der EU bei.

Aus der Mitteilung der Kommission zum Titel „Die soziale Lage in der Europäischen Union 2005-2006“ sind auch Punkte bezüglich der Anpassung des Sozialschutzes an das demografische Altern der Gesellschaft in Europa enthalten. Sie umfassen:

1. **Anpassung von Beschäftigungspolitik und Arbeitsformen an die demografische Alterung.** Die Hauptpunkte dabei sind die Wahrung des Arbeitskräfteangebots, die Qualifikation der Arbeitskräfte und die Förderung der Chancengleichheit von Männern und Frauen.
2. **Anpassung der Ruhestands- und Rentenregelungen an die demografische Alterung.** Einige Punkte dazu sind die Rentensysteme, das Rentenalter, etwaige Zusatzrenten und Mindesteinkommen.
3. **Den Anforderungen der Gesundheitsversorgung begegnen durch eine Politik des gesunden Älterwerdens.** Hierbei spielen eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung, auch durch präventive Maßnahmen, verbesserter Zugang zu medizinischer Versorgung, hochwertige Betreuung von älteren Menschen durch effiziente Modelle für Pflegesysteme und Förderung zur besseren Rehabilitation eine Rolle.

Der Prozess des demografischen Alterns wird von EUROSTAT durchaus auch positiv bewertet. Vor allem wurde festgestellt, dass die steigende Lebenserwartung in den letzten 50 Jahren das hohe Niveau der Wohlfahrt in den heutigen EU-Ländern widerspiegelt. Erstmals in der Geschichte ist es keine Ausnahme mehr, dass gleichzeitig 4 Generationen derselben Familie am Leben sind.

5.2. Demografische Alterung: Steiermark und die Bundesländer

Zum groben Vergleich des Niveaus und der Entwicklung der Alterung in den Bundesländern eignet sich ebenso der Anteil der Senioren (65- und Mehrjährige) am besten. Zumindest die absoluten Zahlen dieser Altersgruppe lassen sich ziemlich gut vorausschätzen, da die Senioren des Jahres 2050 bereits leben und somit die Stärke ihrer Geburtsjahrgänge schon bekannt ist.

Schon heute gehört etwas mehr als ein Sechstel der österreichischen Wohnbevölkerung der Altersgruppe der über 65-Jährigen an. Dieser Seniorenanteil ist jedoch recht ungleichmäßig verteilt, wobei diese Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern in den nächsten 40 Jahren sogar noch zunehmen werden. Gründe dafür sind u.a. die Zuwanderungen aus dem Ausland, so wie die Binnenwanderung in Österreich selbst. Da es den Großteil der wandernden Bevölkerung in größere Städte mit besseren Berufsperspektiven und höheren Einkommensmöglichkeiten zieht, ist die Wanderung tendenziell auf Ballungsräume konzentriert. Das bedeutet aber für Bundesländer, wie beispielsweise das Burgenland, welches keine derartigen Ballungszentren besitzt, dass es in Zukunft noch mehr junge, arbeitsfähige Menschen speziell in Richtung Wien verlieren kann, ähnliches wird auch für Kärnten prognostiziert. Das bedeutet – wie in Tabelle 16 deutlich erkennbar –, dass das Burgenland und auch Kärnten weiter stark überaltern.

Wien hat dagegen seinen Tiefpunkt längst überwunden. In den 60er Jahren galt die Bundeshauptstadt als stärker überaltert als Berlin. Das war eine Folge der Tatsache, dass Wien nach 1918 kaum mehr Zuwanderung aus den Ländern der Monarchie hatte. Inzwischen hat Wien aufgeholt, weil junge Generationen in den Ballungsraum gezogen sind, was eine

Zunahme an Geburten mit sich bringt, während ländliche Abwanderungsgebiete im Gegensatz dazu Geburtenverluste hinnehmen müssen.

Konkret sind im Bundesländervergleich, wie oben angedeutet, klare regionale Unterschiede im Alterungsprozess zu beobachten. Die Anteile der über 65-Jährigen werden künftig im Osten und Süden Österreichs höher sein als im Westen des Bundesgebietes, so wie es auch derzeit schon der Fall ist. Es wird lediglich zu kleineren Verschiebungen der Proportionen kommen. Während heute Vorarlberg den niedrigsten Anteil an über 65-Jährigen aufweist, wird dies 2050 Wien sein, was auf die oben erläuterte Situation der Bundeshauptstadt zurück zu führen ist. **Den höchsten Anteil findet man 2050 hingegen in Kärnten und dem Burgenland mit gut 32%, dahinter folgt die Steiermark mit 30,4%.**

Vor allem die westlichen Bundesländer Tirol und Vorarlberg, welche heute im Vergleich noch die geringsten Seniorenanteile aufweisen, holen bis 2050 stark auf und liegen dann ebenfalls bei Werten um den Bundesschnitt.

Dieser Aufholprozess der demografisch jüngeren Bundesländer wird am deutlichsten, wenn man die prozentuellen Veränderungen der über 65-jährigen Bevölkerung von 2010 auf 2050 betrachtet. Daraus lässt sich erkennen, dass sich die Seniorenzahl bis 2050 in Vorarlberg mehr als verdoppelt, es wird also quasi eine Angleichung in Richtung Überalterung stattfinden. Aber auch Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Burgenland und Niederösterreich erreichen noch Zuwachsraten von über 80% bis 2050. Die drei Bundesländer des Ostens und des Südens Österreichs entwickeln sich - infolge bereits vorhandener hoher Überalterung - unter dem Bundesdurchschnitt von +79,4%. Den schwächsten Zuwachs an über 65-Jährigen hat langfristig Wien mit +64,0%, gefolgt von Kärnten mit +66,0% und der Steiermark mit +70,5%. Trotzdem bleiben diese Bundesländer sowie auch das Burgenland bezüglich der Überalterung an der Spitze, nicht zuletzt auch deshalb, weil deren Bevölkerungszahlen insgesamt ebenfalls am wenigsten zunehmen werden.

Tabelle 16: 65- und Mehrjährige absolut und relativ in Österreich

Bundesland	65- und Mehrjährige						Veränderung 2010-2050 in %
	2010		2030		2050		
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
Burgenland	55.974	19,7	82.574	27,0	103.599	32,0	85,1
Kärnten	107.055	19,1	153.697	27,4	177.695	32,1	66,0
Niederösterreich	300.381	18,7	433.249	24,2	554.645	28,6	84,6
Oberösterreich	240.863	17,1	362.705	24,2	451.968	29,3	87,6
Salzburg	87.087	16,4	135.205	24,2	163.987	28,8	88,3
Steiermark	227.018	18,8	317.834	25,4	387.131	30,4	70,5
Tirol	113.850	16,1	175.999	23,2	222.599	28,2	95,5
Vorarlberg	55.972	15,2	89.256	22,2	114.739	27,3	105,0
Wien	287.721	16,9	381.649	20,1	471.945	23,0	64,0
Österreich	1.475.921	17,6	2.132.168	23,6	2.648.308	28,0	79,4

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Vergleicht man das Durchschnittsalter in den einzelnen Bundesländern, dann sieht man, dass die Steiermark mit 42,2 Jahren im oberen Mittelfeld rangiert. Das „jüngste“ **Bundesland mit einem Durchschnittsalter von insgesamt 39,3 Jahren ist Vorarlberg**, es hat sowohl bei den

Männern als auch bei den Frauen das geringste Durchschnittsalter. Das „älteste“ **Bundesland ist das Burgenland mit 43,3 Jahren**, auch hier sind sowohl die burgenländischen Männer als auch die Frauen die Ältesten. **Die höchste Lebenserwartung bei der Geburt bei den Männern hatten 2009 Salzburg und Vorarlberg mit 78,6 Jahren, bei den Frauen waren es Tirol und Vorarlberg mit 84,0 Jahren.** Die Steiermark ist auch hier im Mittelfeld platziert.

Tabelle 17: Durchschnittsalter und Lebenserwartung bei der Geburt 2009 in Österreich

Bundesland	Durchschnittsalter			Lebenserwartung bei Geburt	
	zusammen	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Burgenland	43,3	41,9	44,7	77,3	83,7
Kärnten	42,5	40,9	44,0	77,6	83,4
Niederösterreich	41,9	40,5	43,2	77,2	82,5
Oberösterreich	40,8	39,3	42,1	77,7	83,0
Salzburg	40,6	39,3	41,9	78,6	83,6
Steiermark	42,2	40,6	43,7	77,5	83,1
Tirol	40,2	39,0	41,4	78,4	84,0
Vorarlberg	39,3	38,2	40,4	78,6	84,0
Wien	41,1	39,4	42,6	76,4	81,9
Österreich	41,3	39,9	42,7	77,4	82,9

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

In Tabelle 18 wird die demografische Belastungsquote, die Alter-Jugend-Relation und der Altersstrukturindex nach Backé mit den anderen Bundesländern verglichen. Auch hier ist die Steiermark im hinteren Mittelfeld platziert.

Tabelle 18: Belastungsquote, Alter-Jugend-Relation und Altersstrukturindex am 1.1.2010

Bundesland	Belastungsquote			Alter-Jugend-Relation	Altersstrukturindex nach Backé
	Kinder	Senioren	Gesamt		
Burgenland	31,0	32,2	63,2	103,7	10,5
Kärnten	33,5	31,6	65,1	94,3	11,6
Niederösterreich	35,3	31,1	66,3	88,1	12,8
Oberösterreich	36,4	28,1	64,5	77,1	14,5
Salzburg	35,2	26,6	61,8	75,6	14,8
Steiermark	32,1	30,6	62,7	95,1	12,2
Tirol	35,3	26,0	61,2	73,6	15,6
Vorarlberg	38,7	24,8	63,5	64,2	17,6
Wien	30,5	26,6	57,1	87,3	14,4
Österreich	33,9	28,6	62,5	84,5	13,7

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Ähnlich wie auf Bundesländerebene verläuft der Prozess auch in der Steiermark auf der NUTS-3 (einheitliche EU-Gebietsklassifikation) und der Bezirksebene. Die demografisch alten Bezirke der Obersteiermark werden - wie auch jetzt bereits - die höchsten Seniorenanteile haben, die demografisch jüngeren Bezirke der Oststeiermark hingegen die stärksten Zuwachsraten und damit den größten Adaptionbedarf.

5.4. Die demografische Alterung in den steirischen Bezirken

5.4.1. Altersstruktur in den steirischen Bezirken

Der bisherige Trend niedriger Geburtenraten (jährliche Geburten pro 1.000 Einwohner: 1961: 20,0, 1981: 12,3, 2009: 8,4) wird bei einer zahlenmäßigen Verdünnung der Elterngenerationen anhalten und den prozentuellen Anteil der Kinder und Jugendlichen (0 bis 19 Jahre) ebenfalls nachhaltig schmälern. Konnten die Bezirke Weiz und Hartberg 2010 noch die höchsten Anteile an Jugendlichen (21,5%) aufweisen, liegen sie laut prognostizierten Daten 2030 mit 18,2% bzw. 17,4% eher im Durchschnitt. Die größten Verluste an Jugendlichen werden die Bezirke Murau (-28,0%), Radkersburg (-23,5%) und Judenburg (-23,1%) verzeichnen, jedoch müssen auch alle anderen Bezirke mit Verlusten rechnen. **Die große Ausnahme bilden die Bezirke Graz-Stadt und Graz-Umgebung, welche als einzige eine Zunahme (12,8% bzw. 6,9%) der jungen Bevölkerung von 2010 bis 2030 verzeichnen können.**

Tabelle 19: Veränderungsraten von breiten Altersgruppen 2010 - 2030 und Alter-Jugend-Relation nach steirischen Bezirken

Bezirk	Altersgruppen in Jahren				auf 100 Jugendliche entfallen ... Senioren	
	insgesamt	0 - 19	20 - 64	65 u. mehr	2010	2030
Graz-Stadt	11,4%	12,8%	5,7%	31,3%	96	111
Bruck a.d. Mur	-3,9%	-10,4%	-11,4%	21,6%	122	165
Deutschlandsberg	1,2%	-14,1%	-7,6%	48,6%	88	153
Feldbach	1,6%	-13,7%	-7,4%	49,9%	85	148
Fürstenfeld	4,0%	-4,2%	-6,7%	47,9%	91	141
Graz-Umgebung	18,4%	6,9%	8,9%	67,8%	78	123
Hartberg	-0,8%	-19,8%	-9,5%	53,6%	80	153
Judenburg	-8,6%	-23,1%	-17,0%	26,2%	114	188
Knittelfeld	-3,0%	-16,1%	-12,2%	37,8%	99	163
Leibnitz	7,2%	-9,6%	-1,3%	60,6%	79	140
Leoben	-9,2%	-16,2%	-14,8%	9,4%	145	189
Liezen	-2,8%	-18,5%	-10,7%	37,1%	97	163
Mürzzuschlag	-10,1%	-22,5%	-18,3%	19,5%	130	201
Murau	-10,8%	-28,0%	-19,9%	35,6%	94	177
Radkersburg	-2,9%	-23,5%	-11,6%	42,4%	105	195
Voitsberg	-0,4%	-12,8%	-10,2%	40,9%	108	174
Weiz	3,4%	-12,5%	-4,7%	52,2%	80	140
Steiermark	3,5%	-7,2%	-4,1%	40,0%	95	143

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Ebenfalls zeichnet sich in fast allen Bezirken eine Verknappung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20-64 Jahre) ab, jedoch mit unterschiedlich starker Ausprägung. Die Veränderungsraten streuen von -1,3% im Bezirk Leibnitz bis -19,9% im Bezirk Murau.

Generell ist der Rückgang in den obersteirischen Bezirken, wie auch in Radkersburg, am höchsten. Eine positive Veränderungsrate, welche mit einer Zunahme der erwerbsfähigen Bevölkerung einhergeht, verzeichnen wiederum lediglich die Bezirke Graz und Graz-Umgebung. Hier kann man von einem „Urbanisierungsprozess“ sprechen, welcher in ganz Österreich zu beobachten ist. Immer mehr Menschen ziehen in größere Städte, da sie dort bessere Berufsperspektiven und höhere Einkommensmöglichkeiten vorfinden.

Dagegen wächst die Zahl der Senioren in allen Landesteilen sehr stark an. Herausstechend ist hier vor allem Graz- Umgebung, wo der Anteil der ältesten Kohorte von 2010 bis 2030 um 67,8% wächst. Auch die Bezirke Leibnitz, Hartberg und Weiz weisen mit einer Zunahme des Seniorenanteils um über 50% noch einen sehr hohen Wert auf. Lediglich die obersteirischen Bezirke, welche auch heute schon stark überaltert sind sowie Graz (aus den bereits oben genannten Gründen) erfahren einen Zuwachs um weniger als 40%.

Durch die angesprochene Zuwachsdynamik im ländlichen Bereich erhöhen sich in diesen Bezirken auch die Seniorenanteile an der Gesamtbevölkerung von 2010 bis 2030 beträchtlich, erreichen aber dennoch nicht die hohen Quoten der Industriegebiete in der Obersteiermark.

In den Industriebezirken werden, ausgehend von derzeit schon überhöhten Anteilen der Senioren, auch 2030 die höchsten Anteile der über 65-jährigen Bevölkerung zu erwarten sein, und zwar in Mürzzuschlag mit 31,3%, in Judenburg mit 30,6%, in Radkersburg mit 29,8%, in Murau mit 29,6%, in Leoben mit 29,3%, in Voitsberg mit 28,4%, in Knittelfeld mit 28,3%, in Liezen mit 28,2% und in Bruck a. d. Mur mit 28,1%.

Tabelle 20: Anteile von Altersgruppen an der Wohnbevölkerung nach steirischen Bezirken - 2001 bis 2030

Bezirk	2001			2010			2020			2030		
	0-19	20-64	65 u. mehr									
Graz-Stadt	18,9	64,1	17,0	18,1	64,6	17,3	18,1	64,2	17,7	18,3	61,3	20,4
Bruck a.d. Mur	20,3	61,0	18,7	18,2	59,5	22,2	17,0	59,2	23,9	17,0	54,9	28,1
Deutschlandsberg	23,4	61,0	15,6	20,5	61,4	18,1	17,9	61,4	20,6	17,4	56,0	26,6
Feldbach	24,5	59,7	15,8	21,2	60,8	18,1	18,6	61,1	20,3	18,0	55,4	26,6
Fürstenfeld	23,3	59,9	16,8	20,5	60,7	18,7	19,0	60,4	20,6	18,9	54,5	26,6
Graz-Umgebung	23,8	62,1	14,1	21,4	61,9	16,8	19,5	61,6	18,8	19,3	57,0	23,8
Hartberg	25,7	59,7	14,6	21,5	61,4	17,2	18,3	61,5	20,2	17,4	56,0	26,6
Judenburg	22,3	59,4	18,2	19,3	58,5	22,1	16,7	58,7	24,6	16,3	53,2	30,6
Knittelfeld	22,6	60,6	16,8	20,0	60,1	19,9	18,0	59,7	22,3	17,4	54,4	28,3
Leibnitz	24,2	61,2	14,5	21,0	62,3	16,6	18,2	62,7	19,1	17,7	57,4	24,9
Leoben	18,9	60,4	20,6	16,8	58,8	24,4	15,5	59,0	25,5	15,5	55,2	29,3
Liezen	23,5	59,9	16,5	20,7	59,4	20,0	18,0	59,2	22,8	17,3	54,5	28,2
Mürzzuschlag	20,8	59,4	19,7	18,1	58,4	23,6	15,9	58,0	26,1	15,6	53,1	31,3
Murau	24,9	58,6	16,4	20,8	59,8	19,5	17,7	59,7	22,6	16,7	53,7	29,6
Radkersburg	23,1	59,2	17,7	19,4	60,3	20,3	16,0	61,1	22,9	15,3	54,9	29,8
Voitsberg	21,3	61,2	17,5	18,7	61,3	20,1	16,7	60,4	22,8	16,4	55,2	28,4
Weiz	25,1	59,4	15,4	21,5	61,2	17,3	18,7	61,8	19,4	18,2	56,4	25,4
Steiermark	22,3	61,1	16,6	19,8	61,5	18,8	18,0	61,4	20,6	17,7	56,9	25,4

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Die Landeshauptstadt Graz liegt bei den Seniorenanteilen derzeit mit 17,3% unter dem Landesdurchschnitt (18,8%) und steigt bis 2030 nur leicht auf 20,4%, wobei dieser Wert deutlich unter dem Landesschnitt von 25,4% im Jahr 2030 ist.

Nach der Alter-Jugend-Relation kamen 2010 in den Bezirken Leoben, Mürzzuschlag, Bruck a.d.Mur, Judenburg, Voitsberg und Radkersburg mehr als ein Senior auf einen Jugendlichen. Das günstigste Verhältnis hatte im Jahr 2010 der Bezirk Graz-Umgebung, wo auf 100 Jugendliche lediglich 78 Senioren kamen.

Bis 2030 spitzt sich dieses Verhältnis noch einmal zu, da bis dorthin in einigen Bezirken schon zwei Senioren auf einen Jugendlichen entfallen. Während der Bezirk Mürzzuschlag - mit dem höchsten Altenanteil in der gesamten Steiermark - auf ein Verhältnis von 201 Senioren auf 100 Jugendliche kommt, weist der Bezirk Graz-Stadt das niedrigste Verhältnis mit gerade einmal 111 Senioren auf 100 Jugendliche auf. Dieser niedrige Wert von Graz hängt, wie schon oben erklärt, mit dem derzeit stattfindenden Urbanisierungsprozess zusammen. Auch die Bezirke Graz-Umgebung (123), Leibnitz und Weiz (jeweils 140), Fürstenfeld (141) und Feldbach (148) weisen ein Verhältnis von weniger als 150 Senioren auf 100 Jugendliche auf.

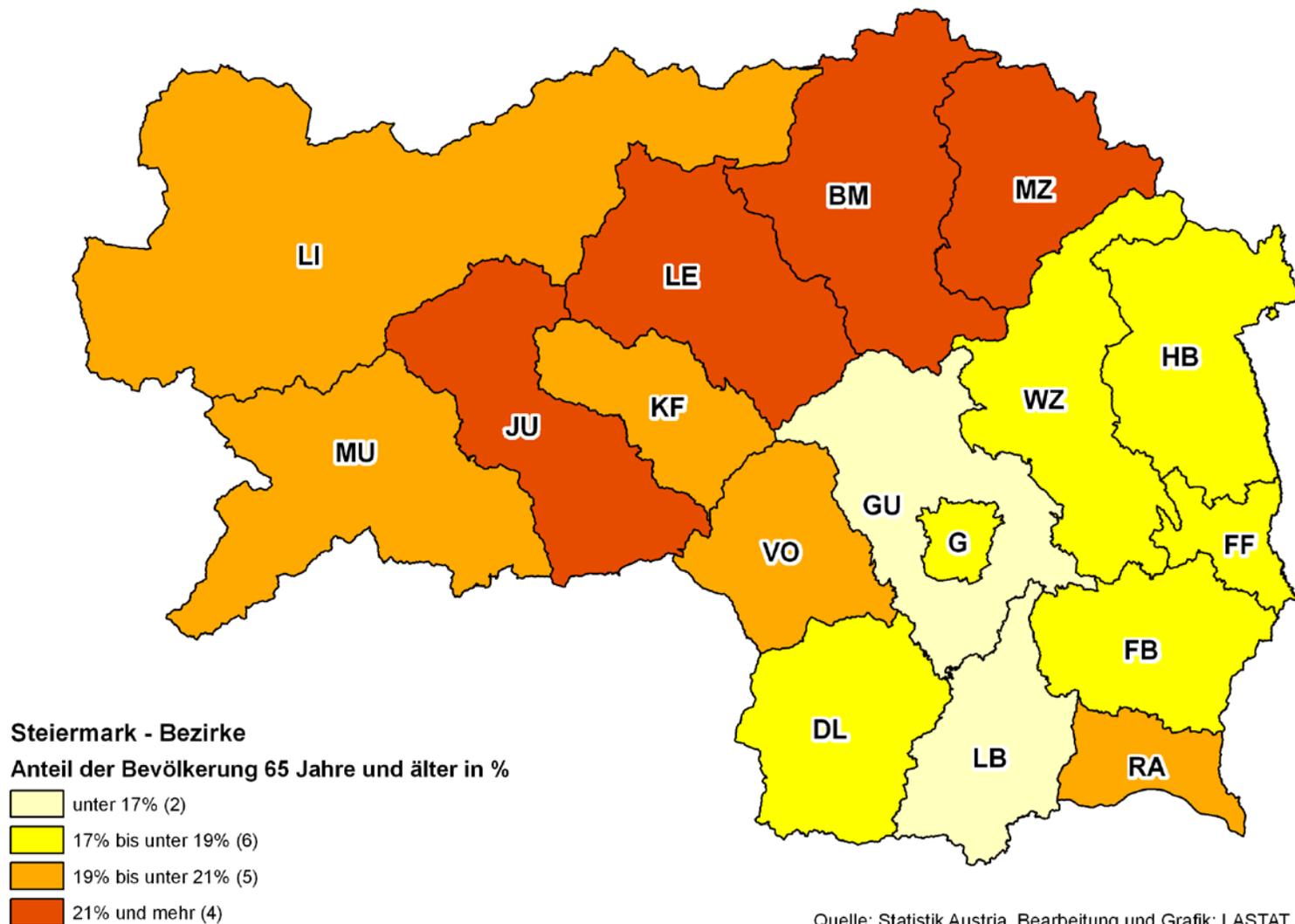
Wie sich das Blatt in der Generationenabfolge wenden kann, zeigt der regionale Entwicklungsverlauf in der Steiermark. Waren die steirischen Industriebezirke nach dem 2. Weltkrieg noch unter den Regionen mit den höchsten Jugendanteilen zu finden, zählen sie derzeit, etwa 60 Jahre später, bereits zu denen mit den höchsten Seniorenanteilen (siehe Tabelle 20). Sie hatten in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts zweifellos den stärksten Alterungsschub in der Bevölkerung zu verzeichnen. Generell lässt sich feststellen, dass periphere und strukturschwache Regionen wie die Obersteiermark starke Rückgänge der Erwerbspersonen erwarten müssen. Im Gegensatz dazu können Regionen in zentraler Lage, wie es der Großraum Graz ist, die Abnahme der erwerbsfähigen Bevölkerung anteilmäßig in Grenzen halten, während es hier absolut sogar zu Anstiegen kommt.

Parallel zu den Erwerbspersonen verläuft logischerweise die Entwicklung der Jugendlichen. Auch hier ist die Obersteiermark der große Verlierer, da durch die starke Abwanderung der erwerbsfähigen Personen zugleich potenzielle Eltern verloren gehen und infolgedessen auch die Anzahl der Kinder abnimmt. Aus diesem Grund kann auch der Großraum Graz mit seinen strukturellen Anreizen für Erwerbspersonen bei den Anteilen an Kindern und Jugendlichen leichte Zuwächse verzeichnen.

Die Entwicklung der 65-Jährigen und Älteren verläuft jedoch anders als oben. Neben der Obersteiermark wachsen die Anteile hier auch in der Ost- und Weststeiermark stark an. Die einzige Ausnahme ist wieder der Großraum Graz, wo die Anteile nur geringfügig steigen.

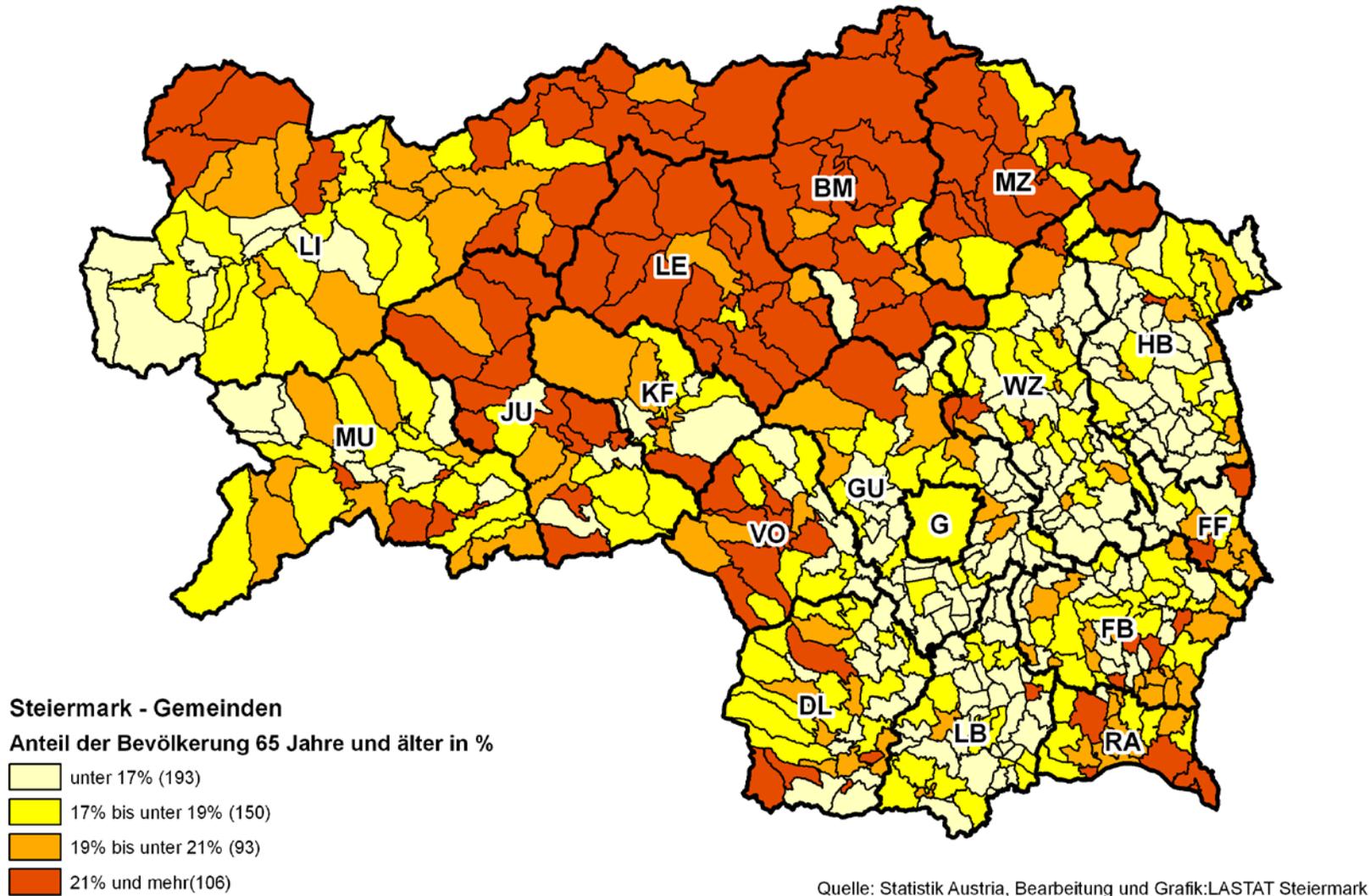
Wie man in den nächsten beiden Karten eindeutig erkennen kann, ist der aktuelle Anteil der über 65-Jährigen in den obersteirischen Bezirken bzw. Gemeinden besonders hoch.

Steiermark: Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter nach Bezirken am 1.1.2010



Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung und Grafik: LASTAT Steiermark

Steiermark: Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter nach Gemeinden am 1.1.2010



5.4.2. Durchschnittsalter in den steirischen Bezirken

Das Durchschnittsalter in der Steiermark am 1.1.2010 beträgt 42,3 Jahre. Dieses wird nun für die steirischen Bezirke näher betrachtet.

Auffallend dabei ist, dass die Bezirke Graz und Graz-Umgebung laut Durchschnittsalter kaum „altern“, Graz gegenüber der Volkszählung 2001 sogar jünger wird. Der Hauptgrund dafür liegt in der internationalen Zuwanderung, da diese Personen zum Großteil jung sind. Weiters ist in Tabelle 21 ersichtlich, dass die Bezirke der Obersteiermark sehr stark „altern“ und sich dieser Trend auch bis 2030 fortsetzen wird.

Tabelle 21: Durchschnittsalter der steirischen Bezirke nach Geschlecht von 2001 bis 2030

Bezirk	2001			2010			2030		
	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich
Graz-Stadt	41,4	38,9	43,7	41,0	39,1	42,7	42,9	41,4	44,3
Bruck a.d. Mur	42,2	40,5	43,8	44,6	43,0	46,1	47,5	46,0	49,0
Deutschlandsberg	39,4	37,7	41,1	42,3	40,8	43,7	47,0	45,7	48,2
Feldbach	38,8	37,1	40,1	41,7	40,2	43,2	46,7	45,6	47,8
Fürstenfeld	39,7	37,8	41,6	42,4	40,8	44,0	46,4	45,2	47,6
Graz-Umgebung	39,0	37,6	40,4	41,4	40,1	42,6	45,2	44,1	46,3
Hartberg	37,9	36,4	39,4	41,2	39,9	42,6	46,9	45,8	48,0
Judenburg	41,1	39,3	42,8	44,2	42,5	45,8	48,8	47,3	50,3
Knittelfeld	40,4	38,5	42,3	43,1	41,4	44,7	47,5	46,1	49,0
Leibnitz	38,6	37,1	40,1	41,3	40,1	42,5	46,1	45,1	47,0
Leoben	43,5	41,4	45,4	45,8	43,8	47,7	48,3	46,6	50,1
Liezen	40,0	38,3	41,6	42,8	41,2	44,4	47,5	46,0	48,8
Mürzzuschlag	42,4	40,7	44,0	45,3	43,6	46,9	49,4	47,9	50,9
Murau	39,1	37,5	40,6	42,6	41,0	44,2	48,3	46,8	49,7
Radkersburg	40,3	38,4	42,0	43,6	41,9	45,2	49,0	48,0	50,1
Voitsberg	41,0	39,2	42,8	43,7	42,1	45,2	47,9	46,6	49,1
Weiz	38,5	36,9	40,1	41,3	39,9	42,7	46,1	45,1	47,1
Steiermark	40,3	38,4	42,0	42,3	40,7	43,8	46,0	44,7	47,3

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

5.4.3. Lebenserwartung in den steirischen Bezirken

Ein Maß für die Sterblichkeit auf der Bezirksebene ist die **regionale Lebenserwartung**, wobei der Durchschnitt der fünf Jahre 2005 bis 2009 als relevanter Wert (Vermeidung von Zufallseinflüssen) verwendet wird.

Auf der Landesebene befindet sich die **Lebenserwartung** seit langem in etwa **auf Bundesniveau**, wobei ein gewisser Aufhol- bzw. Überholprozess über die Jahre nicht zu übersehen ist. Aktuell ist die Lebenserwartung bei den Frauen als auch bei den Männern in der Steiermark etwas höher als bundesweit.

So ist die Lebenserwartung der steirischen Männer seit Beginn der 70er Jahre im Schnitt um rund 0,3 Jahre pro Kalenderjahr gestiegen. Bei den Frauen war der Anstieg auf höherem Niveau etwas niedriger, sodass sich die Schere zwischen männlicher und weiblicher

Lebenserwartung ein wenig verringert hat, die steirischen Frauen aber auf eine noch immer um rund 5,5 Jahre höhere Lebenserwartung als die Männer verweisen können.

Tabelle 22: Lebenserwartung der steirischen Bezirke nach Geschlecht

Bezirk	Ø 1970-73		Ø 1979-83		Ø 1989-93		Ø 1999-2003		Ø 2005-09	
	männlich	weiblich								
Graz-Stadt	67,9	74,0	70,0	76,5	72,8	78,9	75,8	81,7	77,6	83,1
Bruck a.d. Mur	66,3	73,6	69,4	75,9	72,1	78,5	74,8	81,3	76,8	83,0
Deutschlandsberg	65,0	73,0	68,4	75,7	71,7	78,5	74,1	81,2	76,5	82,5
Feldbach	66,7	73,0	68,4	76,4	72,9	79,2	75,9	82,7	77,8	84,3
Fürstenfeld	66,4	74,6	67,5	76,2	72,2	79,1	74,8	81,2	77,5	82,3
Graz-Umgebung	66,1	73,3	68,8	76,1	72,9	78,5	76,1	81,8	77,9	82,5
Hartberg	66,3	73,1	68,7	75,4	72,1	79,2	74,9	82,3	77,0	83,1
Judenburg	65,7	72,4	68,2	76,5	72,2	78,8	75,7	81,9	76,7	83,2
Knittelfeld	66,0	70,9	66,9	74,5	73,0	79,1	76,1	82,5	77,0	82,8
Leibnitz	64,3	72,6	66,7	74,6	71,1	78,8	74,1	80,9	75,7	82,3
Leoben	65,9	73,5	68,4	75,9	72,3	78,4	75,0	81,7	76,4	82,7
Liezen	67,3	74,3	69,5	77,0	73,0	79,6	76,3	81,5	77,3	82,9
Mürzzuschlag	65,3	71,7	67,9	75,0	72,1	78,5	74,5	80,5	76,7	82,9
Murau	67,5	72,8	69,9	76,0	72,1	79,9	74,9	82,3	76,8	83,6
Radkersburg	64,4	72,0	66,5	73,2	71,4	78,3	74,8	81,0	76,9	82,8
Voitsberg	65,8	72,5	68,4	75,7	72,0	79,3	74,8	81,0	76,4	82,2
Weiz	67,1	73,7	69,4	76,1	72,6	79,4	76,6	82,1	78,2	83,3
Steiermark	66,6	73,5	69,0	76,1	72,6	79,1	75,4	81,7	77,1	82,9

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Auch in den einzelnen Bezirken ist es in den letzten Jahrzehnten zu kontinuierlichen Anstiegen der Lebenserwartung gekommen.

Bei den Männern findet man die **höchsten Werte im Jahresdurchschnitt 2005-2009** in **Weiz** sowie **Graz-Umgebung** und **Feldbach** mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung bei der Geburt von genau 78,2 bzw. 77,9 und 77,8 Jahren und damit etwa ein Jahr über dem Landesschnitt. Mehr als ein Jahr unter dem Steiermarkschnitt von genau 77,1 Jahren rangiert hingegen mit einem Wert von 75,7 der Bezirk **Leibnitz**.

Im längerfristigen Vergleich (Ø 1970-73 bis Ø 2005-09) hat sich die Lebenserwartung der Steirer seit Beginn der 70er Jahre landesweit um genau 10,5 Jahre erhöht, insbesondere in den Bezirken **Radkersburg**, **Graz-Umgebung**, **Deutschlandsberg** und **Leibnitz** mit Zuwächsen zwischen 11 ½ und 12 ½ Jahren, wobei Leibnitz und Radkersburg Anfang der 70er Jahre unter den Bezirken noch klar an den beiden letzten Stellen gelegen waren. Vergleichsweise gering ist der Anstieg der Lebenserwartung hingegen in den Bezirken **Murau** (+9,3 Jahre), **Graz-Stadt** (+9,7 Jahre) und **Liezen** (+10,0) ausgefallen, wobei Murau jedoch zu Beginn der 70er Jahre hinter Graz-Stadt und vor Liezen an 2. Stelle rangierte und alle drei somit von einem bereits recht hohen Niveau ausgegangen sind.

Bei der regionalen Betrachtung der **Lebenserwartung der Frauen** fällt auf, dass hier die Unterschiede etwas geringer sind als bei den Männern. So liegt die Spannbreite zwischen höchstem und niedrigstem Bezirkswert (Ø 2005-2009) bei den Männern bei 2,5 Jahren, während diese Differenz bei den Frauen nur 2,1 Jahre beträgt.

Der **Spitzenreiter** bei der Lebenserwartung der Frauen ist weiterhin klar der Bezirk **Feldbach** mit 84,3 Jahren, gefolgt von **Murau** mit 83,6 Jahren. An letzter Stelle hingegen liegt der Bezirk **Voitsberg** (82,2 Jahre), gefolgt von den bei den Männern ebenfalls schwachen Bezirken **Leibnitz** und **Fürstenfeld** mit je 82,3 Jahren.

Seit Beginn der 70er Jahre (Ø1970-73 bis Ø2005-09) hat sich die weibliche Lebenserwartung landesweit um 9,4 Jahre erhöht, wobei der Bezirk **Knittelfeld** vom letzten Platz kommend mit einem Plus von 11,9 Jahren am deutlichsten aufgeholt hat und in der aktuellen Fünf-Jahres-Wertung nur mehr leicht unter dem Landesschnitt liegt. Hingegen ist die Lebenserwartung seit den 70er Jahren nicht überall so stark gestiegen. In den Jahren 1970 bis 1973 hatten die Frauen in Fürstenfeld eine Lebenserwartung von 74,6 Jahren, dieser Wert war damit der höchste in der Steiermark. In den Jahren 2005 bis 2009 war dieser Wert nur um 7,7 Jahre höher bei 82,3 Jahren. Damit liegt Fürstenfeld bei den Frauen nur mehr an drittletzter Stelle.

5.4.4. Die Alter-Jugend-Relation in den steirischen Bezirken

Es wird hier untersucht, wie viele Senioren auf 100 Jugendliche in den steirischen Bezirken entfallen. Dabei versteht man unter Jugendlichen die Altersgruppe der unter 20-Jährigen, und unter Senioren jene, die 65 Jahre oder älter sind.

Tabelle 23: Alter-Jugend-Relation in den steirischen Bezirken

Bezirk	1981	1991	2001	2010	2020	2030	2050
Graz-Stadt	74	92	90	96	98	111	139
Bruck a.d. Mur	50	74	92	122	141	165	187
Deutschlandsberg	40	54	66	88	115	153	199
Feldbach	38	48	65	85	109	148	203
Fürstenfeld	47	62	72	91	109	141	186
Graz-Umgebung	40	51	59	78	96	123	164
Hartberg	33	43	57	80	111	153	210
Judenburg	43	61	82	114	148	188	224
Knittelfeld	47	63	74	99	124	163	200
Leibnitz	37	49	60	79	105	140	191
Leoben	58	88	109	145	165	189	204
Liezen	41	57	70	97	127	163	202
Mürzzuschlag	52	73	95	130	165	201	230
Murau	35	49	66	94	128	177	230
Radkersburg	45	63	76	105	144	195	264
Voitsberg	43	63	82	108	136	174	212
Weiz	37	48	61	80	104	140	192
Steiermark	47	63	74	95	115	143	181

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Im Jahr 2010 kommt rund 1 Senior auf einen Jugendlichen, diese Quote wird sich bis 2030 auf 1,4 und bis 2050 sogar auf 1,8 erhöhen. Einziger Bezirk mit einer relativ geringen Erhöhung ist Graz, wobei der Grund dafür in der internationalen Zuwanderung liegt. In den obersteirischen Bezirken ist diese Relation besonders hoch, in Mürzzuschlag wird für 2030

sogar ein Wert von 2,0 Senioren auf einen Jugendlichen errechnet und für 2050 gibt es in 10 Bezirken zumindest 2 Senioren auf einen Jugendlichen.

5.4.5. Die demografische Belastungsquote in den steirischen Bezirken

In Relation gesetzt wird dabei jeweils die Zahl der Altersgruppe Kinder und Jugendliche (0 bis 19 Jahre) sowie der Senioren (65- und Mehrjährige) zur Altersgruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung (20 bis 64 Jahre). Beide Prozentanteile zusammen ergeben die gesamte Belastungsquote für die erwerbsfähige Bevölkerung.

Tabelle 24: Demografische Belastungsquoten in den steirischen Bezirken 1991 bis 2010

Bezirk	1991			2001			2010		
	Jugend	Senioren	Gesamt	Jugend	Senioren	Gesamt	Jugend	Senioren	Gesamt
Graz-Stadt	30,3	28,0	58,3	29,5	26,6	56,1	28,0	26,8	54,8
Bruck a.d. Mur	35,6	26,2	61,8	33,2	30,6	63,8	30,6	37,3	67,9
Deutschlandsberg	44,1	23,6	67,7	38,4	25,5	63,9	33,4	29,5	62,9
Feldbach	48,6	23,3	71,9	41,1	26,5	67,6	34,9	29,7	64,6
Fürstenfeld	43,5	27,1	70,7	39,0	28,0	67,0	33,8	30,8	64,7
Graz-Umgebung	41,9	21,4	63,3	38,3	22,6	60,9	34,5	27,1	61,6
Hartberg	50,8	21,8	72,6	43,0	24,5	67,6	35,0	28,0	63,0
Judenburg	40,4	24,7	65,1	37,6	30,6	68,2	33,0	37,8	70,8
Knittelfeld	42,9	27,2	70,1	37,3	27,6	64,9	33,4	33,1	66,5
Leibnitz	45,1	22,1	67,2	39,6	23,8	63,3	33,7	26,7	60,4
Leoben	33,1	29,0	62,1	31,3	34,1	65,5	28,5	41,4	69,9
Liezen	42,9	24,4	67,3	39,2	27,6	66,8	34,8	33,6	68,5
Mürzzuschlag	38,6	28,3	66,9	35,1	33,2	68,3	30,9	40,4	71,3
Murau	49,0	24,0	73,1	42,5	28,0	70,5	34,7	32,6	67,3
Radkersburg	43,5	27,5	71,1	39,1	29,8	68,9	32,2	33,7	65,8
Voitsberg	39,4	25,0	64,3	34,8	28,6	63,4	30,5	32,8	63,3
Weiz	47,0	22,5	69,5	42,3	26,0	68,3	35,1	28,2	63,3
Steiermark	40,1	25,1	65,2	36,5	27,1	63,6	32,1	30,6	62,7

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 25: Demografische Belastungsquoten in den steirischen Bezirken 2020 bis 2050

Bezirk	2020			2030			2050		
	Jugend	Senioren	Gesamt	Jugend	Senioren	Gesamt	Jugend	Senioren	Gesamt
Graz-Stadt	28,1	27,6	55,7	29,9	33,3	63,2	29,9	41,6	71,6
Bruck a.d. Mur	28,7	40,4	69,1	31,0	51,2	82,2	32,0	59,7	91,7
Deutschlandsberg	29,2	33,6	62,8	31,1	47,4	78,5	32,4	64,5	97,0
Feldbach	30,5	33,2	63,7	32,5	48,1	80,6	33,7	68,4	102,0
Fürstenfeld	31,4	34,1	65,5	34,7	48,9	83,6	36,3	67,5	103,8
Graz-Umgebung	31,7	30,6	62,3	33,9	41,7	75,6	34,4	56,6	91,0
Hartberg	29,7	32,9	62,6	31,0	47,5	78,5	32,1	67,3	99,3
Judenburg	28,4	42,0	70,5	30,6	57,5	88,1	31,9	71,2	103,1
Knittelfeld	30,2	37,4	67,6	31,9	52,0	83,9	32,9	65,8	98,7
Leibnitz	29,1	30,5	59,6	30,9	43,4	74,3	31,7	60,5	92,1
Leoben	26,2	43,2	69,4	28,1	53,1	81,2	28,6	58,4	87,0
Liezen	30,5	38,6	69,0	31,8	51,6	83,4	32,4	65,4	97,9
Mürzzuschlag	27,4	45,1	72,5	29,3	59,1	88,4	30,6	70,5	101,2
Murau	29,6	37,9	67,5	31,2	55,1	86,3	32,0	73,4	105,4
Radkersburg	26,2	37,6	63,7	27,8	54,2	82,0	29,0	76,6	105,5
Voitsberg	27,7	37,8	65,5	29,6	51,4	81,0	31,0	65,8	96,8
Weiz	30,3	31,5	61,7	32,2	45,1	77,3	32,8	63,2	96,0
Steiermark	29,2	33,5	62,8	31,1	44,6	75,8	31,8	57,7	89,5

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Wie in den beiden vorherigen Tabellen erkennbar, erhöht sich vor allem die Belastungsquote der Senioren. Sie steigt von 30,6 im Jahr 2010 auf 44,6 im Jahr 2030 und sogar auf 57,7 im Jahr 2050 für die Steiermark. Dementsprechend erhöht sich auch die gesamte Belastungsquote von 62,7 auf 89,5. Auffallend ist wiederum das Bezirksergebnis von Graz, bei der die Belastungsquote wieder deutlich geringer ist als in den anderen Bezirken. Für das Jahr 2050 wird in sechs steirischen Bezirken eine Gesamtbelastungsquote von über 100 prognostiziert. Das bedeutet, dass es zusammen mehr Senioren (65 Jahre und älter) und Kinder und Jugendliche (0 bis 19 Jahre) als erwerbsfähige Personen (20 bis 64 Jahre) geben wird.

5.4.6. Der Altersstrukturindex nach Backé in den steirischen Bezirken

Der Altersstrukturindex berechnet sich als Anteil der unter 15-Jährigen in % multipliziert mit dem Anteil der 15- bis unter 45-Jährigen in % dividiert durch den Anteil der über 45-Jährigen in %.

Nach diesem Altersstrukturindex ist bis heute für die steirische Bevölkerung eine fast kontinuierliche Bewegung von hohen zu niedrigen Werten zu beobachten, worin sich das Phänomen der langfristigen demografischen Alterung der Bevölkerung widerspiegelt (je niedriger der Wert dieses Index, desto älter die Bevölkerung). Das trifft für alle steirischen Bezirke zu, allerdings wieder in etwas abgeschwächter Form für Graz.

Tabelle 26: Altersstrukturindex nach Backé für die steirischen Bezirke

Bezirk	1981	1991	2001	2010	2020	2030	2050
Graz-Stadt	18,4	15,6	14,7	14,4	13,3	12,3	10,3
Bruck a.d. Mur	22,3	16,6	13,2	9,2	7,6	7,2	6,8
Deutschlandsberg	29,5	24,7	19,4	12,1	8,5	7,3	6,1
Feldbach	31,6	27,7	21,3	13,4	9,3	7,7	6,2
Fürstenfeld	25,2	22,6	19,1	12,1	9,4	8,0	6,8
Graz-Umgebung	29,1	24,6	20,2	13,6	10,4	9,3	7,3
Hartberg	35,7	30,4	23,1	13,8	9,2	7,4	5,9
Judenburg	25,9	19,9	15,6	9,8	6,9	6,1	5,5
Knittelfeld	26,1	21,0	17,0	11,2	8,3	7,2	6,3
Leibnitz	31,5	26,9	21,5	13,6	9,5	8,1	6,4
Leoben	19,2	13,8	11,2	7,8	6,6	6,4	6,2
Liezen	29,1	22,6	17,7	11,6	8,4	7,2	6,1
Mürzzuschlag	21,6	17,1	13,1	8,5	6,3	5,7	5,3
Murau	32,7	27,3	20,3	11,8	8,0	6,4	5,3
Radkersburg	25,8	21,7	17,9	10,5	6,8	5,6	4,4
Voitsberg	25,6	20,3	15,4	10,2	7,6	6,7	5,8
Weiz	30,8	27,9	21,9	14,0	10,0	8,3	6,5
Steiermark	25,5	21,1	17,4	12,2	9,5	8,5	7,1

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

5.4.7. Die intergenerationelle Unterstützungsrate in den steirischen Bezirken

Der Indikator beschreibt das Verhältnis zweier aufeinander folgender Generationen (Generation der hochbetagten Eltern im Verhältnis zu ihrer nachfolgenden Kindergeneration, die sich aber ebenfalls dem Ende ihres Erwerbslebens nähern).

Die intergenerationelle Unterstützungsrate gibt die Anzahl der pflegenden Generation (50 bis 64 Jahre) pro Hochbetagten (80 Jahre und älter) an.

Auch hier ist der Trend der alternden Bevölkerung eindeutig erkennbar, wobei Graz wiederum eine eigene Rolle spielt. Liegt Graz 2010 mit 3,3 noch im unteren Mittelfeld, so hat Graz im Jahr 2050 mit 2,0 den mit Abstand höchsten Wert, also die geringste Überalterung.

Tabelle 27: Intergenerationelle Unterstützungsrate für die steirischen Bezirke

Bezirk	1981	1991	2001	2010	2020	2030	2050
Graz-Stadt	5,2	3,6	3,9	3,3	4,1	2,9	2,0
Bruck a.d. Mur	8,0	5,4	4,9	3,2	3,4	2,4	1,5
Deutschlandsberg	7,1	5,4	5,0	3,9	4,3	3,1	1,4
Feldbach	6,6	5,2	4,3	3,5	3,6	2,9	1,3
Fürstenfeld	6,7	4,7	4,1	3,6	4,0	3,0	1,4
Graz-Umgebung	7,4	6,0	5,7	4,3	4,7	3,2	1,6
Hartberg	8,0	5,8	5,1	4,0	4,0	3,1	1,4
Judenburg	7,3	5,5	4,6	3,2	3,2	2,3	1,2
Knittelfeld	6,3	4,7	4,3	3,2	3,7	2,5	1,3
Leibnitz	7,9	5,7	5,2	4,3	4,7	3,4	1,6
Leoben	7,4	4,9	4,4	2,9	3,1	2,3	1,5
Liezen	7,0	5,0	4,8	3,5	3,7	2,6	1,4
Mürzzuschlag	6,6	4,7	4,6	2,9	3,0	2,2	1,2
Murau	7,4	5,2	4,4	3,3	3,6	2,6	1,2
Radkersburg	6,7	4,5	4,2	3,4	3,6	2,7	1,2
Voitsberg	8,8	5,5	4,8	3,6	3,7	2,6	1,4
Weiz	7,7	5,7	4,8	3,7	4,1	3,2	1,4
Steiermark	6,8	4,9	4,6	3,5	3,9	2,8	1,5

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

6. Die Auswirkungen des Ageing

6.1. Im Licht der internationalen Wanderungen

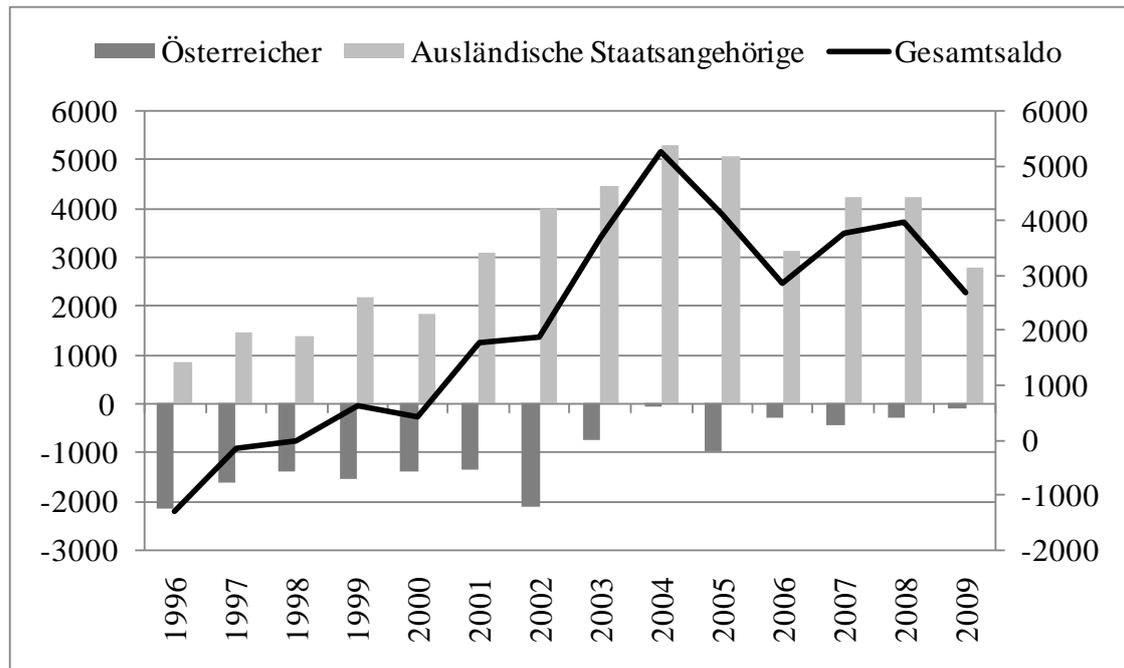
Von einer verstärkten internationalen Zuwanderung werden eine Milderung des Ageing und ein Ausgleich zum Bevölkerungsrückgang prognostiziert.

Der vorgegebene Alterungsprozess kann dadurch aber nicht aufgehalten werden (siehe 3.3. Die demografischen Ursachen). Internationale Zuwanderungen verstärken aber zumindest vorübergehend das Eltern- und Erwerbspotential und leisten somit Beiträge zum Pensionsaufwand.

In diesem Abschnitt wird die Binnenwanderung (in Österreich) in die bzw. von der Steiermark dargestellt, sowie die Außenwanderung in die bzw. von der Steiermark. **Die Steiermark hat ein gesamtes Wanderungssaldo (Zuzüge abzgl. Wegzüge) im Jahr 2009 von +2.694 Personen.** Diese Zahl ist im Vergleich zu den Vorjahren etwas niedriger, wahrscheinlich aufgrund der Wirtschaftskrise. Insgesamt zogen 9.508 Personen in ein anderes Bundesland und 8.532 Personen ins Ausland. Von den anderen Bundesländern sind 9.986 und vom Ausland 10.748 Zuzüge zu verzeichnen. Von den genannten Wegzügen ($9.508 + 8.532 = 18.040$) wurden 53,6% und von den Zuzügen ($9.986 + 10.748 = 20.734$) 46,2% von Inländern begangen.

Insgesamt sind aus der Steiermark 85 Inländer mehr weggezogen als zugezogen, was im Gegensatz zur Vergangenheit bis einschließlich 2002 ein wesentlich geringerer Wert ist. Erst in den letzten Jahren nimmt dieser Negativsaldo ab. Um die positiven **Gesamtwanderungssalden** der letzten Jahre etwas genauer zu analysieren, wurden die Wanderungssalden der Österreicher getrennt von den Wanderungssalden der ausländischen Staatsangehörigen in den Jahren 1996 bis 2009 betrachtet. **In Abbildung 15 ist klar ersichtlich, dass der positive Saldo fast zur Gänze durch ausländische Staatsangehörige zustande kommt.** In Tabelle 28 sind die Wanderungssalden der Jahre 1996 bis 2009 in Abhängigkeit von der Staatsangehörigkeit aufgelistet.

Abbildung 15: Steiermark: Wanderungssaldo von 1996 bis 2009 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 28: Steiermark: Wanderungssaldo nach Staatsangehörigkeit

Jahr	Wanderungssaldo		
	Gesamt	Inländer	Ausländer
1996	-1.309	-2.155	846
1997	-158	-1.618	1.460
1998	-13	-1.408	1.395
1999	628	-1.553	2.181
2000	435	-1.390	1.825
2001	1.763	-1.348	3.111
2002	1.896	-2.139	4.035
2003	3.727	-763	4.490
2004	5.271	-59	5.330
2005	4.115	-965	5.080
2006	2.847	-308	3.155
2007	3.789	-460	4.249
2008	3.967	-281	4.248
2009	2.694	-85	2.779

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Von den insgesamt 127.115 Wanderungen in der Steiermark im Jahr 2009 waren 64.128 Personen männlichen (50,4%) und 62.987 weiblichen Geschlechts (49,6%).

Die Altersstruktur macht deutlich, dass in erster Linie **jüngere Menschen und Personen im Erwerbsalter** an der Wanderung teilnahmen. Knapp 46% waren zwischen 20 und 34 Jahre alt. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen (0 bis 19 Jahre) an den Wanderungen machte 2009 rund 22% aus. Der Anteil der über 65-Jährigen betrug hingegen lediglich etwas über 5%. Das Durchschnittsalter der Wanderer lag im Jahr 2009 in der Steiermark bei 30,9 Jahre.

Frauen (31,2 Jahre) waren im Durchschnitt um 0,5 Jahre älter als Männer (30,7 Jahre), Wanderer mit ausländischer Staatsangehörigkeit mit 29,5 Jahren im Durchschnitt um fast zwei Jahre jünger als solche mit österreichischer Staatsangehörigkeit (31,4 Jahre). Das bedeutet, dass die **internationale Zuwanderung den Alterungsprozess der Steiermark zumindest ein wenig abfedert**.

Das Durchschnittsalter in der Steiermark 2010 war bei 42,3 Jahren. Betrachtet man es getrennt nach Inländern und Ausländern, so ergibt sich bei den Inländern ein Durchschnittsalter von 42,9 Jahren und bei den Ausländern von 33,1 Jahre, also etwa 10 Jahre geringer. **Das bedeutet, dass die Zuwanderer eine junge Bevölkerungsgruppe sind und daher diese Gruppe den Alterungsprozess vorübergehend ein wenig eindämmen kann.** Allerdings ist das nur ein kurzfristiger Effekt.

6.2. Folgen für das Gesundheitssystem

Es ist auch ohne statistische Untersuchungen plausibel, dass **Altersstrukturverschiebungen in Richtung älterer Altersgruppen den Bedarf an medizinischen Dienstleistungen steigen lassen**. Darauf wurde auch in dieser Publikationsreihe bereits eingegangen (vgl. u.a. Steirische Statistiken, Heft 6/2007: Niedergelassene Ärzte in der Steiermark 2007).

Konkrete Ansätze, diese komplexe Entwicklung prognostisch zu erfassen, liefert der Regionale Strukturplan Gesundheit Steiermark (2008) des Landes Steiermark. **Darin wird aufgrund der demografischen Entwicklung in der Steiermark eine bis 2015 stark zunehmende Nachfrage in der Inneren Medizin, der Orthopädie, der Dermatologie, der Augenheilkunde und der Urologie angenommen.** Im Gegensatz dazu nimmt der Versorgungsbedarf bei der Gynäkologie und Geburtshilfe und bei der Chirurgie leicht ab. Einen Spezialfall stellt die Kinderheilkunde dar, da in Anbetracht der demografischen Entwicklung eigentlich eine Abnahme des zukünftigen Versorgungsbedarfs stattfinden müsste, aber es durch die verstärkte Inanspruchnahme trotzdem zu einer leichten Erhöhung der Versorgungseinheiten kommen wird. Es ist jedoch darauf aufmerksam zu machen, dass sich die oben beschriebenen landesweiten Trends regional sehr unterschiedlich ausprägen werden.

Ein erheblicher Anteil der steirischen Bevölkerung leidet unter zumindest einer **chronischen Erkrankung**. Einschätzungen über die chronischen Krankheiten von Senioren können in der Steiermark aus der Gesundheitsbefragung 2006/2007 von Statistik Austria über den Gesundheitszustand der steirischen Bevölkerung angestellt werden.

Ein grober Blick auf das Krankheitsspektrum und dessen Häufigkeitsverteilung nach dem Alter **ergab für 2006/2007 in allen Altersgruppen an erster Stelle die Wirbelsäulenbeschwerden** (Beschwerden im Kreuz-, Nacken- oder Brustwirbelbereich). An zweiter Stelle folgten Allergien. Danach folgten Bluthochdruck, Migräne oder häufige Kopfschmerzen und Arthrose. Bei den über 75-Jährigen war die führende Krankheitsgruppe mit 55,0% aller angegebenen Erkrankungen jene der Arthrose, Arthritis und Gelenksrheumatismus. Mit 54,4% folgten die Wirbelsäulenbeschwerden, während Bluthochdruck mit 53,7% den dritten Platz bei den über 75-Jährigen in der Steiermark einnahm. Zur Deutung dieses Datenmaterials muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass es sich hier um von den Befragten selbst genannte Erkrankungen in den letzten Jahren vor der

Befragung handelt und somit Mängel an ihrer Vollständigkeit bestehen können. Weiters ergeben sich bei der Beurteilung auch bestimmte Verzerrungen vor allem in den höheren Altersgruppen, weil bei der Erhebung nur die Bevölkerung in Privathaushalten erfasst wird und daher das Krankheitsspektrum der Bevölkerung in Anstaltshaushalten, die sehr oft älter und aufgrund schlechter Gesundheit in den Anstalten sind, nicht einbezogen ist.

Aus den Gesundheitsbefragungsergebnissen können Anhaltspunkte über die Häufigkeit von Beschwerden bei verschiedenen Altersgruppen, die in steirischen Privathaushalten leben, gewonnen werden. Die Ergebnisse sind in Tabelle 29 zusammengefasst.

Tabelle 29: Anzahl der selbst berichteten chronischen Krankheiten und Gesundheitsprobleme 2006/2007 in der Steiermark

Altersgruppen in Jahren	Anteile in %					
	Anzahl der chronischen Krankheiten und Gesundheitsprobleme					
	keine	ein	zwei	drei	vier und mehr	durchschnittl. Anzahl
45 - 54	23,6	26,5	18,9	12,8	18,1	2,0
55 - 64	14,1	18,5	18,9	13,4	35,2	2,9
65 - 74	10,1	12,4	17,2	18,4	41,9	3,4
75 u. älter	4,6	9,0	10,6	18,0	57,8	4,6

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Es lässt sich schließen, dass mit zunehmendem Alter auch die Häufigkeit von Beschwerden deutlich ansteigt. Sind bei den 45- bis 54-Jährigen noch beinahe ein Viertel der Befragten beschwerdefrei, beträgt dieser Anteil bei den jungen Alten (65 bis 74 Jahre) nur mehr knapp 10 Prozent und bei den Hochbetagten sogar nur mehr rund 5 Prozent. Diese Tendenz lässt sich auch klar an der durchschnittlichen Zahl der Beschwerden erkennen, welche mit höherem Alter deutlich zunimmt.

Tabelle 30: Subjektiver Gesundheitszustand in der Steiermark nach Alter und Geschlecht 1999 und 2006/2007

Altersgruppen nach Jahren	Geschlecht	Anteile in %					
		Sehr gut oder gut		Mittelmäßig		Schlecht oder sehr schlecht	
		1999	2006/2007	1999	2006/2007	1999	2006/2007
45 - 64	männlich	63,0	65,6	29,9	26,0	7,1	8,4
45 - 64	weiblich	61,0	65,0	32,6	26,0	6,4	9,0
65 u. älter	männlich	46,6	40,4	37,0	39,5	16,4	20,1
65 u. älter	weiblich	38,3	31,7	42,7	47,5	18,9	20,7

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Obwohl es sich hier um eine tabellarische Übersicht über den subjektiven Gesundheitszustand der Steirer handelt, lassen sich daraus mehrere Erkenntnisse über die steirischen Senioren ableiten. Zum einen ist ersichtlich, dass der Prozentanteil der Senioren mit sehr gutem oder gutem Gesundheitszustand seit 1999 bei den 45- bis 64-Jährigen leicht zugenommen hat, allerdings bei den 65-Jährigen und älteren abgenommen hat. Zum anderen lässt sich erkennen,

dass im Vergleich zu 1999 heute ein höherer Prozentteil den jeweiligen gesundheitlichen Zustand als schlecht empfindet.

Auch zwischen den Geschlechtern lassen sich Unterschiede feststellen. Generell stufen mehr Männer als Frauen ihren Gesundheitszustand als sehr gut oder gut ein. Dagegen stuft ein größerer Anteil an Frauen bei den über 65-Jährigen den persönlichen Gesundheitszustand als mittelmäßig ein. Waren es 1999 noch mehr Männer in der Altersgruppe der 45- bis 64-Jährigen, die ihren Gesundheitszustand als schlecht bzw. sehr schlecht empfunden haben, so gibt es 2006 ein wenig mehr Frauen als Männer in dieser Altersgruppe. Hingegen überwiegt bei den über 65-Jährigen 1999 wie auch 2006 - wenn auch nicht mehr so deutlich - der weibliche Anteil mit (sehr) schlechtem Gesundheitszustand gegenüber dem männlichen.

Anhaltspunkte, welche Bedeutung die beschriebenen Altersstrukturverschiebungen für die Gesundheitsausgaben haben werden, finden sich bei Niehaus (2006). Aus der Studie „Auswirkungen des Alters auf die Gesundheitsausgaben“ ist zu entnehmen, dass **die Gesundheitsausgaben bis zu einem Lebensalter von etwa 35 Jahren zuerst auf geringem Niveau in etwa konstant bleiben und sich sodann linear bis zu einem Alter von etwa 80 Jahren auf das Vierfache erhöhen und danach auf diesem hohen Level verharren. In diesen höchsten Altersgruppen verschieben sich allerdings die Ausgaben von der medizinischen Behandlung hin zu den Pflegeleistungen.**

In der nächsten Tabelle wird kurz Einblick in die Gesundheitsausgaben in Österreich genommen. Die Ausgaben entsprechen der Summe der öffentlichen und privaten Gesundheitsausgaben.

Tabelle 31: Gesundheitsausgaben in Österreich seit 1990

Jahr	Ausgaben in Mio. Euro	Ausgaben in % des BIP
1990	11.365	8,3
1991	12.251	8,4
1992	13.344	8,7
1993	14.742	9,3
1994	16.058	9,6
1995	16.633	9,5
1996	17.079	9,5
1997	18.018	9,8
1998	19.055	10,0
1999	20.033	10,1
2000	20.642	9,9
2001	21.438	10,1
2002	22.134	10,1
2003	22.980	10,3
2004	24.230	10,4
2005	25.340	10,4
2006	26.369	10,3
2007	27.924	10,3
2008	29.328	10,4
2009	30.308	11,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Hierbei ist zu erkennen, dass sich die absoluten Ausgaben seit 1990 fast verdreifacht haben. Betrachtet man die Gesundheitsausgaben in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, das sich von 1990-2009 mehr als verdoppelt hat, dann erfolgte eine Erhöhung von 8,3 Prozent 1990 auf 11,0 Prozent 2009.

6.3. Der steigende Altenpflegebedarf

Durch die demografischen Trends erreichen immer mehr Menschen in der Steiermark ein Hochbetagtenalter. Das Risiko funktionaler Behinderungen steigt mit zunehmendem Alter überproportional an.

Den vorliegenden Daten kann man entnehmen, dass der Anteil der Pflegegeldbezieher an der Bevölkerung im Alter von 55 bis 59 Jahren gerade einmal 3 Prozent ausmacht. Dieser Prozentsatz steigt sodann kontinuierlich an und beträgt im Alter von 65 bis 69 Jahren bereits 6,5 Prozent. In den älteren Kohorten, ab 75 Jahre nimmt der Anteil der Pflegegeldbezieher enorm stark zu und liegt bei der Gruppe der 80- bis 84-Jährigen bereits bei rund 45 Prozent. **Fast 70% der 85- bis 89-jährigen steirischen Bevölkerung bezieht Pflegegeld, bei den über 95-Jährigen sind es schon rund 95 Prozent.** Hierbei ist anzumerken, dass die Daten der Pflegegeldbezieher vom Auszahlungsmonat Dezember 2009 und die Daten der Bevölkerung vom 1.1.2010 sind.

Tabelle 32: Pflegegeldbezieher nach Altersgruppen in der Steiermark im Dezember 2009

Alter	Pflegegeld-bezieher ²	Bevölkerung 1.1.2010	Pflegegeldquote in %
0-14	1.166	167.656	0,7
15-19	612	71.079	0,9
20-24	691	76.735	0,9
25-29	655	79.354	0,8
30-34	717	75.199	1,0
35-39	889	85.589	1,0
40-44	1.243	99.853	1,2
45-49	1.612	100.518	1,6
50-54	1.928	88.369	2,2
55-59	2.142	72.227	3,0
60-64	3.095	64.775	4,8
65-69	4.369	67.672	6,5
70-74	5.842	52.550	11,1
75-79	10.104	43.091	23,4
80-84	15.670	35.053	44,7
85-89	15.082	21.714	69,5
90-94	4.416	5.218	84,6
95+	1.629	1.720	94,7
Gesamt	71.862	1.208.372	5,9

Quelle: HV d. SV, Amt d. Steiermärkischen Landesregierung FA11A (Sozialwesen),
Bearbeitung: LASTAT Steiermark

² Hier sind die Zahlen der Bundes- und Landespflegegeldbezieher summiert.

Als Vergleich wird in Tabelle 33 die absolute Anzahl der Pflegegeldbezieher in der Steiermark von 2004 bis 2010 angeführt. Diese Werte beziehen sich immer auf den Dezember der einzelnen Jahre. Seit 2004 gibt es um 18,9 Prozent mehr Bundespflegegeldbezieher und um 12,8 Prozent mehr Landespflegegeldbezieher. Insgesamt erhöhte sich die Anzahl an Pflegegeldbeziehern um 17,9 Prozent seit 2004.

Tabelle 33: Pflegegeldbezieher in der Steiermark von 2004 bis 2010

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Bundespflegegeldbezieher	52.642	53.187	56.177	58.305	59.916	61.444	62.576
Landespflegegeldbezieher	9.519	9.565	9.830	10.028	10.154	10.418	10.738
Gesamt	62.161	62.752	66.007	68.333	70.070	71.862	73.314

Quelle: HV d. SV, Amt d. Steiermärkischen Landesregierung FA11A (Sozialwesen),

Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Weiters kann mit den Daten der Gesundheitsbefragung 2006/2007 festgestellt werden, dass österreichweit der Anteil der im normalen Alltagsleben stark bzw. etwas eingeschränkten Personen mit höherem Alter auffällig stark zunimmt. Etwa 11% der 45- bis unter 60-Jährigen sind bei Verrichtungen des täglichen Lebens stark eingeschränkt, weiters sind etwa 27% dieser Altersgruppe etwas eingeschränkt. Bei den Senioren, also den über 60-Jährigen, steigt dieser Prozentanteil sowohl bei den stark als auch bei den etwas beeinträchtigten Personen um mehr als 10 PP an. Dabei befinden sich in der Gruppe der **75- und Mehrjährigen** bereits rund **34% stark eingeschränkte und 41% teilweise eingeschränkte Personen**.

Die Dynamik des erhöhten Pflegerisikos und der eben beobachteten vermehrten Hilfsbedürftigkeit mit steigendem Lebensalter wird auch durch eine Auswertung von Mikrozensusdaten 1987 des Instituts für Demografie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften belegt. Hierbei wird die Quote der Pflegebedürftigkeit bei Personen über 60 Jahren mit 7 Prozent geschätzt. Eine weitere Schätzung des Gesundheitsministeriums 1996 geht auch von einer Quote von 7 Prozent aus. Auch bei der Quote der täglichen Hilfsbedürftigkeit sind sich diese beiden Quellen mit 13 Prozent einig. Da diesbezüglich keine neueren Daten vorhanden sind, werden für die folgenden Steiermark-Auswertungen auch diese Österreich-Zahlen verwendet.

Das Pflegerisiko verdoppelt sich beinahe alle fünf Jahre ab dem erreichten 65. Lebensjahr. Entgegen einer vielverbreiteten Meinung bedeutet hohes Alter aber nicht automatisch schwerer Pflegefall: Von den über 85-Jährigen fällt - wie in den vorher genannten Quellen - nur schwach ein Drittel darunter.

Der Endbericht des österreichischen Bundesinstituts für Gesundheitswesen über die **Situation pflegender Angehöriger** zeigt, dass mehr als **80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen in Privathaushalten betreut werden**. Sie sind auf Angehörige und/ oder Heimhilfen sowie ambulante Betreuung angewiesen. Die pflegenden Angehörigen sind im Durchschnitt 59 Jahre alt.

Wie sieht die Betreuungssituation dieser in Privathaushalten lebenden pflegebedürftigen Senioren aus?

- **40% aller gepflegten Personen leben mit der Hauptpflegeperson im selben Haushalt.** Weiters leben 15% in zwei getrennten Haushalten, aber unter einem Dach und der restliche Anteil an pflegebedürftigen Personen in Privathaushalten lebt allein oder anderswo.
- **Die Hauptlast der Betreuung tragen Frauen**, was dadurch erklärt werden kann, dass sich dieser Aufwand bei Männern oftmals weniger gut mit dem Beruf vereinbaren lässt als bei Frauen. Dies wird durch die Ergebnisse bestätigt, dass Männer erst ab 60 Jahren, also nach ihrer Pensionierung, in einem verstärkten Ausmaß für die Betreuung von Angehörigen zur Verfügung stehen.
- **In 90% der Fälle handelt es sich bei den Hauptpflegepersonen um Familienangehörige und nahe Verwandte** - vor allem um Lebenspartner -, nur 10 Prozent der betroffenen Personen werden von Bekannten/ Freunden, Nachbarn oder anderen Personen betreut.
- **Bei 70% der zu betreuenden Personen sind infrastrukturelle Angebote, wie hausärztliche Versorgung und Verkehrsmittel, vom eigenen Wohnsitz ausgehend innerhalb von 15 Minuten erreichbar.** Bei Lebensmittelgeschäften beträgt der Anteil sogar 76%, bei Apotheken hingegen nur 66%.
- **Die Hauptleistungen der Betreuung sind dabei die Unterstützung beim Zubereiten der Mahlzeiten** und bei der Mobilität, so wie Hilfe bei der Körperpflege, der Medikamenteneinnahme und dem An- und Ausziehen.

Die private Pflege von Angehörigen verursacht auch große Einschränkungen für die Hauptpflegepersonen, was sich beispielsweise an der Berufstätigkeit deutlich zeigen lässt. **68% der befragten Personen gaben an, keiner Erwerbstätigkeit nachzugehen, obwohl 56% dieser Gruppe vor Antritt der Pflege sehr wohl berufstätig waren.** Außerdem lässt sich eine Tendenz dahingehend erkennen, dass je höher die Pflegegeldstufe ist, umso geringer der prozentuelle Anteil der in Vollzeit erwerbstätigen Personen ausfällt. In den ersten drei Stufen beträgt der Anteil der Erwerbstätigen noch 32%, in den höheren vier Stufen sind nur mehr 26% der Betreuungspersonen tatsächlich erwerbstätig.

Unterstützende mobile Dienste werden lediglich von 25% der privat versorgten Pflegefälle in Anspruch genommen, wobei hier deutliche Unterschiede zwischen Stadt- und Landregionen vorherrschen. Während die intensivere Betreuung durch Heimhilfe und Essen auf Rädern überwiegend in städtischen Gebieten in Anspruch genommen wird, ist in den ländlichen Regionen vermehrt die Hauskrankenpflege vertreten.

Insgesamt haben im **Jahr 2009** in der Steiermark **15.046 Personen** mobile Pflege- und Betreuungsdienste in Anspruch genommen, wobei die Geschlechtsverteilung 70 Prozent Frauen und 30 Prozent Männer betrug. Steiermarkweit nahmen durchschnittlich 6 Prozent der Personen über 65 Jahren mobile Pflege- und Betreuungsdienste in Anspruch. Insgesamt wurden im **Jahr 2009 956.947 Pflege-/Betreuungsstunden** erbracht und **1.439.753 Hausbesuche** durchgeführt. 61 Prozent der im Jahr 2009 betreuten Klienten war 80 Jahre und älter. Die durchschnittliche Pflegegeldstufe von jenen Klienten, die Pflegegeld bezogen, betrug 3,1.

Groß ist auch der Prozentsatz der Betreuung durch Familie und Verwandte bei den auf tägliche Hilfe angewiesenen Senioren (siehe oben). Es ist hier zusätzlich ein Stadt-Land-Gefälle sichtbar, da in Landgemeinden dieser Anteil deutlich höher ist, in den österreichischen Mittel- und Großstädten aber klar darunter liegt. Dort spielt - im Gegensatz zu ländlichen Gebieten - auch die Hilfe durch soziale Dienste eine größere Rolle, genauso wie für alleinlebende Senioren. Überhaupt steigt der Anteil der Betreuung durch die Familie mit der Größe des Haushalts, in dem der alte Mensch lebt, da natürlich eine Hilfe durch im selben Haushalt lebende Familienmitglieder am naheliegendsten ist.

Bei rund 60 Prozent aller in Privathaushalten lebenden pflegebedürftigen Senioren spielt es eine entscheidende Rolle, dass eigene Kinder bzw. deren Ehepartner vorhanden sind und zumindest in nächster Umgebung leben, wie man aus einer Fragestellung des Mikrozensus vom Jahr 2002 entnehmen kann.

Tabelle 34: Steiermark: Senioren (60 Jahre und älter) insgesamt, nach Pflegequote von 7% und nach Quote der täglichen Hilfsbedürftigkeit von 13%

Jahr	1991	2001	2010	2020	2030	2040	2050
insgesamt	243.992	263.786	291.793	337.494	412.583	446.552	468.628
davon 7%	17.079	18.465	20.426	23.625	28.881	31.259	32.804
davon 13 %	31.719	34.292	37.933	43.874	53.636	58.052	60.922

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Es ist unbestritten, dass aufgrund einer Modellrechnung keine exakten Aussagen über die Zahlen der tatsächlich zu erwartenden altersbedingten Pflegefälle bzw. Hilfsbedürftigen getroffen werden können. Dazu kommt, dass unbekannt ist, wie sich eine weiter steigende Rüstigkeit, weitere medizinische Fortschritte, aber auch allenfalls neue auftretende degenerative Krankheiten auswirken werden.

Aber als Anhaltspunkt genommen zeigen diese absoluten Daten einen mäßigen Anstieg bis 2020, dann eine deutliche Erhöhung bis 2030, danach folgt wieder eine leichte Erhöhung bis 2050.

Gegenüber heute muss in 40 Jahren mit über 60 Prozent mehr altersbedingten Pflegefällen bzw. Hilfsbedürftigen gerechnet werden, bei gleichzeitig geringer werdenden jüngeren Altersgruppen, die für eine Pflege in Frage kommen.

Da es eine starke Zunahme der älteren Bevölkerungsgruppen bis 2050 geben wird, werden sich auch die Anteile der Pflegefälle bzw. Hilfsbedürftigen an der Gesamtbevölkerung deutlich erhöhen.

Für höhere Altersgruppen der Senioren sind die Pflegequote und die Quote der täglichen Hilfsbedürftigkeit um ein Vielfaches höher, allerdings werden hier diesbezüglich keine Auswertungen durchgeführt, da aussagekräftige Statistiken zu diesen Quoten nicht vorhanden sind.

Senioren - vor allem in den höheren Altersgruppen - sind partiell, fallweise oder regelmäßig in ein Netz von Hilfestellungen eingebunden. Das spannt sich von Nachbarschafts- und Verwandtenhilfen bis zu karitativen Institutionen und professionellen Versorgungen.

Bei aller Vorsicht gegenüber absoluten Zahlen einer Modellrechnung kann aber als gesichert gelten, dass auch in der Steiermark die Anzahl und der **Anteil hochbetagter Menschen mit einem Pflegebedarf bzw. täglicher Hilfsbedürftigkeit bedeutend zunehmen wird.**

Bei dem gleichzeitig stattfindenden Wandel in den Familienstrukturen und -größen ist eine Betreuung dieser Mitbürger durch Familienangehörige nach dem heutigen Muster (bis zu 80%) eher fraglich. Zudem sind die psychischen und gesundheitlichen Opfer, die in der Familie für diese Hilfen gebracht werden, nicht zu unterschätzen.

Es ist daher zu erwarten, dass der Anteil der allein in Privathaushalten lebenden pflegebedürftigen Senioren rasch ansteigen wird. Ebenso verhält es sich mit den auf tägliche Hilfe Angewiesenen.

Vielfach wird daher berechtigt die Frage gestellt: Wie soll die größer werdende Gruppe bejahrter Menschen im Falle des Auftretens eines Hilfs- und Pflegebedarfs versorgt werden, wenn familiäre Ressourcen zurückgehen und das soziale Netz nicht reicht?

Familienpflege und Nachbarschaftshilfe kommen der Gesellschaft billiger als professionelle Dienstleistungen. Diese werden zu einem hohen Prozentsatz heute von Frauen geleistet. Diese Produktionsaktivität, die auf Freiwilligkeit beruht („Ökonomie der Nächstenliebe“), wird aber von der Gesellschaft nicht in ausreichendem Maße anerkannt und wird auch daher zunehmend verweigert werden. Auch das in sieben Stufen untergliederte Pflegegeld ist hier oftmals nicht ausreichend, um die mit der Pflege verbundenen Kosten auszugleichen. Dies geht aus dem schon oben erwähnten Bericht über die Situation pflegender Angehöriger hervor. Darin konnte festgestellt werden, dass Angehörige, die einen Pflegefall betreuen, öfters krank sind und vor allem für stressbedingte Krankheiten sehr viel anfälliger sind als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Folgende Faktoren werden in der Zukunft zu einer Reduzierung des Pflegereservoirs Familie führen:

- **kleinere Familieneinheiten**, die Zahl der Mehr-Generationen-Haushalte geht zurück, während die Zahl der Single-Haushalte stark ansteigt
- **zahlenmäßiger Rückgang bei jüngeren Altersgruppen**
- durch das kontinuierliche Ansteigen der Scheidungsrate wird auch die Bildung von Familiennetzwerken, welche im Pflegefall füreinander da sind, verhindert
- **Verdrängung des traditionellen Rollenbildes** - der Anteil der berufstätigen Frauen nimmt laufend zu, wodurch immer weniger Frauen gewillt sind, die in der Familie anfallenden Aufgaben alleine zu tragen
- durch eine verstärkte berufliche Mobilität vergrößert sich die räumliche Distanz zwischen den einzelnen Generationen ständig
- das zunehmende Streben nach Individualisierung und Selbstverwirklichung lässt eine Abhängigkeitsbeziehung oftmals unmöglich werden

Es würden also diesem Trend weiterhin vorwiegend psychische und ethische Anreize (Nächstenliebe, Dankbarkeit, moralisches Pflichtgefühl etc.) für eine familiäre Altenpflege entgegenwirken.

Als politische Konsequenz aus dieser Misere wurde 1993 das Pflegegesetz beschlossen, das inzwischen immer wieder adaptiert wurde und die pflegebedingten Mehraufwendungen pauschaliert abdeckt, damit die betroffenen Personen nach Möglichkeit weiter ein selbst bestimmtes und bedürfnisorientiertes Leben führen können. Mehr als die Hälfte der Pflegegeldbezieher ist dabei über 80 Jahre alt, rund zwei Drittel sind Frauen. Die Betreuungsarbeit wird zu 80% von Frauen geleistet, Männer übernehmen diese Aufgaben meist nur, wenn sie bereits in Pension sind.

Es bleibt abzuwarten, ob diese Maßnahme ausreichen wird, um den erwähnten Trend zu stoppen oder zumindest abzuschwächen.

Nach all diesen Annahmen zeichnet sich eine Einschätzung ab: Die tragende Säule der traditionellen Altenpflege, nämlich die Familienpflege, wird in Zukunft nicht mehr in diesem Ausmaß belastbar sein.

Die Zahl der pflegebedürftigen bzw. hilfsbedürftigen Senioren insgesamt (über 60-Jährige) wird, wie bereits festgestellt wurde, bis 2050 um über 60 Prozent steigen. Dies wirkt sich bei chronisch oder Langzeit-Kranken - wenn diese oder ihre Familie keine andere Lösung sehen - durch einen erhöhten Bedarf an entsprechenden Betreuungsformen in Heimen und Anstalten aus.

Von der Wissenschaft wird auch auf eine zunehmende Akzeptanz der Anstaltsbetreuung unter den älteren Menschen vor allem in den Ballungsräumen hingewiesen. Aber auch in den ländlichen Gebieten werden die Angebote und vor allem auch die Nachfrage nach Pflegeanstalten und Seniorenheimen größer.

Abschließend zur Problematik der familialen Pflege einerseits und der Heimpflege andererseits ist zu beobachten, dass ein wachsender Teil der alternden Menschen in den westlichen Gesellschaften in private Generationenbeziehungen nicht oder nur mehr peripher eingebunden ist. Denn der Anteil der Alleinlebenden und der kinderlosen Paare ist im Steigen begriffen, die Zunahme der Scheidungen macht Familien- und Verwandtschaftsbeziehungen danach zwar theoretisch vielfältiger, aber praktisch komplizierter. Jenseits der traditionellen Institutionen der Ehe, Familie und Verwandtschaft neue stabile Beziehungssysteme im privaten Leben zu entwickeln, wird eine der großen gesellschaftlichen Aufgaben der Zukunft sein.

6.4. Die Entwicklung zur „Bohnenstangenfamilie“ mit der wachsenden Bedeutung der „jungen Alten“

Die wichtigsten Kennzeichen der gegenwärtigen Bevölkerungsentwicklung sind eine erhöhte Lebenserwartung und eine niedrige Geburtenrate.

Für die Familiensysteme bedeutet dies, dass sie „lang und dünn“ werden: Wenige Kinder ergeben weniger Geschwister und weniger Seitenverwandte, die steigende Lebenserwartung sorgt aber für vier bis sogar fünf gleichzeitig lebende Generationen pro Familie.

Das ergibt sich daraus, dass weniger Kinder am Beginn des Familienzyklus stehen und die steigende Lebenserwartung die Zahl der Urgroßeltern, vor allem der Urgroßmütter, in den modernen Gesellschaften erhöht.

Die Anzahl der gleichzeitig lebenden Generationen steigt, während die Zahl der Mitglieder pro Generation schrumpft, was die Seitenverwandtschaften einschränkt. Und dies führt zum so genannten „Bohnenstangen-Effekt“. Konkret bedeutet dies, dass zwar immer öfter Kinder, Eltern, Großeltern (und evtl. auch Urgroßeltern) zeitgleich leben, dafür gibt es aber immer weniger Geschwister und – daraus folgend – Onkeln und Tanten, Cousins und Cousinen. Zugleich steigt damit die Dauer der Familienrollen an.

Die Folge dieser Entwicklung ist, dass bei einer Überalterung immer weniger Kinder zur Verfügung stehen werden, auf die jedoch mehr Pflegeaufgaben zukommen.

Ver mehrt wird in der Fachliteratur auf die Rolle und Bedeutung der dritten Generation, jene der Großeltern, hingewiesen. Diese gehören überwiegend der Altersgruppe der 60- bis 75-Jährigen an. Sie zählen damit zu den so genannten „jungen Alten“, denen eine weit höhere Leistungsfähigkeit als früher attestiert wird.

Diese dritte Generation betreut heute schon in vermehrtem Ausmaß eigene Enkel und/oder noch die eigenen Eltern. In den Familien erhalten die „jungen Alten“ somit eine „neue soziale Qualität“. Dies umso mehr, als die Altersgruppe der 60- bis 75-Jährigen selbst ein relativ niedriges Pflegerisiko aufweist, aber zahlenmäßig ebenso deutlich ansteigen wird.

Tabelle 35: Altersgruppe der 60- bis unter 75-Jährigen in der Steiermark

Jahr	2001	2010	2020	2030	2040	2050
absolut	172.687	184.997	209.713	262.993	246.506	234.334
in %	14,6	15,3	17,0	21,0	19,5	18,4

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Die Personen in dieser Altersgruppe werden voraussichtlich bis 2030 um 78.000 bzw. 42,2 Prozent mehr werden und dann zahlenmäßig wieder zurückgehen. Hier sind also gewisse Ressourcen für eine familiäre Pflege und Kinderbetreuung erkennbar, die jedoch wegen der damit verbundenen Belastung nicht überbewertet werden dürfen.

Eine Studie des Österreichischen Instituts für Familienforschung vom Juli 2008 zeigt z.B., **dass bei allen Hilfsleistungen der dritten Generation an die zweite Generation die Betreuung der Enkelkinder eindeutig ganz vorne liegt.** Laut den Ergebnissen betreut mehr als die Hälfte der Großeltern zumindest ab und zu seine Enkelkinder und bei den 3- bis 10-jährigen Enkeln wird diese Aufgabe von den Großeltern fast täglich übernommen, was in dieser Altersgruppe von großer Bedeutung ist. Die Betreuung durch die Großeltern ist überdies für erwerbstätige - und hier natürlich speziell für allein erziehende – Frauen besonders wichtig.

6.5. Veränderungen im Erwerbsleben durch die Überalterung

6.5.1. Seniorität und Verkürzung der Lebensarbeitszeit

Seniorität im Erwerbsleben bedeutet zurzeit vereinfacht dargestellt

- eine Entwertung des Wissens und der Erfahrung älterer Arbeitnehmer,
- eine höhere Einstufung in der Lohnhierarchie und
- Ruhestand so früh wie möglich.

Während der siebziger und auch achtziger Jahre erzeugten Arbeitslosigkeit und demografischer Druck der nachkommenden Babyboom-Generation auf allen Arbeitsmärkten Verdrängungsprozesse. Der Anteil der älteren Arbeitnehmer ging zurück (Pensionsüberleitungsmodelle, Frühpensionierungen etc.). Etwa zur gleichen Zeit erfolgte ein Wandel in der persönlichen Einstellung zum Ruhestand: Vom Pensionsschock zum Pensionswunsch.

Dadurch senkte sich das durchschnittliche Pensionsantrittsalter, wie in Tabelle 36 erkennbar, von 1970 bis 1995 drastisch um fast 4 Jahre. Bedenkt man weiters, dass in diesem Zeitraum die fernere Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren bei beiden Geschlechtern um ebenfalls 4 Jahre gestiegen ist, so kann man davon ausgehen, dass die Pensionsdauer im Schnitt um fast 8 Jahre höher lag als 25 Jahre davor! **In den letzten Jahren lässt sich jedoch wieder ein leichter Trend zur Anhebung des Pensionsantrittsalters feststellen.** Dafür verantwortlich sind vor allem die Pensionsreformen in den Jahren 2000, 2003 und 2004, in denen eine Anhebung des Pensionsantrittsalters sowie eine sukzessive Anpassung des Pensionsalters der Frauen an jenes der Männer festgelegt wurden. Durch diese Maßnahmen soll der auf Dauer zu erwartenden Unfinanzierbarkeit des Pensionssystems aufgrund eines abnehmenden Anteils an Erwerbstätigen und eines zunehmenden Anteils an Pensionisten vorgebeugt werden.

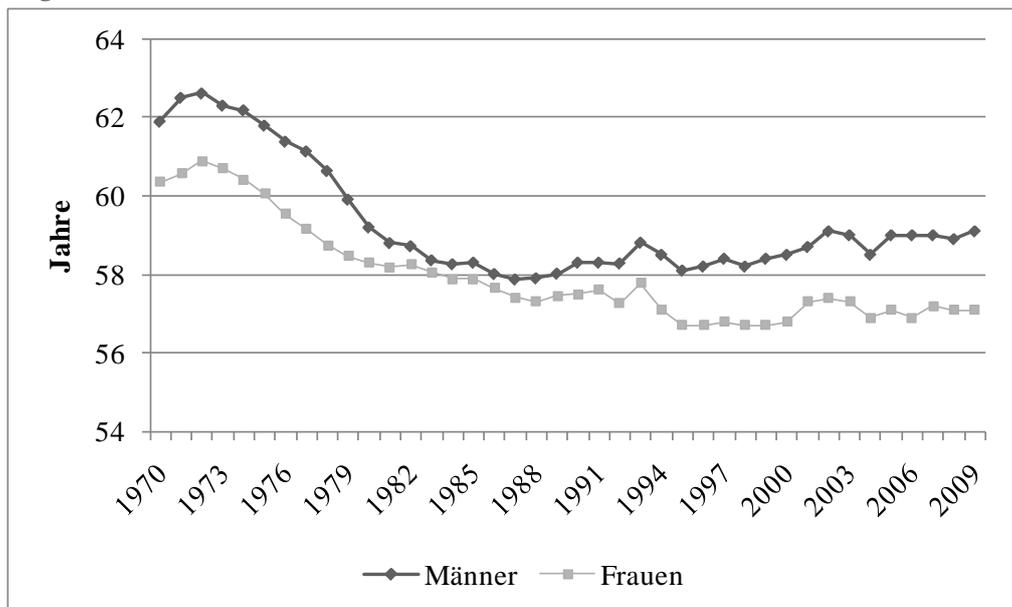
Nimmt man als Vergleich die Zahlen von 1970 und 2009, dann ist das durchschnittliche Pensionsantrittsalter der Männer um 2,8 Jahre geringer und die fernere Lebenserwartung mit 60 Jahren stieg in diesem Zeitraum um rund 6 Jahre, d.h. das die Pensionsdauer momentan bei den Männern ist im Schnitt um fast 9 Jahre höher als 1970. Nicht viel anders ist die Situation bei den Frauen, hier ist das durchschnittliche Pensionsantrittsalter seit 1970 um 3,3 Jahre gesunken, gleichzeitig stieg aber die fernere Lebenserwartung um rund 6,5 Jahre. Folglich erhöhte sich die Pensionsdauer der Frauen im Schnitt sogar um fast 10 Jahre.

Tabelle 36: Österreich: Durchschnittliches Pensionsantrittsalter nach Geschlecht

Jahr	Gesamt	Männer	Frauen
1970	61,3	61,9	60,4
1980	58,7	59,2	58,3
1990	58,0	58,3	57,5
1995	57,4	58,1	56,7
2000	57,7	58,5	56,8
2003	58,2	59,0	57,3
2005	58,1	59,0	57,1
2008	58,1	58,9	57,1
2009	58,2	59,1	57,1

Quelle: HV d. SV, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Hierbei ist zu beachten, dass dieses Pensionsantrittsalter für alle Pensionsneuzuerkennungen berechnet ist. Unterscheidet man nach Alters- und Invaliditätspension, dann ergeben sich für 2009 folgende durchschnittliche Pensionsantrittsalter. Bei der Alterspension ergibt sich für Männer ein Wert von 62,5 Jahren und bei Frauen ein Wert von 59,3 Jahren, bei der Invaliditätspension errechnet sich bei den Männern ein Wert von 53,6 Jahren und bei Frauen ein Wert von 50,2 Jahren.

Abbildung 16: Österreich: Durchschnittliches Pensionsantrittsalter nach Geschlecht von 1970 bis 2009

Quelle: HV d. SV, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Gleichzeitig hat der Anteil der über 50-Jährigen an den Arbeitslosen zu Beginn dieses Jahrtausends kontinuierlich abgenommen (siehe Tabelle 37), wobei ab 2002 jedoch wieder ein Anstieg zu verzeichnen ist. Darüber hinaus konnte auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen (Personen, die länger als ein Jahr arbeitslos sind), an den über 50-jährigen Arbeitslosen in den letzten zehn Jahren deutlich gesenkt werden. Hauptgrund dafür waren spezielle arbeitsmarktpolitische Maßnahmen.

Tabelle 37: Steiermark: Arbeitslosigkeit im Alter von über 50 Jahren 1999-2010

Jahr	Arbeitslose über 50 Jahre		davon sind Langzeitarbeitslose	
	absolut	in % aller Arbeitslosen	absolut	in %
1999	6.340	18,7%	2.055	32,4%
2000	5.465	18,5%	1.514	27,7%
2001	5.338	17,7%	918	17,2%
2002	5.861	17,4%	790	13,5%
2003	5.944	17,2%	1.033	17,4%
2004	5.401	16,3%	1.028	19,0%
2005	5.816	16,5%	857	14,7%
2006	5.648	17,0%	695	12,3%
2007	5.640	17,7%	657	11,6%
2008	5.848	18,9%	696	11,9%
2009	7.126	18,2%	458	6,4%
2010	6.765	19,4%	275	4,1%

Quelle: AMS, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

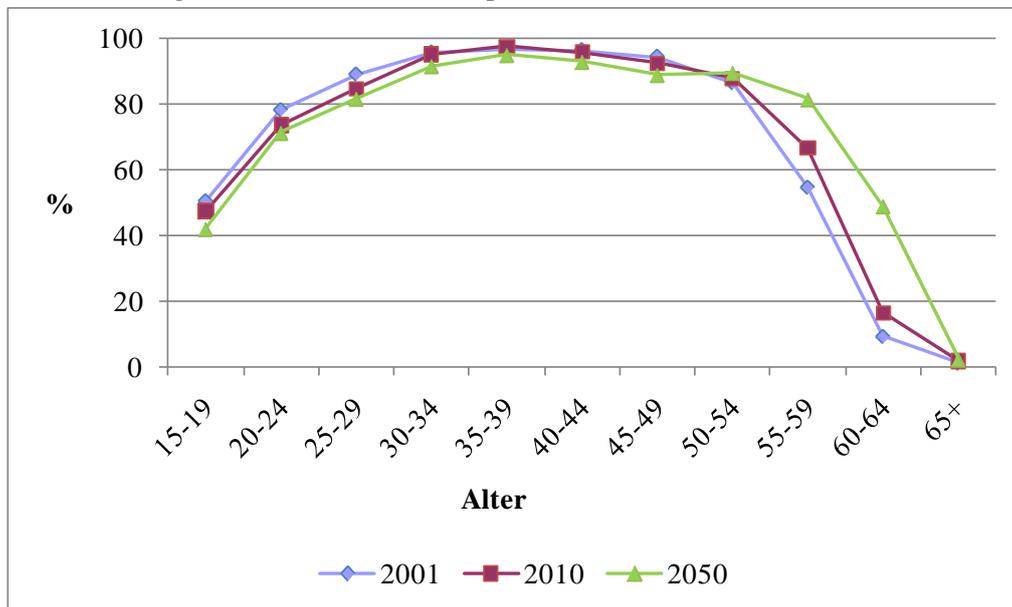
Eklatant war der Anstieg der Arbeitslosenzahlen der über 50-Jährigen für 2009, 2010 sanken die Zahlen bei den über 50-Jährigen wieder ein wenig. Da aber 2009 durch die Wirtschaftskrise die Zahlen in jeder Altersgruppe sehr hoch waren und 2010 sich der Arbeitsmarkt sehr positiv entwickelte, stieg der prozentuelle Anteil gegenüber 2009 wieder leicht. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen sank gegenüber 2009 weiter recht deutlich. Zusammen mit einer steigenden Ausbildungsdauer der Jugend und dem gegenüber 1970 deutlich früheren Pensionseintrittsalter verkürzte sich die Lebensarbeitszeit. Sie kann derzeit realistisch zwischen dem 20. und dem 55. Lebensjahr angesiedelt werden. Diese Entwicklung in der Steiermark kann statistisch auch anhand der altersspezifischen Erwerbsquoten³ abgebildet werden.

Tabelle 38: Steiermark: Erwerbsquotenentwicklung nach Altersgruppen

Altersgruppe	VZ 1961	VZ 1981	VZ 1991	VZ 2001	MZ 2010
15 - 19 Jahre	63,4	60,9	53,9	45,3	38,6
20 - 29 Jahre	77,7	78,8	78,6	83,3	76,9
30 - 44 Jahre	71,4	77,0	80,7	88,9	86,9
45 - 54 Jahre	68,0	70,5	71,1	79,3	81,9
55 - 59 Jahre	61,3	47,3	36,6	38,2	58,5
60 - 64 Jahre	42,3	13,8	7,4	8,1	19,0

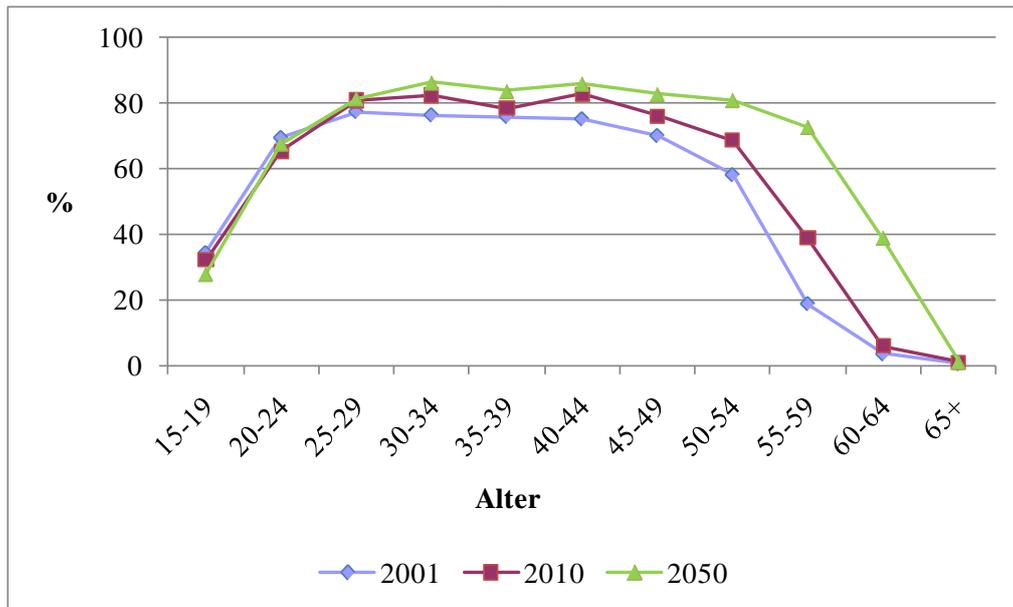
Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Abbildung 17: Steiermark: Erwerbsquoten 2001 - 2050 nach Alter der Männer



Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

³ Die altersspezifische Erwerbsquote ist der Anteil der Erwerbspersonen in der jeweiligen Altersklasse an der gesamten Bevölkerung dieser Altersklasse.

Abbildung 18: Steiermark: Erwerbsquoten 2001 - 2050 nach Alter der Frauen

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Die Ergebnisse bis 2001 (Tabelle 38) sind sehr deutlich und bestätigen in ihrer Entwicklungsrichtung einen markanten Rückgang der Lebensarbeitszeit. Die aktuellen Daten und die Prognosedaten für 2050 signalisieren hingegen zwar ein weiteres Absinken der Erwerbsquote in der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen, die durch die immer bessere Schulbildung erklärbar ist, jedoch auch einen starken Anstieg bei den höchsten Altersgruppen, vor allem bei den Frauen, wodurch die Lebensarbeitszeit wieder - in den höheren Lebensjahren – ansteigen sollte.

Geht man von den Modellrechnungen aus, befindet sich die Zahl der Haupterwerbsfähigen (20- bis unter 65-Jährige) in der Steiermark derzeit fast auf dem Höhepunkt. Nach 2020 werden es dann schon deutlich weniger. Um 2050 befindet sich lediglich noch etwas mehr als die Hälfte der Wohnbevölkerung im haupterwerbsfähigen Alter. **Es zeichnet sich also eine deutliche Verknappung der Arbeitskräfte innerhalb der nächsten Jahrzehnte ab.**

Tabelle 39: Steiermark: Entwicklung der Erwerbsfähigen im Alter von 20 und 45 bis unter 65 Jahren

Jahr	1991	2001	2010	2020	2030	2040	2050
20-65 Jahre (absolut)	717.278	723.190	742.619	755.860	711.882	678.487	671.178
20-65 Jahre (in % d. Gesamtbevölkerung)	60,5	61,1	61,5	61,4	56,9	53,6	52,8
45-65 Jahre (absolut)	263.054	282.686	325.889	367.464	342.987	326.417	318.904
45-65 Jahre (in % d. Gesamtbevölkerung)	22,2	23,9	27,0	29,9	27,4	25,8	25,1

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Von der demografischen Seite her wird also der Berufsnachwuchs schwächer: Die Zahl der 20- bis 65-Jährigen nimmt von 2010 auf 2050 um über 70.000 (bzw. -9,6%) ab. Diese Abnahme erfolgt, wie man in Tabelle 39 sehen kann, fast zur Gänze in der Altersgruppe der

20- bis 45-Jährigen, es kommt also zu einer deutlichen Alterung auch innerhalb der Erwerbsbevölkerung.

Vielfach wird aber angenommen, dass es der Berufsnachwuchs künftig schwerer haben wird, Karriere zu machen. Ein verstärkter **Trend in das selbständige Unternehmertum** könnte die Folge sein, weil der zahlenmäßig kleiner werdende Berufsnachwuchs sich innerhalb eines zunehmend alternden Erwerbspotentials nur schwer behaupten wird können.

Der wachsende Anteil von Dienstleistungen, der technologische Wandel, Liberalisierung und Globalisierung an Beschäftigung und Produktion haben dazu beigetragen, dass kleine und mittlere Unternehmen (KMU) heute von größerer Bedeutung sind als noch vor 30 Jahren. Für KMUs finden sich heute viele Möglichkeiten, Innovationen durchzusetzen, Nischen auf dem Markt zu besetzen oder rasch zu wachsen. Der Zusammenhang zwischen Unternehmensgründungen und Wachstum ist inzwischen unbestritten (siehe WKÖ).

Die von LASTAT Steiermark im Zuge der jährlichen Selbständigenerhebung ausgewertete Mitgliederstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark zeigt im Vergleich noch **keine Tendenz zur Verjüngung** der Kammermitglieder auf. Hierbei ist zu beachten, dass in diesen Zahlen die Land- und Forstwirte sowie die Psychologen und Psychotherapeuten nicht enthalten sind.

Tabelle 40: Anzahl der Selbständigen in der Steiermark 2000-2009 nach dem Alter

Jahr	Alter						Gesamt
	bis 19	20-29	30-39	40-49	50-59	über 60	
2000	87	3.259	10.949	11.948	7.467	1.986	35.696
2001	144	3.346	10.795	12.630	7.665	2.264	36.844
2002	118	3.635	11.338	13.427	7.898	2.379	38.795
2003	123	3.645	11.839	14.829	8.718	2.708	41.862
2004	97	3.825	11.877	15.476	9.078	2.885	43.238
2005	116	3.790	11.735	15.706	9.746	3.005	44.098
2006	186	4.166	11.896	16.192	10.336	3.148	45.924
2007	162	4.156	11.675	16.759	10.962	3.488	47.202
2008	118	4.015	10.742	16.302	11.125	3.567	45.869
2009	142	4.031	10.611	16.819	11.767	3.898	47.268

Quelle: LASTAT Steiermark

So hat die Zahl der Wirtschaftstreibenden 2000 bis 2009 insgesamt um rund 32 Prozent zugenommen, wobei es in den verschiedenen Altersgruppen zu total unterschiedlichen Entwicklungen gekommen ist. Während die Anzahl der 30- bis unter 40-Jährigen von 2000 bis 2009 sogar leicht abgenommen hat und die Zahl der unter 30-Jährigen und der 40- bis 49-Jährigen um 20 bis 40 Prozent zugenommen hat, gab es bei den 50- bis unter 60-Jährigen eine Erhöhung um über 57 Prozent und bei den über 60-Jährigen eine Erhöhung um fast 100 Prozent. Parallel dazu hat sich der Anteil an den Selbständigen bei den unter 30-Jährigen von 9,4% auf 8,5% und der Anteil der 30- bis unter 40-Jährigen von 30,7% auf 22,4% verringert, während die 40- bis unter 50-Jährigen ihre Anteile von 33,5% auf 35,6%, die 50- bis unter 60-Jährigen von 20,9% auf 24,9% und die 60- und Mehrjährigen von 5,6% auf 8,2% erhöht haben.

Bei einigen **selbständigen Berufsgruppen** ist die Alterung bereits deutlich erkennbar. So haben **Notare, Ärzte, Architekten, Apotheker und Zahnärzte** in der Steiermark ein **Durchschnittsalter von inzwischen über 50 Jahren**.

Zurzeit ist also eine Tendenz älter werdender Arbeitnehmer zu beobachten, aber auch von immer älter werdenden Selbständigen. Allerdings ist auch zu sehen, dass das Einstiegsalter in die Selbständigkeit immer geringer wird.

Es wird erwartet, dass sich solche Trends verstärken. Denn die jüngeren Erwerbspersonen werden künftig auf die zunehmend schlechter werdenden Karrierechancen reagieren, und zwar vermutlich

- indem sie Großbetriebe eher meiden
- bzw. sich mehr verselbständigen.

Solche Prozesse würden die Tendenzen zu einer Dualisierung in der Wirtschaft fördern:

- In traditionellen Wirtschaftszweigen entstehen mehr Großunternehmen mit einem hohen Anteil älterer Arbeitnehmer und einer gedämpften Innovationsbereitschaft,
- neue Wirtschaftsbereiche hingegen splitten sich in eine Vielzahl von Kleinunternehmen mit vorwiegend jüngeren Arbeitnehmern.

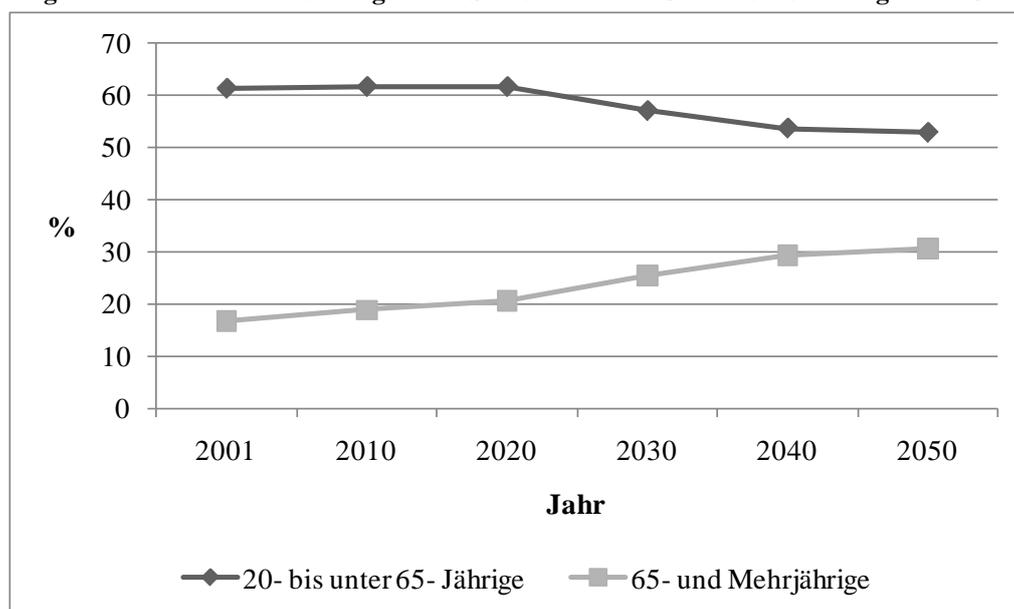
6.5.2. Verlängerung der Lebensarbeitszeit

Eine Verstärkung des Überalterungseffektes unter den Erwerbstätigen würde sich durch die Verlängerung der Lebensarbeitszeit ergeben, welche sich zunehmend durchsetzen wird.

Die Bemühungen in diese Richtung haben nämlich einen zwingenden Grund:

Die Anteile der erwerbsfähigen Bevölkerung und der Senioren verschieben sich ab 2010 so stark, dass es bis 2050 „eng“ wird, wie am Beispiel der Steiermark zu sehen ist.

Abbildung 19: Anteil der Erwerbsfähigen und Senioren an der Gesamtbevölkerung in der Steiermark



Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Modellrechnungen haben solche Entwicklungen überall aufgezeigt. In vielen Industriestaaten gehen die Überlegungen und Bemühungen in die Richtung, das Erwerbspotential möglichst groß zu halten durch

- Verlängerung der Lebensarbeitszeit über 65 Jahre hinaus,
- Anhebung der Erwerbsquoten (besonders in den höheren Altersgruppen),
- Förderung der Zuwanderung.

Vor allem die Verlängerung der Lebensarbeitszeit wirkt in zwei Richtungen:

Sie würde das Erwerbspotential stärken und zugleich die Progression ansteigender Zahlen von Pensionsbeziehern mildern.

Gefordert werden daher Anreizsysteme und Arbeitsplatzmodelle (Teilzeitarbeit, Job-Sharing und ähnliches), um den Möglichkeiten und Bedürfnissen älterer Arbeitnehmer zu entsprechen und sie dem Erwerbsleben zu erhalten.

Die Kernfrage, die nun gestellt wird, lautet: „Kann jeder über 65-Jährige in Zukunft Pensionsbezieher sein?“

Am Beginn des 20. Jahrhunderts war es selbstverständlich, dass fast jeder 60-Jährige bei Erleben noch 10 Jahre Arbeitszeit vor sich hatte. Am Beginn des 21. Jahrhunderts sind 60-Jährige durchschnittlich rüstiger als je zuvor, haben aber in hohem Maß die Tendenz zu einem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben, wenn sie das nicht bereits sind!

Die „jungen Alten“ werden also auch über den Arbeitsmarkt eine neue „soziale Qualität“ erhalten und eine Zielgruppe spezieller Bemühungen sein müssen.

6.6. Auswirkungen der Alterung auf den Bildungsbereich

Vielfach wird darauf hingewiesen, dass es nahe liegt, bei sinkender Nachfrage im Bildungsbereich einzusparen. Es wird aber auch die damit gegebene Problematik aufgezeigt. Denn für ein Innovationspotential ist ein gehobenes Bildungsniveau eines kleiner werdenden Berufsnachwuchses Voraussetzung, und für die nachrückende Jugend zur Wahrung von Aufstiegschancen unumgänglich.

6.6.1. Die Folgen des Babybooms

Der letzte Babyboom liegt nun mehr als 40 Jahre zurück und hatte im Bildungsbereich im Wesentlichen drei Konsequenzen:

- steigende Schülerzahlen
- steigende Lehrerzahlen
- seit etwa 25 Jahren besetzt die Babyboom-Generation selbst die vermehrten Lehrplanstellen.

6.6.2. Sinkende Schülerzahlen

Die drastisch gesunkenen Geburtenzahlen nach dem Babyboom verringern die Schülerzahlen in der Steiermark seit fast 40 Jahren: Am Beispiel der Volksschulen um

fast 60 Prozent vom Schuljahr 1971/72 auf das Schuljahr 2009/10, wie in Tabelle 41 ersichtlich ist. Einzig die berufsbildenden höheren Schulen erlebten seit 1971 einen markanten Zuwachs an Schülern, allerdings hat sich in diesem Beobachtungszeitraum auch das Angebot an Schulen beträchtlich erhöht.

Tabelle 41: Anzahl an Schülern nach ausgewählten Schultypen in der Steiermark

Schultyp	1971/72	1981/82	1991/92	2001/02	2009/10
Volksschule	101.408	64.587	57.767	54.726	43.992
Hauptschule	60.337	62.333	41.705	39.102	29.987
AHS	23.942	26.564	24.000	27.084	27.127
BHS	4.419	9.353	13.333	16.631	18.819

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

So gab es im Schuljahr 2008/09 erstmals in der Steiermark die Möglichkeit, eine Neue Mittelschule (eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen) zu besuchen. Fast 1.400 Schüler nahmen diese Möglichkeit bereits im ersten Jahr wahr, 2009/10 gab es bereits 3.125 Schüler in der Neuen Mittelschule. Der Großteil der Klassen der Neuen Mittelschule wurde an Hauptschulstandorten geführt und nur wenige an AHS-Standorten. Dadurch gab es in den Hauptschulen im Schuljahr 2008/2009 auch einen markanten Rückgang der Schülerzahlen gegenüber dem Vorjahr.

Als aktuelle Ursache für den Geburtenrückgang wird allgemein ein Faktorenbündel angeführt, vor allem:

- umfassende Möglichkeiten der Geburtenplanung,
- Anstieg der Frauenberufstätigkeit,
- erhöhte Mobilität und steigende Bedeutung von Freizeitaktivitäten,
- sinkender Lebensstandard und finanzielle Belastung bei Mehrkinderfamilien.

Die Modellrechnungen gehen davon aus, dass die Geburten langfristig weiter sinken, weil demografisch bedingt vor allem die Zahlen der potentiellen Eltern zurückgehen werden.

Ein wirksamer Anstieg der Fruchtbarkeit hätte zudem auch so grundlegende Veränderungen im derzeitigen generativen Verhalten der Bevölkerung zur Voraussetzung, wie man sie „normalerweise“ und nach dem derzeitigen Wissensstand nicht erwarten kann.

Im bundesweiten Vergleich ist in der Steiermark der Rückgang der Zahlen der Erstklässler in den letzten zehn Jahren nach Kärnten, Vorarlberg, Tirol und Oberösterreich am stärksten - um 22,3 Prozent. Während die Anzahl der Volksschüler vor zehn Jahren noch rund 55.000 betrug, waren es im Schuljahr 2009/10 lediglich noch 43.992 Kinder. Dagegen steigt die Zahl der Schüler in berufsbildenden Schulen schon seit längerem an.

Nach den neuesten Bevölkerungsprognosen von Statistik Austria ergibt sich ein leichter Rückgang der Altersgruppe der 6-Jährigen in der Steiermark bis ungefähr 2015, danach eine leichte Erhöhung bis 2025, um danach wieder kontinuierlich bis 2050 leicht zu fallen. Auch die Altersgruppe der 10-Jährigen entwickelt sich derzeit noch rückläufig, diese wird jedoch schon 2012 laut Prognosen ein stagnierendes Niveau erreichen.

Die **Lehrlingszahlen** werden ebenfalls weiter zurückgehen. 2010 entschlossen sich mit eher sinkender Tendenz etwa 41% der 16-Jährigen (genau 5.766 von 13.927) in der Steiermark zur Lehrlingsausbildung. Zu Beginn der 90er Jahre waren es noch über 50%.

Unter der eher optimistischen Annahme, dass der aktuelle Anteil auch auf lange Sicht konstant bleibt, ergeben sich Lehrlinge im ersten Lehrjahr in der Größenordnung von 4.797 im Jahr 2020 und 4.743 im Jahr 2030. Verglichen mit dem Jahr 2010 würde das im Jahr 2030 um fast 1.000 bzw. ein Fünftel weniger Lehranfänger bedeuten.

Im Hochschulbereich ist dieser Trend noch nicht sichtbar, dieser hat sich in den vergangenen Jahren deutlich ausgeweitet. Hier rücken aber ebenfalls bereits geburtenschwache Jahrgänge nach, sodass es früher oder später zu Rückgängen bei den Erstinskribenten kommen sollte. Im Wintersemester 2009/10 gab es 44.542 ordentliche Studenten an steirischen Universitäten und 4.534 an Fachhochschulen.

Tabelle 42: Zahl der ordentlichen Studierenden (Inländer und Ausländer) an Universitäten und Fachhochschulen

Hochschultyp	WS 1971/72	WS 1981/82	WS 1991/92	WS 2001/02	WS 2009/10
Universität	12.083	24.900	38.963	34.364	44.542
Fachhochschule ⁴	-	-	-	1.902	4.534
Gesamt	12.083	24.900	38.963	36.266	49.076

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Allerdings hat sich durch das verstärkte Studienangebot sowie die immer höhere Anzahl von Studenten aus anderen Bundesländern und ausländische Studenten die Zahl der erstzugelassenen Studenten in den letzten Jahren weiter erhöht. In der Hauptstudienaltersgruppe von 20 bis 24 Jahren gibt es derzeit etwa 76.000 junge Steirer. In 20 Jahren (im Jahr 2030) werden es nur mehr 63.000 sein. Das sind um 13.000 bzw. um ein Sechstel weniger.

Derzeit beginnt in der Steiermark mehr als jeder Vierte eines Geburtsjahrganges mit einem Studium, wobei sich diese Rate durchaus noch weiter erhöhen könnte. Die genaue **Erstimmatrikulationsquote⁵ 2009/10 an steirischen Universitäten beträgt 29,4%**, diese Quote berechnet sich durch die Anzahl der Erstinskribenten am Durchschnitt der steirischen Bevölkerung im Alter von 18 bis 21 Jahren. Da aber die Hochschulen ein überregionales bis internationales Einzugsgebiet haben, muss die heimische Bevölkerungsentwicklung nicht unbedingt in einen rapiden Rückgang der Studentenzahlen münden. Die **Studierendenquote an steirischen Universitäten** - sie wird berechnet als Anteil der inländischen Studenten an der inländischen Bevölkerung **im Alter von 18 bis 25 Jahren - beträgt 2009/10 26,9%**. Die Erstimmatrikulationsquote 2009/10 an Fachhochschulen betrug in der Steiermark 12,7% und die Studierendenquote an steirischen Fachhochschulen betrug 4,0%.

6.6.3. Alterungswelle im Lehrkörper

Im Schnitt sind europaweit nur 58 Prozent aller Lehrer über 40 Jahre alt. In Österreich hingegen sind es hohe 75 Prozent! Das zeigt die TALIS-Studie im Jahr 2008, an der 23

⁴ In der Steiermark gibt es seit 1995/96 Fachhochschul-Studiengänge.

⁵ Bei der Erstimmatrikulationsquote werden nicht nur Studenten mit Wohnort Steiermark berücksichtigt, sondern auch Studenten aus den anderen Bundesländern und aus dem Ausland.

OECD-Staaten teilnahmen, eine internationale Studie, die die Arbeitsbedingungen und das Lernumfeld von Lehrern hinterfragt.

Laut Unterrichtsministerium rollt auf Österreichs Lehrerschaft eine massive Pensionierungswelle zu. Ab dem Jahr 2012 soll schrittweise innerhalb von 13 Jahren die Hälfte aller Pädagogen, also rund 60.000, in den Ruhestand geschickt werden. Das würde einerseits die Kosten senken und andererseits eine Chance für junge Lehrkräfte bieten.

Tabelle 43: Steiermark: Lehrer an Allgemeinbildenden Pflichtschulen gegliedert nach Altersgruppen

Altersgruppe in Jahren	1970/71		1980/81		1990/91		1997/98		2009/10	
	absolut	in %								
bis 29	2.401	35,1	5.364	49,0	1.866	16,8	532	5,1	396	4,6
30 bis 39	1.108	16,2	2.880	26,3	5.825	52,4	3.473	33,6	798	9,3
40 bis 49	1.810	26,4	1.062	9,7	2.705	24,4	5.055	48,8	2.492	28,9
50 bis 59	1.069	15,6	1.492	13,6	633	5,7	1.279	12,4	4.711	54,7
60 und mehr	459	6,7	156	1,4	77	0,7	13	0,1	216	2,5
insgesamt	6.847	100	10.954	100	11.106	100	10.352	100	8.613	100

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

In Tabelle 43 wird auf die Altersstruktur der steirischen Lehrer an Allgemeinbildenden Pflichtschulen eingegangen. Zu diesen Allgemeinbildenden Pflichtschulen zählen die Volksschule, Hauptschule, Sonderschule und die Polytechnischen Schulen. Die Gesamtanzahl der Lehrer ist in den letzten Jahren stark rückläufig, 2009/10 gab es in der Steiermark nur mehr 8.613 Lehrer an Allgemeinbildenden Pflichtschulen.

In den 70er und 80er Jahren stimmte der Beobachtungswert noch, dass im Pflichtschulbereich die Lehrer etwa 30 Jahre älter sind als ihre Schüler. Von 1970 bis 1990 pendelte das Durchschnittsalter der Lehrer im Altersbereich von 30 bis 40 Jahren, und zwar betrug es 1970/71 knapp unter 40 Jahre, 1980/81, als die Babyboomer selbst vermehrt Lehrer wurden, sank das Durchschnittsalter sodann auf etwa 35 Jahre ab, wobei fast jeder zweite sogar unter 30 Jahre alt war. Zu Beginn der 90er Jahre wurde wiederum ein Wert von annähernd 38 Jahren erreicht, der seitdem ansteigt und derzeit bei über 45 Jahren liegt, unter anderem deshalb, weil es in den letzten Jahren praktisch keine Neueinstellungen gegeben hat und der Anteil der unter 30-jährigen Lehrer inzwischen nur mehr rund 5% beträgt, also etwa ein Zehntel des Wertes für 1980/81!

Der Anstieg des Durchschnittsalters dürfte bald seinen Höhepunkt erreicht haben. Danach, wenn die jetzt 50- bis 59-Jährigen das Pensionsalter erreichen, wird es zu einer massiven Pensionierungswelle kommen, da sich mehr als die Hälfte des Lehrkörpers in dieser Altersgruppe befindet.

Eine Überalterung ist also hier aus den aktuellen Daten bereits klar zu beobachten. Eine massive Verjüngung ist dann ab dem Jahr 2015 zu erwarten und bringt damit wiederum gute Jobaussichten für jene, die sich derzeit in Ausbildung befinden.

6.7. Alterung der Wahlberechtigten

Steigende Seniorenanteile sind natürlich auch bei den Wahlberechtigten in Sicht. Setzt man künftig ein gleich bleibendes Wahlalter ab 16 Jahren voraus, so entwickelt sich die den Wahlberechtigten zugrunde liegende Altersgruppe der 16- und Mehrjährigen in der steirischen Bevölkerung bis 2050 ansteigend.

Tabelle 44: Steiermark: Über 16-Jährige (aktives Wahlalter) - darunter über 65-Jährige u. deren Anteil

Alter	1991	2001	2010	2020	2030	2040	2050
16 und mehr	962.336	977.750	1.027.197	1.056.122	1.075.950	1.095.468	1.104.401
65 und mehr	179.967	196.004	227.018	253.400	317.834	369.581	387.131
Anteil 65 u. mehr in %	18,7	20,0	22,1	24,0	29,5	33,7	35,1

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Vor allem der Anteil der Senioren steigt bis zum Modellrechnungshorizont 2050 kontinuierlich an. Beträgt der Anteil 1991 noch etwas weniger als ein Fünftel, steigt er bis 2050 auf mehr als ein Drittel (35 Prozent).

Daraus ergeben sich mögliche Tendenzen:

Seit dem Ende der siebziger Jahre ist in Österreich ein Wandel im Wahlverhalten eingetreten. Stamm- und Kernwähler verlieren an Gewicht, Wechselwähler werden häufiger, vor allem bei den unter 30-Jährigen. Allerdings zieht sich diese geänderte Grundhaltung bei Wahlen durch fast alle Altersgruppen, wie auch teilweise jetzt schon bemerkbar.

Bei einem gleichzeitigen (möglichen) Wandel zur partizipativen Demokratie ist anzunehmen, dass Senioren ihre Situationen und Anliegen stärker aufzeigen werden, vor allem in der Gruppe der „jungen Alten“. Sie gewinnen wie erwähnt zahlenmäßig an Gewicht. Zudem überwiegen in einer älteren Bevölkerung die Frauen, sodass auch deren Interessen stärker ins Gewicht fallen.

Generell kann also davon ausgegangen werden, dass die Anliegen älterer Menschen aufgrund der wachsenden Zahlenstärke vermehrt politische Inhalte darstellen werden.

7. Die Situation der älteren Menschen in der Steiermark

Teilweise wurde auf die Situation der älteren Menschen bereits im Kapitel 6 eingegangen. Erwähnt seien hier nur die Hilfs- bzw. Pflegebedürftigkeit der Senioren, die Langzeitarbeitslosigkeit bei den über 50-Jährigen oder der Gesundheitszustand der älteren Steirer.

In diesem Abschnitt sollen nun besonders die Einkommenssituation der Pensionisten inklusive Armutsgefährdung und die Wohnsituation der älteren Menschen nach verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet werden.

Abschließend werden noch Ergebnisse einer Studie des ÖBIG (Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen) über die Situation pflegender Angehöriger kommentiert, die sich mit verschiedenen Fragen der Pflege beschäftigt, wobei es teilweise zu Überschneidungen mit anderen Kapiteln kommt.

7.1. Alter, Armut und Einkommen

7.1.1. Alter bedeutet nicht mehr automatisch Armut

Bezüglich detaillierter und exakter Ergebnisse wird auf den Bericht „Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2007/2008“ in der Publikation 5/2010 der "Steirischen Statistiken" verwiesen.

Im folgenden Abschnitt wird auf die (Armut-) Situation der steirischen Bevölkerung nach Altersgruppen eingegangen.

Auf Basis der EU-SILC 2008 Sonderauswertung Steiermark werden im erwähnten Bericht Daten zu Einkommen, Armutsgefährdung und Lebensbedingungen in der Steiermark dargestellt. Auch der subjektiven Lebenszufriedenheit der Steirer wird nachgegangen.

Einkommen ist einer der wichtigsten Indikatoren für die Messung von Armut. Da der materielle Lebensstandard einer Person viel mehr vom gemeinsamen Einkommen eines Haushaltes abhängt als vom Personeneinkommen, arbeitet EU-SILC mit dem Konzept des Haushaltseinkommens.

In diesem Abschnitt wird zuerst das verfügbare Haushalts- sowie Äquivalenzeinkommen dargestellt, bevor auf die Armutsgefährdung in der Steiermark eingegangen wird. Das verfügbare Haushaltseinkommen erfasst hier das Netto-Gesamteinkommen des Haushaltes im Kalenderjahr 2007. Die dafür berücksichtigten Einkommensbestandteile sind: Markteinkommen, Pensionen, Sozialleistungen, Steuern und Sozialabgaben sowie private Transfers zwischen Haushalten. Die Betrachtung des Äquivalenzeinkommens soll einen besseren Vergleich des Lebensstandards von Haushalten unterschiedlicher Zusammensetzung ermöglichen. Gemäß EU-SILC 2008 liegt das gewichtete **Median-Äquivalenzeinkommen der Steirer im Jahr 2008 pro Kopf bei 18.805 Euro**. Betrachtet man das Median-Äquivalenzeinkommen in der Steiermark getrennt nach Männern und Frauen, so ergibt sich für die **Männer ein Wert von 19.017 Euro**, hingegen bei **Frauen nur ein Wert von 18.504 Euro**. Unterteilt man Männer und Frauen in Altersgruppen, so ergibt sich für Männer über 65 Jahren ein Wert von 17.676 Euro und bei Frauen über 65 Jahren ein Wert von 16.928 Euro.

Aus diesen Daten kann man die Armutsgefährdung der Bevölkerung mittels der Armutsgefährdungsquote bestimmen, die ein Maß für die Häufigkeit der Armutsgefährdung darstellt. Sie gibt den Anteil der Personen in der Bevölkerung an, die unter der Armutsgefährdungsschwelle leben. Die Armutsgefährdungsschwelle gibt jenen Betrag des Äquivalenzeinkommens an, der die Grenze zur Armutsgefährdung bildet, diese entspricht definitionsgemäß 60% des Medians des äquivalenten Haushaltseinkommens. Da in der Steiermark der Wert für das Median-Äquivalenzeinkommen bei 18.805 Euro liegt, ist die Armutsgefährdungsschwelle bei 11.284 Euro.

Daraus ergibt sich für die Steiermark eine Armutsgefährdungsquote von 11,9%. Betrachtet man diese Quote nach dem Geschlecht, so ergibt sich bei Männern ein Wert von 11%, während sich bei Frauen eine Armutsgefährdungsquote von 13% errechnet. Betrachtet man diese Quote zusätzlich nach Altersgruppen, so ergibt sich bei Männern über 65 Jahren eine Armutsgefährdungsquote von 14%, bei Frauen liegt dieser Wert bei 17%. Daher ist diese Altersgruppe besonders armutsgefährdet. Interessant ist sicher auch, dass nur 5% der Erwerbstätigen armutsgefährdet sind, jedoch sind 13% der Pensionisten armutsgefährdet. Höhere Armutsgefährdungsquoten treten bei Arbeitslosen mit 37% und bei Personen, deren Haupttätigkeit im Haushalt liegt, mit 28% auf.

Aus der folgenden Tabelle ist ersichtlich, dass die Zahlen der Ausgleichszulagenempfänger - sozusagen als Indikator für Armutsgefährdung - unter den Senioren eine sinkende Tendenz haben. Anzumerken ist jedoch, dass die Ausgleichszulagenempfänger in der Steiermark den zweithöchsten Prozentsatz des Pensionsstandes aller Bundesländer aufweisen.

Tabelle 45: Ausgleichszulagenempfänger nach Bundesländern

Bundesland	Ausgleichszulagenempfänger		in % des Pensionsstandes	
	1996	2009	1996	2009
Burgenland	13.496	9.952	20,2	13,1
Kärnten	25.921	23.934	22,9	18,1
Niederösterreich	50.406	41.140	15,6	10,5
Oberösterreich	41.491	36.908	14,4	11,2
Salzburg	13.344	12.494	14,5	11,0
Steiermark	56.240	50.052	21,5	17,1
Tirol	21.869	21.336	20,2	15,3
Vorarlberg	7.890	7.545	13,3	9,6
Wien	34.184	38.258	9,2	10,1
Österreich	264.841	241.619	14,1	11,0

Quelle: HV d. SV, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

7.1.2. Höhe der Durchschnittspension

In der nächsten Übersicht ist ein Vergleich der Pensionshöhe (netto) nach Bundesländern dargestellt. Besonders deutlich tritt hier der große Einfluss Wiens auf den Bundeswert hervor, da ansonsten nur Niederösterreich und bei den Männern noch Salzburg über dem Bundesschnitt liegen, alle übrigen Bundesländer jedoch teilweise recht klar darunter. Die Steiermark liegt netto 6 % unter dem Österreichschnitt und weist nach dieser Bearbeitung der Lohnsteuerstatistik 2008 somit ein jährliches durchschnittliches Nettoruhestandseinkommen von 15.012 € auf.

Das **Durchschnittseinkommen** ist das Einkommen, welches sich als **arithmetischer Mittelwert** sämtlicher in der Statistik erfassten Personen errechnet. In der **Lohnsteuerstatistik** wird das arithmetische Mittel als Darstellungsmethode verwendet.

Tabelle 46: Durchschnittspension 2009 (netto) in € (Lohnsteuerstatistik)

Bundesland	insgesamt		Männer		Frauen	
	absolut	Index Öst.=100	absolut	Index Öst.=100	absolut	Index Öst.=100
Burgenland	15.220	91,5	18.580	93,0	12.435	89,4
Kärnten	15.694	94,3	18.811	94,1	12.975	93,3
Niederösterreich	16.982	102,1	20.522	102,7	13.992	100,6
Oberösterreich	15.980	96,1	19.527	97,7	13.045	93,8
Salzburg	16.582	99,7	20.123	100,7	13.689	98,4
Steiermark	15.644	94,0	18.781	94,0	12.945	93,1
Tirol	16.033	96,4	19.671	98,4	12.797	92,0
Vorarlberg	15.051	90,5	18.746	93,8	11.979	86,1
Wien	18.750	112,7	21.995	110,1	16.513	118,7
Österreich	16.635	100	19.986	100	13.908	100

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Wie aus Tabelle 46 ebenfalls erkennbar ist, liegen die Durchschnittswerte der Pensionen - sieht man von einigen wenigen Ausnahmen ab - relativ dicht beieinander. Die Steiermark befindet sich bei der Durchschnittspension im unteren Drittel, nur die Bundesländer Burgenland und Vorarlberg sind noch dahinter.

7.2. Die Wohnsituation der älteren Menschen

7.2.1. Ausstattung der Wohnungen

Die Wohnsituation in der Steiermark hat sich seit dem letzten Bericht über das demografische Altern (1999) allgemein stark verbessert. Damals lebten nur knapp zwei Drittel aller Senioren in einer Wohnung der Kategorie A und über 12 Prozent lebten sogar noch in Wohnungen der

Kategorie D. Im Gegensatz dazu sind die steirischen Senioren - wie in Tabelle 47 erkennbar - heute relativ gut wohnversorgt.

Tabelle 47: Hauptwohnsitzwohnungen in der Steiermark (in %) nach Alter der Haushaltsreferenzperson und Ausstattungskategorie

Altersgruppen (Haushaltsreferenzperson)	Ausstattungs- kategorie A	Ausstattungs- kategorie B	Ausstattungs- kategorie C	Ausstattungs- kategorie D
bis 19 Jahre	93,5	(6,5)	-	-
20 - 59 Jahre	95,6	(3,6)	(0,0)	(0,8)
60 Jahre u. älter	88,9	(7,7)	(0,6)	(2,8)
Gesamt	93,5	4,9	(0,2)	(1,4)

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Anmerkungen zu den Kategorien:

A: Zentralheizung u.ä., Bad/Dusche, WC

B: Bad/Dusche, WC

C: WC und Wasserentnahme in der Wohnung

D: kein WC od. keine Wasserinstall. i. d. Whg.

Rund 89 Prozent der 60- und Mehrjährigen leben in Wohnungen der Kategorie A, welche die komfortabelste Ausstattung beinhalten. Weitere 8 Prozent haben eine Wohnung der Kategorie B. Lediglich etwas mehr als 3 Prozent der steirischen Bevölkerung leben noch immer in eher schlecht ausgestatteten Wohnungen der Kategorien C und D. Zwar nimmt die Güte der Ausstattung mit steigendem Alter ab, jedoch nicht mehr in drastischem Ausmaß.

Entsprechend der Publikation „Wohnen 2008: Ergebnisse der Wohnungserhebung im Mikrozensus 2008“ sind Werte mit Stichprobenfehlern von mehr als +/-20% in Klammern gesetzt, relativ sicher interpretierbar scheint also die Kategorie A. Alle anderen Kategorien sind nach Altersgruppen durch die geringe Stichprobengröße nicht sehr gut schätzbar. Daher wird diese Tabelle noch mit den Zahlen für Österreich verglichen.

Tabelle 48: Hauptwohnsitzwohnungen in der Österreich (in %) nach Alter der Haushaltsreferenzperson und Ausstattungskategorie

Altersgruppen (Haushaltsreferenzperson)	Ausstattungs- kategorie A	Ausstattungs- kategorie B	Ausstattungs- kategorie C	Ausstattungs- kategorie D
bis 19 Jahre	90,7	(4,2)	-	(5,1)
20 - 59 Jahre	92,0	6,0	(0,2)	(1,8)
60 Jahre u. älter	87,9	9,1	(0,9)	(2,1)
Gesamt	90,7	7,0	(0,4)	1,9

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Ein Vergleich mit den Österreichzahlen lässt erkennen, dass die Situation in der Steiermark ungefähr mit der österreichischen vergleichbar ist. Die Senioren betreffend lassen sich keine großen Unterschiede zwischen der Wohnsituation in Österreich und der Steiermark feststellen.

7.2.2. Einpersonenhaushalte

Die Zahl der Einpersonenhaushalte wird von 2001 bis 2050 in der Steiermark um rund 45 Prozent zunehmen. Im Jahr 1961 betrug der Anteil der Einpersonenhaushalte in der Steiermark gerade einmal 16 Prozent. Bis 2009 hat sich dieser Anteil verdoppelt (32 Prozent) und bis 2050 wird der Anteil der Einpersonenhaushalte auf rund 38 Prozent ansteigen. Unter den über 65-Jährigen der Bevölkerung wohnen 28,2% in einem Einpersonenhaushalt, bei den unter 65-Jährigen nur 10,2%. **Das Alleinleben im eigenen Haushalt ist also vorwiegend eine Lebensform der älteren Menschen, und nicht ein Phänomen der Jugend, wie man mit dem heutzutage meist verwendeten Ausdruck „Single-Haushalt“ assoziieren würde.** Geschlechtsspezifisch zeigt sich, dass 14,9 Prozent aller Steirerinnen aber nur 12,4 Prozent aller Steirer einen Einpersonenhaushalt führen.

Mehr als jeder Vierte über 65-jährige Steirer führt somit allein einen Haushalt. Insbesondere sind die Frauen davon betroffen. Von den 65- bis 80-jährigen Steirerinnen lebten 2009 etwa 33 Prozent in einem Einpersonenhaushalt, bei den über 80-jährigen Steirerinnen waren es sogar 49 Prozent. Diese Rate nimmt jedoch mit den höheren Altersgruppen bei den Frauen wieder ab. Entweder werden sie dann von ihren Familien aufgenommen und versorgt oder sie wechseln in einen Anstaltshaushalt.

Anders ist die Situation bei den Männern. Sie haben eine erheblich kürzere Lebenserwartung und lebten 2009 in der Altersgruppe der 65- bis 80-Jährigen zum Beispiel nur zu 15 Prozent allein. Allerdings steigt dann diese Rate der alleinlebenden Männer an den Gleichaltrigen mit dem zunehmenden Alter an. In den hohen Altersgruppen haben die meisten ihre Partnerinnen bereits überlebt.

Bei den Männern und Frauen zusammen genommen machte diese Rate in der Altersgruppe der 80- und Mehrjährigen 41 Prozent aus. Das ist andererseits auch ein positiver Hinweis, wenn man bedenkt, dass weit mehr als ein Drittel der Hoch- und Höchstbetagten noch alleine einen Haushalt führen kann, sicherlich mit Betreuungsformen verschiedenster Art, aber immerhin. Es liegt allerdings auch ein enormes Einsamkeitspotential vor.

Der Unterschied zwischen den Geschlechtern und Altersgruppen ist also sehr auffallend. Das führt unter anderem dazu, dass über die Hälfte der alleinlebenden Frauen in der Steiermark bereits über 65 Jahre alt sind, bei Männern liegt diese Quote allerdings nur bei rund 23 Prozent. Einige Gründe dafür sind, dass viele Frauen den männlichen Lebenspartner überleben, weil Frauen im Durchschnitt Männer heiraten, die um einige Jahre älter sind und Frauen noch dazu eine deutlich höhere Lebenserwartung haben als Männer.

Tabelle 49: Steiermark: Einpersonenhaushalte nach Altersgruppen

Jahr	Altersgruppe					Gesamt
	unter 35	35-49	50-64	65-79	80+	
2001	31.157	26.256	29.576	38.730	17.465	143.184
2004	33.393	27.455	31.390	35.069	22.201	149.508
2005	32.625	29.720	31.779	36.733	22.204	153.061
2006	32.829	35.746	30.572	35.559	21.098	155.804
2007	31.836	34.362	30.824	40.426	20.460	157.908
2008	30.878	35.566	32.811	39.963	21.361	160.579
2009	33.261	33.580	32.681	40.516	23.454	163.492

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Es ist zumindest eine Tendenz zu erkennen, dass die Zahl der Einpersonenhaushalte in allen Altersgruppen steigt, am wenigsten noch bei den unter 35-Jährigen. Insgesamt leben knapp unter 30 Prozent der über 65-Jährigen in Einpersonenhaushalten. Dieser Wert ist seit 2001 relativ konstant. Absolut gesehen gibt es allerdings seit 2001 fast 8.000 Einpersonenhaushalte mit Personen über 65 Jahren mehr, parallel mit dem Anstieg der Seniorenzahl.

Tabelle 50: Steiermark: Bevölkerung in Einpersonenhaushalten über 65 Jahren

Jahr	Bevölkerung über 65 Jahren in Einpersonenhaushalten	Bevölkerung über 65 Jahren insgesamt ⁶	Bevölkerung über 65 Jahren in Einpersonenhaushalten in %
2001	56.195	189.553	29,6
2004	57.270	196.299	29,2
2005	58.938	202.249	29,1
2006	56.656	208.149	27,2
2007	60.886	212.499	28,6
2008	61.326	215.170	28,5
2009	63.970	217.623	29,4

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Die Daten der Tabelle 49 und Tabelle 50 stammen von der Volkszählung 2001 sowie aus den Ergebnissen des Mikrozensus der Jahre 2004 bis 2009.

7.2.3. Mehrpersonenhaushalte

In rund 30 Prozent der Mehrpersonenhaushalte in der Steiermark leben Personen mit einem Alter über 65 Jahren. Der Anteil der Mehrpersonenhaushalte mit Personen über 65 Jahren stieg damit seit 2001 um fast 3 PP. Absolut gesehen stieg die Anzahl dieser Haushalte von 89.800 2001 auf 102.700 im Jahr 2009. Diese Erhöhung um fast 13.000 Haushalte entspricht über 14 Prozent, dagegen erhöhte sich die Anzahl der Mehrpersonenhaushalte insgesamt nur um rund 3 ½ Prozent.

Tabelle 51: Steiermark: Mehrpersonenhaushalte mit Personen über 65 Jahren

Jahr	Mehrpersonenhaushalte mit Personen über 65 Jahren	Mehrpersonenhaushalte insgesamt	Mehrpersonenhaushalte mit Personen über 65 Jahren in %
2001	89.808	325.636	27,6
2004	93.531	330.950	28,3
2005	96.898	333.014	29,1
2006	99.501	334.712	29,7
2007	99.515	335.606	29,7
2008	101.909	336.257	30,3
2009	102.714	337.429	30,4

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

⁶ Hier wird nur die Bevölkerung in Privathaushalten für die Berechnung berücksichtigt.

Insgesamt leben knapp über 70 Prozent der über 65-Jährigen in Mehrpersonenhaushalten. Dieser Wert ist seit 2001 relativ konstant. Absolut gesehen gibt es allerdings seit 2001 über 20.000 Personen über 65 Jahren in Mehrpersonenhaushalten mehr.

Tabelle 52: Steiermark: Bevölkerung in Mehrpersonenhaushalten über 65 Jahren

Jahr	Bevölkerung über 65 Jahren in Mehrpersonenhaushalten	Bevölkerung über 65 Jahren insgesamt ⁷	Bevölkerung über 65 Jahren in Mehrpersonenhaushalten in %
2001	133.358	189.553	70,4
2004	139.029	196.299	70,8
2005	143.311	202.249	70,9
2006	151.493	208.149	72,8
2007	151.613	212.499	71,3
2008	153.844	215.170	71,5
2009	153.653	217.623	70,6

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Die Daten der letzten beiden Tabellen stammen aus den Ergebnissen der Volkszählung 2001 sowie dem Mikrozensus der Jahre 2004 bis 2009 und beinhalten nur die Bevölkerung in Privathaushalten, Personen in Anstaltshaushalten wurden dabei nicht berücksichtigt.

7.2.4. Anstaltshaushalte

Die derzeit aktuellsten Daten über Personen in Anstaltshaushalten auf Bundesländerebene sind von der Proberegisterzählung 2006 verfügbar. **Insgesamt lebten 1,1% der steirischen Bevölkerung 2006 in Anstaltshaushalten. Der Großteil davon war in Heil-/Pflegeanstalten bzw. Pensionisten-/Altersheimen untergebracht, rund 70% dieser Personen waren bereits über 75 Jahre alt.**

Tabelle 53: Anstaltshaushalte in der Steiermark 2006

Alter	Insgesamt	Heil-/Pflegeanstalt bzw. Pensionisten-/Altersheim	Ausbildungseinrichtungen	sonstige Einrichtungen inkl. Gemeinschaftsunterkünfte	in % der Bevölkerung
bis 14 Jahre	694	26	23	645	0,4
15 - 29	2.005	74	937	994	0,9
30 - 44	1.540	354	198	988	0,6
45 - 59	1.333	719	22	592	0,5
60 - 74	1.663	1.351	3	309	0,9
75 Jahre und älter	6.233	5.987	0	246	6,0
Insgesamt	13.468	8.511	1.183	3.774	1,1

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

⁷ Hier wird nur die Bevölkerung in Privathaushalten für die Berechnung berücksichtigt.

Betrachtet man alle Anstaltshaushalte, so waren rund 46% der Personen bereits über 75 Jahre alt. In dieser Alterskohorte sind immerhin 6% der Bevölkerung in der Steiermark in Anstaltshaushalten. Bei den anderen Alterskohorten bewegt sich der Wert zwischen 0,4% und 0,9%.

7.3. Senioren und Hilfestellungen

Aus einem Bericht des ÖBIG aus dem Jahr 2005 stammen Daten über die Situation pflegender Angehöriger. Hierbei wurde eine Stichprobe von 3.500 Bundespflegegeldbeziehern gezogen. 79 Prozent der pflegenden Angehörigen sind weiblich, nur 21 Prozent männlich. Mehr als 70 Prozent der pflegenden Angehörigen sind 50 Jahre oder älter, 45 Prozent 60 Jahre oder älter, 22 Prozent sogar 70 Jahre oder älter. Über 90 Prozent aller antwortenden Hauptpflegepersonen stehen in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zur betreuten Person, hauptsächlich sind es der Ehe- oder Lebenspartner, die Eltern, Geschwister oder Kinder. Damit erkennt man wiederum, wie wichtig die Rolle der Familie bei der Erbringung von Betreuungsleistungen ist und auch in Zukunft sein wird. Rund 30 Prozent der pflegenden Angehörigen sind erwerbstätig.

Die Hauptbetreuungsaufgaben der Angehörigen sind die Zubereitung von Mahlzeiten, Hilfe bei der Körperpflege, Hilfe beim An- und Auskleiden und die Hilfe bei der Medikamentengabe. Weitere Hilfsmaßnahmen sind die Herbeischaffung von Nahrungsmitteln, Medikamenten und Bedarfsgütern des täglichen Lebens, Reinigung der Wohnung, Pflege der Leib- und Bettwäsche und andere Dienste außerhalb der Wohnung. Die Betreuung von Angehörigen im selben Haushalt tritt hauptsächlich in den ländlichen Gebieten auf und rund zwei Drittel sind innerhalb weniger Minuten erreichbar. Rund 80 Prozent der Angehörigen werden zumindest einmal am Tag betreut. Vielfach werden auch noch andere mobile Dienste, vor allem aber die Hauskrankenpflege oder Essen auf Rädern zur Unterstützung in Anspruch genommen. Fast 70% der pflegenden Angehörigen geben an, dass sie wegen der Pflege- und Betreuungsaufgaben überlastet sind, rund zwei Drittel haben bereits körperliche Beschwerden. Hier treten vor allem Beschwerden im Schulter-, Nacken- und Rückenbereich auf.

Abschließend noch einige Bemerkungen, die sich aus der grundsätzlichen Struktur der sogenannten Altenpopulation in der Steiermark ergeben.

Grundsätzlich überleben die Frauen ihre Ehepartner und Lebensgefährten um etwa 9 Jahre. Das hängt damit zusammen, dass sie im Schnitt bei der Eheschließung um drei Jahre jünger waren und eine gegenüber den Männern um 6 Jahre höhere Lebenserwartung haben. Dies zeigt sich auch anhand des durchschnittlichen Sterbealters in der steirischen Bevölkerung, welches 2009 bei den steirischen Frauen 81,5 Jahre und bei den steirischen Männern 73,9 Jahren ausmachte. Hier ist ein Abstand von mehr als 7 Jahren zwischen den Frauen und Männern gegeben. Dies führt dazu, dass derzeit 59 Prozent aller steirischen Senioren (65 Jahre und älter) insgesamt und sodann 77 Prozent bei den über 90-Jährigen Frauen sind. Nach den Mikrozensusdaten von 2009 waren 47 Prozent, also doch fast die Hälfte der weiblichen Senioren in der Steiermark, verwitwet. Im Gegensatz dazu sind die

steirischen Männer im Alter von über 65 Jahren zu 75 Prozent verheiratet. Daraus ergibt sich, dass die Männer als Betreuungsinstanz überwiegend auf Ehefrauen und Lebensgefährtinnen hoffen können. Bei den weiblichen Senioren in der Steiermark verschiebt sich dies auf die nächste Generation, das heißt, dass als Betreuungsinstanz vermehrt Kinder beziehungsweise Schwiegerkinder in Frage kommen. Dort, wo die Betreuungsinstanz aus der Familie aus welchen Gründen immer wegfällt, kommen die vorhin erwähnten Hilfestellungen aus anderen Haushalten zum Tragen. **In Städten ist diese regelmäßige Erwachsenenbetreuung in anderen Haushalten häufiger als im ländlichen Bereich, weil dort die hilfsbedürftigen Personen beziehungsweise Senioren vermehrt in Mehrpersonenhaushalten leben.** Dies geht beispielsweise auch konform mit den Anteilen der über 75-Jährigen, welche in Einpersonenhaushalten leben. Die höchsten Anteile von Betagten in der Steiermark, die allein einen Haushalt führen, sind in den Bezirken mit großen Ballungsräumen wie Leoben (48 Prozent), Graz-Stadt (47 Prozent) und Bruck an der Mur mit 43 Prozent zu finden. Der Durchschnitt in der Steiermark liegt hingegen bei 37 Prozent. Der Frauenanteil ist auch in den Bezirken durchschnittlich mehr als doppelt, wenn nicht dreimal so hoch wie der männliche. Die geringsten Anteile weisen dagegen die ost- und südsteirischen Bezirke Feldbach (23 Prozent), Radkersburg (25 Prozent) und Weiz (26 Prozent) bei den über 75-Jährigen, die alleine leben, auf.

8. Schlussbemerkungen

(vgl. Publikation 1/1999 der Steirischen Statistiken)

Vorweg ein kleiner Trendspegel:

Jugend	Familie	Erwerbspotential	Senioren
* zahlenmäßiger Rückgang	* kleiner werdende Einheiten	* Überalterung	* starker Anstieg der Zahlen
* bessere Ausbildung	* erhöhter Dienstleistungsbedarf für Erziehung der Kinder und Pflege der Alten	* Notwendige Verlängerung der Lebensarbeitszeit im Vergleich zu heute	* Hochbetagte, und damit Pflegefälle, nehmen zahlenmäßig zu
* geringere Aufstiegschancen	* weniger Seitenlinien	* geringe Karrierechancen für Jüngere	* Neue soziale Stellung u. Aufgabe für „junge Alte“
	* 4-5 Generationen	* Verdrängungsprozesse	* steigender Anteil bei Wählern

Da die Situation überall ähnlich gelagert ist, treffen grundsätzliche Feststellungen über die sozialen Konsequenzen des vorgezeichneten demographischen Trends auch für die Steiermark zu.

- Die zahlenmäßig stärker werdenden Hochbetagten dürften mehr als heute von familiärer Pflege abhängen, weil eine umfangreichere institutionelle Betreuung kaum in der erforderlichen Höhe zu finanzieren sein wird. Familiäre Pflege wird aber in der Gesellschaft mehr Anerkennung finden müssen. Die jüngeren Senioren könnten eine Gruppe mit wachsender Bedeutung werden.

- Die mittlere Generation im erwerbsfähigen Alter wird kleiner werden, aber zunehmend die Bürden der Ruhegenussfinanzierung und der familialen Altenpflege zu tragen haben, soweit nicht die rüstigen „jungen Alten“ einspringen.
- Die jüngere Generation wird zahlenmäßig kleiner und besser ausgebildet sein, aber nicht immer günstige Aufstiegschancen haben, weil ihnen die stärker besetzten älteren Jahrgänge die Aufstiegspositionen versperren werden. Dies könnte den Trend zum selbständigen Unternehmertum verstärken.
- Ausländer würden, sofern sie in Zukunft als Arbeitskräfte, vor allem im expandierenden Dienstleistungssektor, benötigt werden, aus Ländern des Ostens (EU-Osterweiterung) und zunehmend auch des Südens (Dritte Welt) kommen. Der demografische Druck in den Ländern des Südens nimmt einerseits stark zu, andererseits wird darauf hingewiesen, dass die kulturell „benachbarten“ Arbeitskräftepotentiale bald nicht mehr reichen werden.
- Wie weit in einer zukünftigen demografisch gealterten Gesellschaft Innovationshemmungen eintreten werden, ist nicht sicher, aber möglich. Je rascher sich allerdings Informations- und Ausbildungserfordernisse ändern, umso problematischer wird der hohe Seniorenanteil.

In vieler Hinsicht haben sich bereits und verdichten sich die Auswirkungen des kollektiven Alterns in der Steiermark weiter, wenn die starken Geburtenjahrgänge der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts in das Seniorenalter aufrücken. Probleme werden in allen Landesteilen auftreten. In den Industrieregionen durch den überproportional hohen Seniorenanteil, in den Agrarregionen durch die Zuwachsdynamik in den Zahlen älterer Menschen (Adaptionsdruck).

Vom Pflege- und Betreuungsaufwand her wird sich die Situation ab 2020, wenn die starken Geburtenjahrgänge um 1940 rund 80 Jahre sind, und dann ab 2040, wenn die Babyboomer der 60er Jahre in dieses Alter nachrücken, deutlich verschärfen.

9. Tabellenanhang

Im folgenden Tabellenanhang ist die Entwicklung des Altersaufbaus in fünfjährigen Altersgruppen seit 1869 mit einer Prognose bis 2050 dargestellt.

Tabelle 54: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 1869

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	73.392	10,2	36.306	10,1	37.086	10,3
5 - 9	64.758	9,0	31.902	8,9	32.856	9,1
10 - 14	62.452	8,7	31.182	8,7	31.270	8,6
15 - 19	64.199	8,9	31.867	8,9	32.332	8,9
20 - 24	61.435	8,5	30.577	8,5	30.858	8,5
25 - 29	60.993	8,5	30.278	8,4	30.715	8,5
30 - 34	56.214	7,8	28.131	7,8	28.083	7,8
35 - 39	52.814	7,3	26.368	7,3	26.446	7,3
40 - 44	47.105	6,5	23.093	6,4	24.012	6,6
45 - 49	43.911	6,1	21.812	6,1	22.099	6,1
50 - 54	38.022	5,3	19.192	5,3	18.830	5,2
55 - 59	33.332	4,6	16.786	4,7	16.546	4,6
60 - 64	25.101	3,5	12.718	3,5	12.383	3,4
65 - 69	18.385	2,6	9.540	2,7	8.845	2,4
70 - 74	10.918	1,5	5.552	1,5	5.366	1,5
75 - 79	5.197	0,7	2.674	0,7	2.523	0,7
80 - 84	1.897	0,3	968	0,3	929	0,3
85 - 89	543	0,1	270	0,1	273	0,1
90 - 94	107	0,0	46	0,0	61	0,0
95 und älter	34	0,0	14	0,0	20	0,0
insgesamt	720.809	100,0	359.276	100,0	361.533	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 55: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 1880

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	82.238	10,6	40.520	10,5	41.718	10,7
5 - 9	71.634	9,2	35.468	9,2	36.166	9,3
10 - 14	66.555	8,6	33.053	8,5	33.502	8,6
15 - 19	67.822	8,7	33.546	8,7	34.276	8,8
20 - 24	65.275	8,4	33.681	8,7	31.594	8,1
25 - 29	61.592	7,9	31.250	8,1	30.342	7,8
30 - 34	58.874	7,6	29.691	7,7	29.183	7,5
35 - 39	56.922	7,3	28.249	7,3	28.673	7,3
40 - 44	51.357	6,6	25.318	6,5	26.039	6,7
45 - 49	46.493	6,0	23.000	5,9	23.493	6,0
50 - 54	40.146	5,2	19.773	5,1	20.373	5,2
55 - 59	35.399	4,6	17.447	4,5	17.952	4,6
60 - 64	28.877	3,7	14.408	3,7	14.469	3,7
65 - 69	21.324	2,7	10.589	2,7	10.735	2,7
70 - 74	13.227	1,7	6.426	1,7	6.801	1,7
75 - 79	6.617	0,9	3.183	0,8	3.434	0,9
80 - 84	2.357	0,3	1.144	0,3	1.213	0,3
85 - 89	617	0,1	268	0,1	349	0,1
90 - 94	111	0,0	51	0,0	60	0,0
95 und älter	16	0,0	7	0,0	9	0,0
insgesamt	777.453	100,0	387.072	100,0	390.381	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 56: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 1890

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	87.171	10,5	43.124	10,4	44.047	10,6
5 - 9	78.709	9,5	39.347	9,5	39.362	9,5
10 - 14	76.017	9,2	37.317	9,0	38.700	9,3
15 - 19	71.522	8,6	35.847	8,7	35.675	8,6
20 - 24	67.442	8,1	34.317	8,3	33.125	8,0
25 - 29	64.747	7,8	32.727	7,9	32.020	7,7
30 - 34	59.340	7,2	30.105	7,3	29.235	7,1
35 - 39	55.395	6,7	28.073	6,8	27.322	6,6
40 - 44	52.406	6,3	26.666	6,4	25.740	6,2
45 - 49	51.224	6,2	26.003	6,3	25.221	6,1
50 - 54	44.705	5,4	22.228	5,4	22.477	5,4
55 - 59	38.558	4,7	18.990	4,6	19.568	4,7
60 - 64	30.790	3,7	14.943	3,6	15.847	3,8
65 - 69	23.525	2,8	11.392	2,7	12.133	2,9
70 - 74	15.126	1,8	7.509	1,8	7.617	1,8
75 - 79	7.851	0,9	3.893	0,9	3.958	1,0
80 - 84	2.858	0,3	1.389	0,3	1.469	0,4
85 - 89	827	0,1	412	0,1	415	0,1
90 - 94	142	0,0	69	0,0	73	0,0
95 und älter	20	0,0	9	0,0	11	0,0
insgesamt	828.375	100,0	414.360	100,0	414.015	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 57: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 1900

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	94.467	10,6	46.920	10,5	47.547	10,8
5 - 9	82.177	9,2	40.941	9,2	41.236	9,3
10 - 14	79.699	9,0	39.695	8,9	40.004	9,1
15 - 19	80.806	9,1	41.550	9,3	39.256	8,9
20 - 24	76.005	8,5	39.094	8,7	36.911	8,4
25 - 29	69.509	7,8	35.615	8,0	33.894	7,7
30 - 34	62.792	7,1	31.770	7,1	31.022	7,0
35 - 39	59.485	6,7	30.183	6,7	29.302	6,6
40 - 44	54.594	6,1	27.625	6,2	26.969	6,1
45 - 49	49.952	5,6	25.289	5,7	24.663	5,6
50 - 54	46.446	5,2	23.472	5,2	22.974	5,2
55 - 59	42.729	4,8	21.375	4,8	21.354	4,8
60 - 64	34.180	3,8	16.755	3,7	17.425	3,9
65 - 69	25.753	2,9	12.489	2,8	13.264	3,0
70 - 74	16.516	1,9	7.925	1,8	8.591	1,9
75 - 79	9.062	1,0	4.344	1,0	4.718	1,1
80 - 84	3.676	0,4	1.788	0,4	1.888	0,4
85 - 89	978	0,1	459	0,1	519	0,1
90 - 94	150	0,0	63	0,0	87	0,0
95 und älter	41	0,0	14	0,0	27	0,0
insgesamt	889.017	100,0	447.366	100,0	441.651	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 58: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 1910

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	102.968	10,8	51.466	10,7	51.502	10,9
5 - 9	94.176	9,8	47.425	9,8	46.751	9,9
10 - 14	88.145	9,2	43.762	9,1	44.383	9,4
15 - 19	84.405	8,8	43.652	9,0	40.753	8,6
20 - 24	79.068	8,3	40.795	8,4	38.273	8,1
25 - 29	73.682	7,7	37.682	7,8	36.000	7,6
30 - 34	68.088	7,1	34.304	7,1	33.784	7,1
35 - 39	63.608	6,6	32.438	6,7	31.170	6,6
40 - 44	58.088	6,1	29.511	6,1	28.577	6,0
45 - 49	54.735	5,7	27.893	5,8	26.842	5,7
50 - 54	48.850	5,1	24.570	5,1	24.280	5,1
55 - 59	42.351	4,4	21.028	4,4	21.323	4,5
60 - 64	35.449	3,7	17.546	3,6	17.903	3,8
65 - 69	28.843	3,0	14.182	2,9	14.661	3,1
70 - 74	18.933	2,0	9.125	1,9	9.808	2,1
75 - 79	10.562	1,1	5.071	1,0	5.491	1,2
80 - 84	4.220	0,4	1.961	0,4	2.259	0,5
85 - 89	1.214	0,1	526	0,1	688	0,1
90 - 94	194	0,0	72	0,0	122	0,0
95 und älter	31	0,0	12	0,0	19	0,0
insgesamt	957.610	100,0	483.021	100,0	474.589	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 59: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 1934

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	82.088	8,1	41.459	8,3	40.629	7,9
5 - 9	92.011	9,1	46.529	9,3	45.482	8,8
10 - 14	96.936	9,5	48.756	9,8	48.180	9,3
15 - 19	64.119	6,3	32.355	6,5	31.764	6,2
20 - 24	89.952	8,9	46.186	9,2	43.766	8,5
25 - 29	84.600	8,3	42.923	8,6	41.677	8,1
30 - 34	82.914	8,2	41.952	8,4	40.962	7,9
35 - 39	72.304	7,1	34.003	6,8	38.301	7,4
40 - 44	62.755	6,2	28.884	5,8	33.871	6,6
45 - 49	61.137	6,0	28.004	5,6	33.133	6,4
50 - 54	55.073	5,4	25.991	5,2	29.082	5,6
55 - 59	50.521	5,0	23.954	4,8	26.567	5,1
60 - 64	42.228	4,2	20.545	4,1	21.683	4,2
65 - 69	33.840	3,3	16.431	3,3	17.409	3,4
70 - 74	23.961	2,4	11.575	2,3	12.386	2,4
75 - 79	13.248	1,3	6.238	1,2	7.010	1,4
80 - 84	6.104	0,6	2.838	0,6	3.266	0,6
85 - 89	1.551	0,2	678	0,1	873	0,2
90 - 94	261	0,0	93	0,0	168	0,0
95 und älter	27	0,0	9	0,0	18	0,0
insgesamt	1.015.630	100,0	499.403	100,0	516.227	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 60: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 1951

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	94.460	8,5	48.274	9,1	46.186	8,0
5 - 9	89.524	8,1	45.656	8,6	43.868	7,6
10 - 14	95.502	8,6	48.684	9,2	46.818	8,1
15 - 19	75.271	6,8	38.523	7,3	36.748	6,3
20 - 24	81.819	7,4	41.782	7,9	40.037	6,9
25 - 29	85.961	7,7	37.770	7,1	48.191	8,3
30 - 34	61.379	5,5	26.734	5,1	34.645	6,0
35 - 39	74.250	6,7	33.705	6,4	40.545	7,0
40 - 44	81.259	7,3	37.843	7,2	43.416	7,5
45 - 49	79.659	7,2	38.624	7,3	41.035	7,1
50 - 54	72.190	6,5	34.196	6,5	37.994	6,5
55 - 59	59.398	5,4	26.352	5,0	33.046	5,7
60 - 64	51.138	4,6	22.573	4,3	28.565	4,9
65 - 69	42.582	3,8	19.085	3,6	23.497	4,0
70 - 74	32.011	2,9	14.236	2,7	17.775	3,1
75 - 79	19.899	1,8	9.014	1,7	10.885	1,9
80 - 84	9.288	0,8	4.182	0,8	5.106	0,9
85 - 89	3.143	0,3	1.368	0,3	1.775	0,3
90 - 94	546	0,0	204	0,0	342	0,1
95 und älter	56	0,0	20	0,0	36	0,0
insgesamt	1.109.335	100,0	528.825	100,0	580.510	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 61: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 1961

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	104.002	9,1	52.741	9,7	51.261	8,6
5 - 9	88.550	7,8	44.908	8,3	43.642	7,3
10 - 14	90.746	8,0	46.400	8,5	44.346	7,5
15 - 19	85.428	7,5	44.249	8,1	41.179	6,9
20 - 24	84.017	7,4	44.210	8,1	39.807	6,7
25 - 29	66.971	5,9	34.234	6,3	32.737	5,5
30 - 34	75.870	6,7	37.922	7,0	37.948	6,4
35 - 39	80.472	7,1	34.656	6,4	45.816	7,7
40 - 44	55.984	4,9	24.035	4,4	31.949	5,4
45 - 49	71.026	6,2	32.016	5,9	39.010	6,6
50 - 54	75.461	6,6	34.665	6,4	40.796	6,9
55 - 59	71.946	6,3	34.130	6,3	37.816	6,4
60 - 64	61.946	5,4	28.078	5,2	33.868	5,7
65 - 69	47.577	4,2	19.792	3,6	27.785	4,7
70 - 74	35.942	3,2	14.717	2,7	21.225	3,6
75 - 79	24.049	2,1	9.868	1,8	14.181	2,4
80 - 84	12.586	1,1	5.067	0,9	7.519	1,3
85 - 89	4.298	0,4	1.713	0,3	2.585	0,4
90 - 94	871	0,1	335	0,1	536	0,1
95 und älter	123	0,0	44	0,0	79	0,0
insgesamt	1.137.865	100,0	543.780	100,0	594.085	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 62: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 1971

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	99.146	8,3	50.730	8,8	48.416	7,8
5 - 9	109.393	9,2	56.037	9,8	53.356	8,6
10 - 14	102.763	8,6	52.409	9,1	50.354	8,1
15 - 19	89.782	7,5	45.880	8,0	43.902	7,1
20 - 24	85.855	7,2	44.116	7,7	41.739	6,7
25 - 29	73.681	6,2	37.461	6,5	36.220	5,8
30 - 34	78.131	6,5	39.995	7,0	38.136	6,1
35 - 39	65.270	5,5	33.113	5,8	32.157	5,2
40 - 44	74.166	6,2	37.207	6,5	36.959	5,9
45 - 49	77.971	6,5	33.579	5,9	44.392	7,1
50 - 54	54.607	4,6	23.246	4,1	31.361	5,0
55 - 59	64.964	5,4	28.627	5,0	36.337	5,8
60 - 64	66.894	5,6	29.529	5,1	37.365	6,0
65 - 69	58.682	4,9	25.811	4,5	32.871	5,3
70 - 74	43.966	3,7	18.013	3,1	25.953	4,2
75 - 79	27.639	2,3	10.055	1,8	17.584	2,8
80 - 84	14.862	1,2	5.093	0,9	9.769	1,6
85 - 89	5.725	0,5	2.002	0,3	3.723	0,6
90 - 94	1.326	0,1	474	0,1	852	0,1
95 und älter	200	0,0	69	0,0	131	0,0
insgesamt	1.195.023	100,0	573.446	100,0	621.577	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 63: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 1981

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	70.535	5,9	35.991	6,4	34.544	5,6
5 - 9	79.615	6,7	40.729	7,2	38.886	6,3
10 - 14	98.799	8,3	50.357	8,9	48.442	7,8
15 - 19	109.298	9,2	55.495	9,8	53.803	8,7
20 - 24	99.222	8,4	50.242	8,9	48.980	7,9
25 - 29	81.331	6,9	41.048	7,2	40.283	6,5
30 - 34	78.563	6,6	39.484	7,0	39.079	6,3
35 - 39	69.908	5,9	34.825	6,1	35.083	5,7
40 - 44	75.643	6,4	38.112	6,7	37.531	6,1
45 - 49	62.338	5,3	30.918	5,5	31.420	5,1
50 - 54	70.183	5,9	34.291	6,1	35.892	5,8
55 - 59	72.572	6,1	30.186	5,3	42.386	6,8
60 - 64	49.194	4,1	20.021	3,5	29.173	4,7
65 - 69	54.656	4,6	22.428	4,0	32.228	5,2
70 - 74	50.514	4,3	20.079	3,5	30.435	4,9
75 - 79	35.732	3,0	13.400	2,4	22.332	3,6
80 - 84	19.081	1,6	6.374	1,1	12.707	2,0
85 - 89	7.239	0,6	1.997	0,4	5.242	0,8
90 - 94	1.794	0,2	484	0,1	1.310	0,2
95 und älter	308	0,0	66	0,0	242	0,0
insgesamt	1.186.525	100,0	566.527	100,0	619.998	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 64: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 1991

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	67.195	5,7	34.434	6,0	32.761	5,4
5 - 9	70.543	6,0	36.136	6,3	34.407	5,6
10 - 14	70.001	5,9	35.947	6,3	34.054	5,6
15 - 19	79.736	6,7	40.952	7,1	38.784	6,3
20 - 24	99.472	8,4	51.660	9,0	47.812	7,8
25 - 29	105.075	8,9	54.708	9,5	50.367	8,2
30 - 34	94.227	8,0	48.188	8,4	46.039	7,5
35 - 39	78.869	6,7	40.066	7,0	38.803	6,3
40 - 44	76.581	6,5	38.504	6,7	38.077	6,2
45 - 49	67.773	5,7	33.564	5,9	34.209	5,6
50 - 54	72.488	6,1	35.969	6,3	36.519	6,0
55 - 59	58.768	5,0	28.399	5,0	30.369	5,0
60 - 64	64.025	5,4	30.000	5,2	34.025	5,6
65 - 69	63.127	5,3	24.588	4,3	38.539	6,3
70 - 74	39.595	3,3	14.569	2,5	25.026	4,1
75 - 79	37.084	3,1	13.142	2,3	23.942	3,9
80 - 84	25.473	2,2	8.215	1,4	17.258	2,8
85 - 89	11.275	1,0	3.300	0,6	7.975	1,3
90 - 94	3.001	0,3	728	0,1	2.273	0,4
95 und älter	412	0,0	63	0,0	349	0,1
insgesamt	1.184.720	100,0	573.132	100,0	611.588	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 65: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 2001

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	56.243	4,8	28.705	5,0	27.538	4,5
5 - 9	66.266	5,6	34.209	6,0	32.057	5,3
10 - 14	69.206	5,8	35.472	6,2	33.734	5,5
15 - 19	72.394	6,1	37.033	6,4	35.361	5,8
20 - 24	71.439	6,0	36.576	6,4	34.863	5,7
25 - 29	79.580	6,7	40.542	7,1	39.038	6,4
30 - 34	95.462	8,1	49.039	8,5	46.423	7,6
35 - 39	101.641	8,6	52.156	9,1	49.485	8,1
40 - 44	92.382	7,8	46.586	8,1	45.796	7,5
45 - 49	77.095	6,5	38.576	6,7	38.519	6,3
50 - 54	73.762	6,2	36.455	6,3	37.307	6,1
55 - 59	64.047	5,4	30.908	5,4	33.139	5,4
60 - 64	67.782	5,7	32.621	5,7	35.161	5,8
65 - 69	52.263	4,4	23.930	4,2	28.333	4,7
70 - 74	52.642	4,4	22.769	4,0	29.873	4,9
75 - 79	46.438	3,9	15.938	2,8	30.500	5,0
80 - 84	23.904	2,0	7.423	1,3	16.481	2,7
85 - 89	14.494	1,2	4.045	0,7	10.449	1,7
90 - 94	5.286	0,4	1.271	0,2	4.015	0,7
95 und älter	977	0,1	178	0,0	799	0,1
insgesamt	1.183.303	100,0	574.432	100,0	608.871	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 66: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 2010

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	52.021	4,3	26.436	4,5	25.585	4,1
5 - 9	54.393	4,5	27.932	4,7	26.461	4,3
10 - 14	61.242	5,1	31.392	5,3	29.850	4,8
15 - 19	71.079	5,9	36.564	6,2	34.515	5,6
20 - 24	76.735	6,4	39.420	6,7	37.315	6,0
25 - 29	79.354	6,6	40.635	6,9	38.719	6,3
30 - 34	75.199	6,2	38.189	6,5	37.010	6,0
35 - 39	85.589	7,1	43.213	7,3	42.376	6,9
40 - 44	99.853	8,3	51.130	8,7	48.723	7,9
45 - 49	100.518	8,3	51.003	8,6	49.515	8,0
50 - 54	88.369	7,3	44.107	7,5	44.262	7,2
55 - 59	72.227	6,0	35.618	6,0	36.609	5,9
60 - 64	64.775	5,4	31.115	5,3	33.660	5,4
65 - 69	67.672	5,6	31.630	5,4	36.042	5,8
70 - 74	52.550	4,3	23.875	4,0	28.675	4,6
75 - 79	43.091	3,6	17.950	3,0	25.141	4,1
80 - 84	35.053	2,9	12.644	2,1	22.409	3,6
85 - 89	21.714	1,8	5.869	1,0	15.845	2,6
90 - 94	5.218	0,4	1.234	0,2	3.984	0,6
95 und älter	1.720	0,1	364	0,1	1.356	0,2
insgesamt	1.208.372	100,0	590.320	100,0	618.052	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 67: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 2020

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	53.240	4,3	27.365	4,5	25.875	4,1
5 - 9	53.872	4,4	27.691	4,6	26.181	4,2
10 - 14	55.437	4,5	28.251	4,7	27.186	4,3
15 - 19	58.367	4,7	29.954	5,0	28.413	4,5
20 - 24	68.964	5,6	35.219	5,8	33.745	5,4
25 - 29	78.937	6,4	40.574	6,7	38.363	6,1
30 - 34	79.945	6,5	40.906	6,8	39.039	6,2
35 - 39	82.126	6,7	41.743	6,9	40.383	6,4
40 - 44	78.424	6,4	39.713	6,6	38.711	6,2
45 - 49	87.173	7,1	43.650	7,2	43.523	6,9
50 - 54	98.780	8,0	49.821	8,3	48.959	7,8
55 - 59	97.417	7,9	48.440	8,0	48.977	7,8
60 - 64	84.094	6,8	40.840	6,8	43.254	6,9
65 - 69	67.414	5,5	32.169	5,3	35.245	5,6
70 - 74	58.205	4,7	26.760	4,4	31.445	5,0
75 - 79	55.681	4,5	24.178	4,0	31.503	5,0
80 - 84	37.333	3,0	15.139	2,5	22.194	3,5
85 - 89	22.216	1,8	7.814	1,3	14.402	2,3
90 - 94	10.111	0,8	2.856	0,5	7.255	1,2
95 und älter	2.440	0,2	409	0,1	2.031	0,3
insgesamt	1.230.176	100,0	603.492	100,0	626.684	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 68: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 2030

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	52.476	4,2	26.973	4,4	25.503	4,0
5 - 9	54.967	4,4	28.252	4,6	26.715	4,2
10 - 14	56.443	4,5	29.010	4,7	27.433	4,3
15 - 19	57.605	4,6	29.586	4,8	28.019	4,4
20 - 24	63.192	5,1	32.177	5,2	31.015	4,9
25 - 29	67.903	5,4	34.911	5,7	32.992	5,2
30 - 34	74.081	5,9	37.865	6,2	36.216	5,7
35 - 39	81.345	6,5	41.485	6,8	39.860	6,3
40 - 44	82.374	6,6	41.881	6,8	40.493	6,4
45 - 49	83.781	6,7	42.255	6,9	41.526	6,5
50 - 54	78.919	6,3	39.573	6,4	39.346	6,2
55 - 59	85.538	6,8	42.155	6,9	43.383	6,8
60 - 64	94.749	7,6	46.715	7,6	48.034	7,5
65 - 69	91.596	7,3	44.346	7,2	47.250	7,4
70 - 74	76.648	6,1	35.924	5,8	40.724	6,4
75 - 79	57.677	4,6	26.006	4,2	31.671	5,0
80 - 84	44.052	3,5	18.467	3,0	25.585	4,0
85 - 89	31.895	2,5	12.025	2,0	19.870	3,1
90 - 94	13.029	1,0	4.271	0,7	8.758	1,4
95 und älter	2.937	0,2	667	0,1	2.270	0,4
insgesamt	1.251.207	100,0	614.544	100,0	636.663	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 69: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 2040

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	50.153	4,0	25.779	4,1	24.374	3,8
5 - 9	52.991	4,2	27.236	4,4	25.755	4,0
10 - 14	55.889	4,4	28.725	4,6	27.164	4,2
15 - 19	58.889	4,7	30.250	4,9	28.639	4,5
20 - 24	64.585	5,1	33.111	5,3	31.474	4,9
25 - 29	67.785	5,4	34.897	5,6	32.888	5,1
30 - 34	69.872	5,5	35.749	5,7	34.123	5,3
35 - 39	72.307	5,7	37.076	6,0	35.231	5,5
40 - 44	77.521	6,1	39.502	6,3	38.019	5,9
45 - 49	83.436	6,6	42.272	6,8	41.164	6,4
50 - 54	83.065	6,6	41.834	6,7	41.231	6,4
55 - 59	82.945	6,6	41.275	6,6	41.670	6,5
60 - 64	76.971	6,1	37.912	6,1	39.059	6,1
65 - 69	81.708	6,5	39.409	6,3	42.299	6,6
70 - 74	87.827	6,9	42.079	6,8	45.748	7,1
75 - 79	80.584	6,4	37.311	6,0	43.273	6,7
80 - 84	60.798	4,8	26.485	4,3	34.313	5,3
85 - 89	36.532	2,9	14.678	2,4	21.854	3,4
90 - 94	17.334	1,4	5.974	1,0	11.360	1,8
95 und älter	4.798	0,4	1.230	0,2	3.568	0,6
insgesamt	1.265.990	100,0	622.784	100,0	643.206	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Tabelle 70: Steiermark: Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht 2050

Alter in Jahren	zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 - 4	50.429	4,0	25.921	4,1	24.508	3,8
5 - 9	51.957	4,1	26.705	4,3	25.252	3,9
10 - 14	53.788	4,2	27.647	4,4	26.141	4,1
15 - 19	57.141	4,5	29.357	4,7	27.784	4,3
20 - 24	64.465	5,1	33.055	5,3	31.410	4,9
25 - 29	69.516	5,5	35.805	5,7	33.711	5,2
30 - 34	71.589	5,6	36.805	5,9	34.784	5,4
35 - 39	72.639	5,7	37.320	6,0	35.319	5,5
40 - 44	74.065	5,8	37.884	6,0	36.181	5,6
45 - 49	75.380	5,9	38.526	6,1	36.854	5,7
50 - 54	78.912	6,2	39.917	6,4	38.995	6,0
55 - 59	83.115	6,5	41.621	6,6	41.494	6,4
60 - 64	81.497	6,4	40.410	6,4	41.087	6,4
65 - 69	80.130	6,3	39.180	6,2	40.950	6,4
70 - 74	72.707	5,7	35.010	5,6	37.697	5,8
75 - 79	73.742	5,8	34.299	5,5	39.443	6,1
80 - 84	72.526	5,7	32.755	5,2	39.771	6,2
85 - 89	54.915	4,3	23.091	3,7	31.824	4,9
90 - 94	26.541	2,1	9.743	1,6	16.798	2,6
95 und älter	6.570	0,5	1.876	0,3	4.694	0,7
insgesamt	1.271.624	100,0	626.927	100,0	644.697	100,0

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

10. Verwendete Quellen und Literatur

AK Oberösterreich. „Familienförderung und Familienbesteuerung.“ Linz, 2008.

Amt der OÖ. Landesregierung, Abteilung Statistik. „Man ist so alt, wie man sich fühlt“ - neue Aspekte der demographischen Alterung.“ Linz, 2007.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung. „Gesundheitsbericht 2010 für die Steiermark.“ Graz, 2010.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung. „Regionaler Strukturplan Gesundheit Steiermark.“ Graz, 2008.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung. „Sozialbericht 2007/2008.“ Graz, 2009.

Arbeiterkammer Steiermark. „Regionalstatistik Steiermark 2010.“ Graz, 2010.

Arbeitsmarktservice Steiermark. „Analyse zum Steirischen Arbeitsmarkt.“ Graz, 2009.

Bolognese-Leuchtenmüller, Birgit. *Bevölkerungsentwicklung und Berufsstruktur, Gesundheits- und Fursorgewesen in Osterreich 1750-1918*. Wien, 1978.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. „Finanzierung der Pflegevorsorge.“ Sozialpolitische Studienreihe Band 3, Wien, 2010.

Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz. „Österreichischer Bericht über Strategien für Sozialschutz und soziale Eingliederung 2008 - 2010.“ Wien, 2008.

Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz. „Sozialbericht 2007-2008.“ Wien, 2009.

EUROSTAT. „Ageing characterises the demographic perspectives.“ Statistics in Focus 72/2008, Luxemburg, 2008.

EUROSTAT. „Bevölkerungsprojektionen 2008 - 2060; Pressemitteilung: 119/2008.“ Luxemburg, 2008.

EUROSTAT. „Europa in Zahlen: Eurostat Jahrbuch 2009.“ Eurostat Statistische Bücher, Luxemburg, 2009.

Gruss, Peter. *Die Zukunft des Alterns*. München: C. H. Beck, 2007.

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. „Die österreichische Sozialversicherung in Zahlen.“ Wien, 2010.

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. „Handbuch der österreichischen Sozialversicherung 2010.“ Wien, 2010.

Institut für Bildungsforschung in der Wirtschaft. „IBW - Bildungsstromprognose.“ Wien, 2007.

Klingenböck, Ursula u.a. *Altern hat Zukunft. Alterskonzepte*. Innsbruck/Wien/Bozen: Studien Verlag, 2009.

LASTAT. „Ageing II, Demografisches Altern in der Steiermark.“ Steirische Statistiken, Graz, 1999.

LASTAT. „Arbeitsmarkt 2010.“ Steirische Statistiken, Graz, 2011.

LASTAT. „Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2008.“ Steirische Statistiken, Graz, 2010.

LASTAT. „Aspekte der Fruchtbarkeit.“ Steirische Statistiken, Graz, 2003.

LASTAT. „Die Alterungswelle in der Steiermark.“ Steirische Statistiken, Graz, 1992.

LASTAT. „Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.“ Steirische Statistiken, Graz, 2009.

LASTAT. „Natürliche Bevölkerungsbewegung 2009, Vornamensstatistik 2009.“ Steirische Statistiken, Graz, 2010.

LASTAT. „Niedergelassene Ärzte in der Steiermark 2007.“ Steirische Statistiken, Graz, 2007.

LASTAT. „Regionale Bevölkerungsprognose Steiermark 2009/2010 - Bundesland, Bezirke, Gemeinden.“ Steirische Statistiken, Graz, 2010.

LASTAT. „Steiermark - Wohnbevölkerung am 1.1.2010, Wanderungen 2009.“ Steirische Statistiken, Graz, 2010.

LASTAT. „Straßenverkehr 2009, Selbstständige in der Steiermark 2009.“ Steirische Statistiken, Graz, 2010.

LASTAT. „Volkszählung 2001 - Ergebnisse II.“ Steirische Statistiken, Graz, 2006.

LASTAT. „Volkszählung 2001.“ Steirische Statistiken, Graz, 2003.

Niehaus, Frank. „Auswirkungen des Alters auf die Gesundheitsausgaben.“ WIP-Diskussionspapier 5/06, 2006.

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Demographie. „Bevölkerung in Österreich.“ Wien, 1999.

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Demographie. „Einstellungen zum Altern der Gesellschaft und zur Alterspolitik.“ Wien, 2004.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen. „Situation pflegender Angehöriger.“ Wien, 2005.

Österreichisches Institut für Familienforschung. „Auf dem Weg zur Bohnenstangenfamilie.“ Wien, 2003.

Österreichisches Institut für Familienforschung. „Die Rolle der Großeltern.“ Wien, 2008.

Österreichisches Institut für Familienforschung. „Familienentwicklung in Österreich. Erste Ergebnisse des „Generations and Gender Survey (GGS)“ 2008/09.“ Wien, 2009.

Sanderson, Warren und Scherbov, Sergei. „Wir bleiben länger jung, als unsere Geburtstage anzeigen.“ Demografische Forschung aus erster Hand, Jahrgang 3, Nr. 2, Wien, 2006.

Schaller-Steidl, Roberta. *Älter werden. Das subjektive Älterwerden mit seinen gesellschaftlichen und kulturellen Vernetzungen.* Frankfurt am Main: Peter Lang, 1995.

Scherbov, Sergei und Sanderson, Warren. „Negative Folgen der Alterung bislang überbewertet.“ Demografische Forschung aus erster Hand, Jahrgang 7, Nr. 4, Wien, 2010.

Schmich, Juliane, und Claudia Schreiner. *TALIS 2008: Schule als Lernumfeld und Arbeitsplatz; Erste Ergebnisse des internationalen Vergleichs.* Graz: Leykam, 2009.

Statistik Austria. „Bevölkerungsprognose 2009.“ Wien, 2009.

Statistik Austria. „Arbeitsmarktstatistik: Jahresergebnisse 2009 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.“ Wien, 2010.

Statistik Austria. „Bericht über die Probezählung 2006.“ Wien, 2009.

Statistik Austria. „Bildung in Zahlen 2009/2010 – Schlüsselindikatoren und Analysen.“ Wien, 2011.

Statistik Austria. „Demographische Indikatoren 1961 - 2009.“ Wien, 2010.

Statistik Austria. „Erwerbsprognose 2010.“ Wien, 2011.

Statistik Austria. „Familien- und Haushaltsstatistik 2009: Ergebnisse des Mikrozensus.“ Wien, 2010.

Statistik Austria. „Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege: Ergebnisse des Mikrozensus September 2002.“ Wien, 2003.

Statistik Austria. „Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege: Tabellen Mikrozensus September 2002.“ Wien, 2003.

Statistik Austria. „Mikrozensususerhebungen.“ Wien, diverse Jahrgänge.

Statistik Austria. „Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007 – Hauptergebnisse und methodische Dokumentation.“ Wien, 2008.

Statistik Austria. „Publikationen zu den Volkszählungen 1869 bis 1991, herausgegeben von Statistik Austria oder Vorläufern.“ Wien, diverse Jahrgänge.

Statistik Austria. „Wohnen 2009: Ergebnisse der Wohnungserhebung im Mikrozensus – Jahresdurchschnitt 2009.“ Wien, 2010.

Staudinger, Ursula, und Heinz Häfner. *Was ist Alter(n)?* Heidelberg: Springer, 2008.

Straka, Manfred. „Die Seelenzählung des Jahres 1754 in der Steiermark.“ Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark, Graz, 1960.

Straka, Manfred. „Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770 bis 1850.“ Graz, 1978.

Vereinte Nationen. „Alterung der Weltbevölkerung: 1950-2050.“ New York, 2001.

Vereinte Nationen. „World Population Prospects: The 2006 Revision.“ New York, 2007.

WIFO. „Demographischer Wandel als Herausforderung für Österreich und seine Regionen.“
Wien, 2010.

WKÖ. „Gründung und Selbständigkeit.“ Wien, 2009.

WU Wien Institut für Sozialpolitik. „Die Kosten der Pflege in Österreich.“ Wien, 2006.

Tabelle 71:

GEMEINDETABELLE

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
6	Steiermark		1.208.372	238.735	19,8	742.619	61,5	227.018	18,8	1.183.303	264.109	22,3	723.190	61,1	196.004	16,6
601	Graz		257.328	46.566	18,1	166.192	64,6	44.570	17,3	226.244	42.756	18,9	144.944	64,1	38.544	17,0
602	Bruck a.d. Mur		62.691	11.441	18,2	37.328	59,5	13.922	22,2	64.991	13.167	20,3	39.668	61,0	12.156	18,7
60201	Aflenz Kurort		1.022	182	17,8	580	56,8	260	25,4	1.039	215	20,7	597	57,5	227	21,8
60202	Aflenz Land		1.510	283	18,7	899	59,5	328	21,7	1.656	381	23,0	1.007	60,8	268	16,2
60203	Breitenau a. Hochlantsch		1.852	282	15,2	1.062	57,3	508	27,4	2.100	398	19,0	1.246	59,3	456	21,7
60204	Bruck a.d. Mur		12.917	2.117	16,4	7.772	60,2	3.028	23,4	13.439	2.528	18,8	8.217	61,1	2.694	20,0
60205	Etmißl		509	87	17,1	320	62,9	102	20,0	531	112	21,1	330	62,1	89	16,8
60206	Frauenberg		162	30	18,5	98	60,5	34	21,0	171	42	24,6	103	60,2	26	15,2
60207	Gußwerk		1.329	203	15,3	782	58,8	344	25,9	1.544	301	19,5	928	60,1	315	20,4
60208	Halltal		351	80	22,8	190	54,1	81	23,1	353	72	20,4	194	55,0	87	24,6
60209	Kapfenberg		21.812	4.254	19,5	12.913	59,2	4.645	21,3	22.234	4.393	19,8	13.669	61,5	4.172	18,8
60210	Mariazell		1.531	230	15,0	879	57,4	422	27,6	1.723	336	19,5	1.002	58,2	385	22,3
60211	Oberaich		2.979	583	19,6	1.911	64,1	485	16,3	2.942	697	23,7	1.881	63,9	364	12,4
60212	Parschlug		1.742	339	19,5	1.081	62,1	322	18,5	1.744	382	21,9	1.147	65,8	215	12,3
60213	Pernegg a.d. Mur		2.380	434	18,2	1.400	58,8	546	22,9	2.560	533	20,8	1.559	60,9	468	18,3
60214	St. Ilgen		277	49	17,7	161	58,1	67	24,2	294	61	20,7	176	59,9	57	19,4
60215	St. Katharein a.d. Laming		1.029	158	15,4	630	61,2	241	23,4	1.178	235	19,9	686	58,2	257	21,8
60216	St. Lorenzen i. Mürztal		3.412	716	21,0	2.067	60,6	629	18,4	3.242	737	22,7	2.021	62,3	484	14,9

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
60217	St. Marein i. Mürztal		2.540	505	19,9	1.510	59,4	525	20,7	2.335	495	21,2	1.437	61,5	403	17,3
60218	St. Sebastian		1.043	166	15,9	606	58,1	271	26,0	1.172	246	21,0	694	59,2	232	19,8
60219	Thörl		1.701	270	15,9	948	55,7	483	28,4	1.982	396	20,0	1.131	57,1	455	23,0
60220	Tragöb		1.022	174	17,0	609	59,6	239	23,4	1.153	250	21,7	682	59,2	221	19,2
60221	Turnau		1.571	299	19,0	910	57,9	362	23,0	1.599	357	22,3	961	60,1	281	17,6
603	Deutschlandsberg		60.920	12.494	20,5	37.396	61,4	11.030	18,1	61.498	14.412	23,4	37.515	61,0	9.571	15,6
60301	Aibl		1.477	313	21,2	924	62,6	240	16,2	1.521	380	25,0	900	59,2	241	15,8
60302	Deutschlandsberg		8.160	1.642	20,1	5.005	61,3	1.513	18,5	7.983	1.723	21,6	4.922	61,7	1.338	16,8
60303	Eibiswald		1.408	264	18,8	847	60,2	297	21,1	1.476	285	19,3	917	62,1	274	18,6
60305	Frauental a.d. Laßnitz		2.910	602	20,7	1.752	60,2	556	19,1	2.997	692	23,1	1.815	60,6	490	16,3
60306	Freiland b. Deutschlandsb.		150	38	25,3	92	61,3	20	13,3	128	31	24,2	83	64,8	14	10,9
60307	Bad Gams		2.278	407	17,9	1.378	60,5	493	21,6	2.300	477	20,7	1.395	60,7	428	18,6
60308	Garanas		291	59	20,3	177	60,8	55	18,9	300	54	18,0	188	62,7	58	19,3
60309	Georgsberg		1.467	317	21,6	942	64,2	208	14,2	1.422	332	23,3	896	63,0	194	13,6
60310	Greisdorf		1.020	224	22,0	608	59,6	188	18,4	1.055	251	23,8	634	60,1	170	16,1
60311	Gressenberg		333	74	22,2	202	60,7	57	17,1	352	88	25,0	203	57,7	61	17,3
60312	Groß St. Florian		2.964	640	21,6	1.763	59,5	561	18,9	2.973	710	23,9	1.779	59,8	484	16,3
60313	Großradl		1.474	321	21,8	932	63,2	221	15,0	1.505	419	27,8	885	58,8	201	13,4
60314	Gundersdorf		412	93	22,6	245	59,5	74	18,0	387	88	22,7	232	59,9	67	17,3
60315	Hollenegg		2.163	448	20,7	1.336	61,8	379	17,5	2.259	542	24,0	1.383	61,2	334	14,8
60316	Kloster		197	33	16,8	127	64,5	37	18,8	233	40	17,2	148	63,5	45	19,3
60318	Lannach		3.298	702	21,3	2.079	63,0	517	15,7	3.105	749	24,1	1.990	64,1	366	11,8
60319	Limberg b. Wies		919	201	21,9	586	63,8	132	14,4	946	228	24,1	580	61,3	138	14,6

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
60320	Marhof	1.008	181	18,0	635	63,0	192	19,0	1.063	237	22,3	663	62,4	163	15,3	
60321	Osterwitz	154	26	16,9	101	65,6	27	17,5	167	41	24,6	104	62,3	22	13,2	
60322	Pitschgau	1.552	321	20,7	981	63,2	250	16,1	1.631	391	24,0	1.012	62,0	228	14,0	
60323	Pölfing-Brunn	1.617	303	18,7	950	58,8	364	22,5	1.785	364	20,4	1.097	61,5	324	18,2	
60324	Preding	1.701	356	20,9	1.047	61,6	298	17,5	1.642	432	26,3	981	59,7	229	13,9	
60325	Rassach	1.447	338	23,4	893	61,7	216	14,9	1.388	358	25,8	851	61,3	179	12,9	
60326	St. Josef (Weststmk.)	1.356	281	20,7	826	60,9	249	18,4	1.337	335	25,1	804	60,1	198	14,8	
60327	St. Martin i. Sulmtal	1.854	399	21,5	1.106	59,7	349	18,8	1.981	483	24,4	1.219	61,5	279	14,1	
60328	St. Oswald ob Eibiswald	576	110	19,1	311	54,0	155	26,9	641	140	21,8	375	58,5	126	19,7	
60329	St. Peter i. Sulmtal	1.321	280	21,2	826	62,5	215	16,3	1.267	300	23,7	783	61,8	184	14,5	
60330	St. Stefan ob Stainz	2.192	442	20,2	1.369	62,5	381	17,4	2.198	559	25,4	1.345	61,2	294	13,4	
60331	Schwanberg	2.165	407	18,8	1.320	61,0	438	20,2	2.097	446	21,3	1.272	60,7	379	18,1	
60332	Soboth	352	59	16,8	194	55,1	99	28,1	421	100	23,8	226	53,7	95	22,6	
60333	Stainz	2.410	506	21,0	1.465	60,8	439	18,2	2.341	571	24,4	1.410	60,2	360	15,4	
60334	Stainztal	1.462	315	21,5	934	63,9	213	14,6	1.433	331	23,1	900	62,8	202	14,1	
60335	Stallhof	549	124	22,6	344	62,7	81	14,8	512	124	24,2	323	63,1	65	12,7	
60336	Sulmeck-Greith	1.376	273	19,8	839	61,0	264	19,2	1.507	397	26,3	858	56,9	252	16,7	
60338	Trahhütten	404	88	21,8	239	59,2	77	19,1	412	92	22,3	250	60,7	70	17,0	
60339	Unterbergla	1.397	308	22,0	853	61,1	236	16,9	1.424	373	26,2	863	60,6	188	13,2	
60340	Wernersdorf	651	118	18,1	402	61,8	131	20,1	673	143	21,2	415	61,7	115	17,1	
60341	Wettmannstätten	1.515	342	22,6	946	62,4	227	15,0	1.454	340	23,4	909	62,5	205	14,1	
60342	Wielfresen	613	105	17,1	393	64,1	115	18,8	698	177	25,4	428	61,3	93	13,3	
60343	Wies	2.327	434	18,7	1.427	61,3	466	20,0	2.484	589	23,7	1.477	59,5	418	16,8	
604	Feldbach	67.234	14.243	21,2	40.851	60,8	12.140	18,1	67.200	16.479	24,5	40.088	59,7	10.633	15,8	

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
60401	Auersbach		905	195	21,5	561	62,0	149	16,5	871	222	25,5	501	57,5	148	17,0
60402	Aug-Radisch		294	60	20,4	181	61,6	53	18,0	308	81	26,3	183	59,4	44	14,3
60403	Bad Gleichenberg		2.216	434	19,6	1.315	59,3	467	21,1	2.163	472	21,8	1.294	59,8	397	18,4
60404	Bairisch Kölldorf		1.053	241	22,9	629	59,7	183	17,4	971	249	25,6	576	59,3	146	15,0
60405	Baumgarten b. Gnas		570	113	19,8	346	60,7	111	19,5	641	167	26,1	361	56,3	113	17,6
60406	Breitenfeld a.d. Rittsch.		808	168	20,8	478	59,2	162	20,0	815	190	23,3	476	58,4	149	18,3
60407	Edelsbach b. Feldbach		1.362	325	23,9	828	60,8	209	15,3	1.371	346	25,2	843	61,5	182	13,3
60408	Edelstauden		450	97	21,6	281	62,4	72	16,0	414	103	24,9	243	58,7	68	16,4
60409	Eichkögl		1.230	253	20,6	756	61,5	221	18,0	1.226	285	23,2	738	60,2	203	16,6
60410	Fehring		3.044	600	19,7	1.814	59,6	630	20,7	3.169	749	23,6	1.895	59,8	525	16,6
60411	Feldbach		4.592	868	18,9	2.858	62,2	866	18,9	4.680	1.042	22,3	2.902	62,0	736	15,7
60412	Fladnitz i. Raabtal		765	195	25,5	462	60,4	108	14,1	739	184	24,9	459	62,1	96	13,0
60413	Frannach		546	120	22,0	346	63,4	80	14,7	525	143	27,2	307	58,5	75	14,3
60414	Frutten-Gießelsdorf		669	119	17,8	412	61,6	138	20,6	681	165	24,2	389	57,1	127	18,6
60415	Glojach		254	56	22,0	149	58,7	49	19,3	238	57	23,9	148	62,2	33	13,9
60416	Gnas		1.930	467	24,2	1.163	60,3	300	15,5	1.877	507	27,0	1.079	57,5	291	15,5
60417	Gniebing-Weißenbach		2.168	478	22,0	1.283	59,2	407	18,8	2.054	487	23,7	1.237	60,2	330	16,1
60418	Gossendorf		924	221	23,9	586	63,4	117	12,7	950	277	29,2	583	61,4	90	9,5
60419	Grabersdorf		362	74	20,4	208	57,5	80	22,1	373	86	23,1	223	59,8	64	17,2
60420	Hatzendorf		1.731	344	19,9	1.094	63,2	293	16,9	1.864	462	24,8	1.125	60,4	277	14,9
60421	Hohenbrugg-Weinberg		1.016	209	20,6	606	59,6	201	19,8	1.087	244	22,4	674	62,0	169	15,5
60422	Jagerberg		1.709	335	19,6	1.058	61,9	316	18,5	1.764	433	24,5	1.048	59,4	283	16,0
60423	Johnsdorf-Brunn		779	187	24,0	449	57,6	143	18,4	750	175	23,3	455	60,7	120	16,0
60424	Kapfenstein		1.642	351	21,4	982	59,8	309	18,8	1.691	413	24,4	974	57,6	304	18,0

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
60425	Kirchbach in Stmk.		1.574	325	20,6	981	62,3	268	17,0	1.651	418	25,3	1.004	60,8	229	13,9
60426	Kirchberg a.d. Raab		2.004	448	22,4	1.218	60,8	338	16,9	1.892	481	25,4	1.134	59,9	277	14,6
60427	Kohlberg		542	118	21,8	334	61,6	90	16,6	554	145	26,2	320	57,8	89	16,1
60428	Kornberg b. Riegersburg		1.166	249	21,4	696	59,7	221	19,0	1.160	293	25,3	677	58,4	190	16,4
60429	Krusdorf		409	94	23,0	237	57,9	78	19,1	394	102	25,9	224	56,9	68	17,3
60430	Leitersdorf i. Raabtal		639	133	20,8	410	64,2	96	15,0	575	145	25,2	353	61,4	77	13,4
60431	Lödersdorf		708	136	19,2	439	62,0	133	18,8	678	146	21,5	415	61,2	117	17,3
60432	Maierdorf		556	124	22,3	311	55,9	121	21,8	562	133	23,7	324	57,7	105	18,7
60433	Merkendorf		1.176	234	19,9	715	60,8	227	19,3	1.163	265	22,8	707	60,8	191	16,4
60434	Mitterlabill		427	87	20,4	257	60,2	83	19,4	447	99	22,1	282	63,1	66	14,8
60435	Mühldorf b. Feldbach		3.085	647	21,0	1.903	61,7	535	17,3	2.905	654	22,5	1.790	61,6	461	15,9
60436	Oberdorf a. Hohegg		725	122	16,8	459	63,3	144	19,9	759	195	25,7	431	56,8	133	17,5
60437	Oberstorcha		634	148	23,3	371	58,5	115	18,1	580	140	24,1	339	58,4	101	17,4
60438	Paldau		2.069	436	21,1	1.243	60,1	390	18,8	2.081	509	24,5	1.214	58,3	358	17,2
60439	Perlsdorf		360	62	17,2	226	62,8	72	20,0	369	89	24,1	215	58,3	65	17,6
60440	Pertlstein		829	165	19,9	474	57,2	190	22,9	796	184	23,1	470	59,0	142	17,8
60441	Petersdorf II		857	182	21,2	532	62,1	143	16,7	843	197	23,4	513	60,9	133	15,8
60442	Pirching a. Traubenberg		1.610	401	24,9	994	61,7	215	13,4	1.440	400	27,8	859	59,7	181	12,6
60443	Poppendorf		686	145	21,1	425	62,0	116	16,9	700	179	25,6	416	59,4	105	15,0
60444	Raabau		591	142	24,0	352	59,6	97	16,4	558	152	27,2	321	57,5	85	15,2
60445	Raning		826	199	24,1	487	59,0	140	16,9	813	211	26,0	468	57,6	134	16,5
60447	Riegersburg		2.450	519	21,2	1.477	60,3	454	18,5	2.562	662	25,8	1.507	58,8	393	15,3
60448	St. Anna a. Aigen		1.800	370	20,6	1.079	59,9	351	19,5	1.883	451	24,0	1.112	59,1	320	17,0
60449	St. Stefan i. Rosental		3.813	840	22,0	2.297	60,2	676	17,7	3.836	988	25,8	2.272	59,2	576	15,0
60450	Schwarzau i. Schwarzau		638	136	21,3	408	63,9	94	14,7	650	169	26,0	377	58,0	104	16,0

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
60451	Stainz b. Straden		194	19,8	595	60,8	190	19,4	1.013	234	23,1	584	57,7	195	19,2	
60452	Studenzen	704	154	21,9	448	63,6	102	14,5	681	164	24,1	432	63,4	85	12,5	
60453	Trautmannsdorf i.Ostst.	848	188	22,2	517	61,0	143	16,9	877	231	26,3	530	60,4	116	13,2	
60454	Unterauersbach	471	101	21,4	280	59,4	90	19,1	499	143	28,7	266	53,3	90	18,0	
60455	Unterlamm	1.294	260	20,1	808	62,4	226	17,5	1.313	306	23,3	803	61,2	204	15,5	
60456	Zerlach	1.745	374	21,4	1.033	59,2	338	19,4	1.744	455	26,1	1.016	58,3	273	15,7	
605	Fürstenfeld	22.909	4.706	20,5	13.913	60,7	4.290	18,7	23.001	5.369	23,3	13.777	59,9	3.855	16,8	
60501	Altenmarkt b. Fürstenf.	1.175	251	21,4	703	59,8	221	18,8	1.223	300	24,5	740	60,5	183	15,0	
60502	Blumau in Stmk.	1.621	396	24,4	964	59,5	261	16,1	1.526	407	26,7	907	59,4	212	13,9	
60503	Burgau	1.001	189	18,9	580	57,9	232	23,2	1.046	236	22,6	608	58,1	202	19,3	
60504	Fürstenfeld	5.976	1.144	19,1	3.623	60,6	1.209	20,2	5.982	1.250	20,9	3.571	59,7	1.161	19,4	
60505	Großsteinbach	1.333	293	22,0	837	62,8	203	15,2	1.357	345	25,4	817	60,2	195	14,4	
60506	Großwilfersdorf	1.414	291	20,6	841	59,5	282	19,9	1.417	354	25,0	824	58,2	239	16,9	
60507	Hainersdorf	647	136	21,0	395	61,1	116	17,9	711	185	26,0	404	56,8	122	17,2	
60508	Ilz	2.605	553	21,2	1.623	62,3	429	16,5	2.581	592	22,9	1.603	62,1	386	15,0	
60509	Loipersdorf b. Fürstenf.	1.380	270	19,6	841	60,9	269	19,5	1.337	266	19,9	837	62,6	234	17,5	
60510	Nestelbach i. Ilztal	1.135	244	21,5	703	61,9	188	16,6	1.179	288	24,4	725	61,5	166	14,1	
60511	Ottendorf a.d. Rittschein	1.514	333	22,0	927	61,2	254	16,8	1.440	359	24,9	860	59,7	221	15,3	
60512	Söchau	1.454	273	18,8	862	59,3	319	21,9	1.477	349	23,6	852	57,7	276	18,7	
60513	Stein	489	99	20,2	319	65,2	71	14,5	505	126	25,0	324	64,2	55	10,9	
60514	Übersbach	1.165	234	20,1	695	59,7	236	20,3	1.220	312	25,6	705	57,8	203	16,6	
606	Graz-Umgebung	141.977	30.331	21,4	87.855	61,9	23.791	16,8	131.304	31.239	23,8	81.590	62,1	18.475	14,1	

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
60601	Attendorf		1.809	372	20,6	1.118	61,8	319	17,6	1.677	400	23,9	1.066	63,6	211	12,6
60602	Brodingberg		1.252	293	23,4	754	60,2	205	16,4	1.250	314	25,1	758	60,6	178	14,2
60603	Deutschfeistritz		3.875	860	22,2	2.322	59,9	693	17,9	3.843	968	25,2	2.274	59,2	601	15,6
60604	Dobl		1.700	410	24,1	1.074	63,2	216	12,7	1.449	352	24,3	902	62,2	195	13,5
60605	Edelsgrub		690	161	23,3	420	60,9	109	15,8	637	151	23,7	394	61,9	92	14,4
60606	Eggersdorf b. Graz		2.067	485	23,5	1.268	61,3	314	15,2	1.919	531	27,7	1.147	59,8	241	12,6
60607	Eisbach		2.987	678	22,7	1.825	61,1	484	16,2	2.893	701	24,2	1.787	61,8	405	14,0
60608	Feldkirchen b. Graz		5.457	1.138	20,9	3.423	62,7	896	16,4	5.024	1.107	22,0	3.201	63,7	716	14,3
60609	Fernitz		3.223	709	22,0	2.019	62,6	495	15,4	2.773	697	25,1	1.745	62,9	331	11,9
60610	Frohnleiten		6.113	1.098	18,0	3.637	59,5	1.378	22,5	6.592	1.448	22,0	3.892	59,0	1.252	19,0
60611	Gössendorf		3.604	745	20,7	2.245	62,3	614	17,0	3.079	710	23,1	1.969	63,9	400	13,0
60612	Grambach		1.614	369	22,9	993	61,5	252	15,6	1.325	330	24,9	827	62,4	168	12,7
60613	Gratkorn		7.406	1.544	20,8	4.480	60,5	1.382	18,7	6.625	1.429	21,6	4.076	61,5	1.120	16,9
60614	Gratwein		3.675	793	21,6	2.324	63,2	558	15,2	3.525	836	23,7	2.211	62,7	478	13,6
60615	Großstübing		349	68	19,5	216	61,9	65	18,6	375	89	23,7	225	60,0	61	16,3
60616	Gschnaidt		356	81	22,8	202	56,7	73	20,5	400	105	26,3	227	56,8	68	17,0
60617	Hart b. Graz		4.464	1.019	22,8	2.725	61,0	720	16,1	4.189	1.083	25,9	2.588	61,8	518	12,4
60618	Haselsdorf-Tobelbad		1.318	267	20,3	847	64,3	204	15,5	1.221	295	24,2	782	64,0	144	11,8
60619	Hausmannstätten		2.903	673	23,2	1.733	59,7	497	17,1	2.456	603	24,6	1.558	63,4	295	12,0
60620	Hitzendorf		3.694	827	22,4	2.263	61,3	604	16,4	3.412	889	26,1	2.064	60,5	459	13,5
60621	Höf-Präbich		1.442	335	23,2	896	62,1	211	14,6	1.370	351	25,6	859	62,7	160	11,7
60622	Judendorf-Straßengel		5.459	1.155	21,2	3.398	62,2	906	16,6	4.990	1.138	22,8	3.168	63,5	684	13,7
60623	Kainbach		2.603	451	17,3	1.652	63,5	500	19,2	2.490	484	19,4	1.602	64,3	404	16,2
60624	Kalsdorf b. Graz		5.761	1.229	21,3	3.637	63,1	895	15,5	4.837	1.120	23,2	3.099	64,1	618	12,8

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
60625	Krumegg		1.432	304	21,2	922	64,4	206	14,4	1.417	356	25,1	865	61,0	196	13,8
60626	Kumberg		3.534	817	23,1	2.174	61,5	543	15,4	3.067	754	24,6	1.884	61,4	429	14,0
60627	Langegg b. Graz		828	174	21,0	513	62,0	141	17,0	786	174	22,1	490	62,3	122	15,5
60628	Laßnitzhöhe		2.702	545	20,2	1.609	59,5	548	20,3	2.525	631	25,0	1.496	59,2	398	15,8
60629	Lieboch		4.568	950	20,8	2.862	62,7	756	16,5	3.995	933	23,4	2.572	64,4	490	12,3
60630	Mellach		1.182	235	19,9	792	67,0	155	13,1	1.004	234	23,3	638	63,5	132	13,1
60631	Nestelbach b. Graz		1.132	241	21,3	711	62,8	180	15,9	1.132	280	24,7	706	62,4	146	12,9
60632	Peggau		2.153	489	22,7	1.310	60,8	354	16,4	2.171	524	24,1	1.342	61,8	305	14,0
60633	Pirka		3.099	684	22,1	1.981	63,9	434	14,0	2.759	664	24,1	1.718	62,3	377	13,7
60634	Hart-Purgstall		1.615	325	20,1	1.032	63,9	258	16,0	1.653	412	24,9	1.024	61,9	217	13,1
60635	Raaba		2.158	442	20,5	1.372	63,6	344	15,9	1.927	424	22,0	1.260	65,4	243	12,6
60636	Röthelstein		229	58	25,3	140	61,1	31	13,5	223	55	24,7	140	62,8	28	12,6
60637	Rohrbach-Steinberg		1.380	294	21,3	856	62,0	230	16,7	1.285	323	25,1	813	63,3	149	11,6
60639	St. Bartholomä		1.363	278	20,4	828	60,7	257	18,9	1.399	338	24,2	863	61,7	198	14,2
60640	St. Marein b. Graz		1.231	256	20,8	774	62,9	201	16,3	1.198	299	25,0	731	61,0	168	14,0
60641	St. Oswald b. Plankenw.		1.124	205	18,2	730	64,9	189	16,8	1.135	305	26,9	696	61,3	134	11,8
60642	St. Radegund b. Graz		2.041	441	21,6	1.209	59,2	391	19,2	2.055	475	23,1	1.247	60,7	333	16,2
60643	Schrems b. Frohnleiten		577	145	25,1	339	58,8	93	16,1	553	137	24,8	321	58,0	95	17,2
60644	Seiersberg		7.287	1.624	22,3	4.569	62,7	1.094	15,0	5.950	1.382	23,2	3.738	62,8	830	13,9
60645	Semriach		3.243	732	22,6	1.885	58,1	626	19,3	3.163	772	24,4	1.820	57,5	571	18,1
60646	Stattegg		2.756	610	22,1	1.667	60,5	479	17,4	2.399	518	21,6	1.568	65,4	313	13,0
60647	Stiwoll		701	141	20,1	435	62,1	125	17,8	701	153	21,8	432	61,6	116	16,5
60648	Thal		2.231	480	21,5	1.405	63,0	346	15,5	2.138	523	24,5	1.337	62,5	278	13,0
60649	Tulwitz		522	130	24,9	300	57,5	92	17,6	500	133	26,6	286	57,2	81	16,2
60650	Tyrnau		153	41	26,8	89	58,2	23	15,0	151	42	27,8	88	58,3	21	13,9

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
60651	Übelbach		1.976	354	17,9	1.215	61,5	407	20,6	2.125	503	23,7	1.233	58,0	389	18,3
60652	Unterpremstätten		3.605	752	20,9	2.198	61,0	655	18,2	3.188	771	24,2	2.026	63,6	391	12,3
60653	Vasoldsberg		4.214	925	22,0	2.657	63,1	632	15,0	3.838	905	23,6	2.494	65,0	439	11,4
60654	Weinitzen		2.514	505	20,1	1.559	62,0	450	17,9	2.424	583	24,1	1.536	63,4	305	12,6
60655	Werndorf		2.152	441	20,5	1.383	64,3	328	15,2	2.007	466	23,2	1.276	63,6	265	13,2
60656	Wundschuh		1.458	294	20,2	925	63,4	239	16,4	1.397	328	23,5	890	63,7	179	12,8
60657	Zettling		1.479	340	23,0	954	64,5	185	12,5	1.325	371	28,0	802	60,5	152	11,5
60658	Zwaring-Pöls		1.517	319	21,0	989	65,2	209	13,8	1.363	340	24,9	837	61,4	186	13,6
607	Hartberg		66.945	14.368	21,5	41.072	61,4	11.505	17,2	67.778	17.404	25,7	40.447	59,7	9.927	14,6
60701	Blaindorf		669	153	22,9	405	60,5	111	16,6	680	177	26,0	414	60,9	89	13,1
60702	Buch-Geiseldorf		1.033	237	22,9	630	61,0	166	16,1	1.010	244	24,2	605	59,9	161	15,9
60703	Dechantskirchen		1.645	363	22,1	985	59,9	297	18,1	1.694	436	25,7	1.030	60,8	228	13,5
60704	Dienersdorf		688	156	22,7	440	64,0	92	13,4	648	170	26,2	408	63,0	70	10,8
60705	Ebersdorf		1.218	274	22,5	771	63,3	173	14,2	1.163	310	26,7	699	60,1	154	13,2
60706	Friedberg		2.585	519	20,1	1.573	60,9	493	19,1	2.629	697	26,5	1.521	57,9	411	15,6
60707	Grafendorf b. Hartberg		2.520	549	21,8	1.586	62,9	385	15,3	2.547	628	24,7	1.582	62,1	337	13,2
60708	Greinbach		1.769	374	21,1	1.129	63,8	266	15,0	1.816	490	27,0	1.111	61,2	215	11,8
60709	Großhart		628	141	22,5	390	62,1	97	15,4	652	184	28,2	370	56,7	98	15,0
60710	Hartberg		6.602	1.370	20,8	3.984	60,3	1.248	18,9	6.547	1.515	23,1	3.936	60,1	1.096	16,7
60711	Hartberg Umgebung		2.141	482	22,5	1.329	62,1	330	15,4	2.138	569	26,6	1.315	61,5	254	11,9
60712	Hartl		818	176	21,5	516	63,1	126	15,4	827	218	26,4	461	55,7	148	17,9
60713	Hofkirchen b. Hartberg		627	140	22,3	419	66,8	68	10,8	594	162	27,3	359	60,4	73	12,3
60714	Kaibing		378	83	22,0	224	59,3	71	18,8	373	98	26,3	226	60,6	49	13,1

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
60715	Kaindorf		1.437	324	22,5	876	61,0	237	16,5	1.483	394	26,6	880	59,3	209	14,1
60716	Eichberg		1.240	264	21,3	739	59,6	237	19,1	1.210	297	24,5	720	59,5	193	16,0
60717	Lafnitz		1.414	305	21,6	840	59,4	269	19,0	1.432	323	22,6	883	61,7	226	15,8
60718	Limbach b. Neudau		326	77	23,6	197	60,4	52	16,0	331	85	25,7	196	59,2	50	15,1
60719	Mönichwald		901	205	22,8	553	61,4	143	15,9	975	273	28,0	591	60,6	111	11,4
60720	Neudau		1.230	268	21,8	716	58,2	246	20,0	1.284	317	24,7	738	57,5	229	17,8
60721	Pinggau		3.084	642	20,8	1.895	61,4	547	17,7	3.075	768	25,0	1.856	60,4	451	14,7
60722	Pöllau		2.069	410	19,8	1.263	61,0	396	19,1	2.169	565	26,0	1.282	59,1	322	14,8
60723	Pöllauberg		2.141	453	21,2	1.308	61,1	380	17,7	2.223	567	25,5	1.363	61,3	293	13,2
60724	Puchegg		557	131	23,5	343	61,6	83	14,9	551	156	28,3	324	58,8	71	12,9
60725	Rabenwald		629	140	22,3	396	63,0	93	14,8	667	180	27,0	385	57,7	102	15,3
60726	Riegersberg		992	193	19,5	611	61,6	188	19,0	1.046	267	25,5	621	59,4	158	15,1
60727	Rohr b. Hartberg		1.083	206	19,0	686	63,3	191	17,6	1.070	238	22,2	659	61,6	173	16,2
60728	Rohrbach a.d. Lafnitz		1.036	220	21,2	636	61,4	180	17,4	1.069	271	25,4	651	60,9	147	13,8
60729	Saifen-Boden		1.037	248	23,9	631	60,8	158	15,2	1.089	332	30,5	639	58,7	118	10,8
60730	St. Jakob i. Walde		1.089	231	21,2	657	60,3	201	18,5	1.145	301	26,3	659	57,6	185	16,2
60731	St. Johann b. Herberstein		353	80	22,7	208	58,9	65	18,4	350	76	21,7	209	59,7	65	18,6
60732	St. Johann i.d. Haide		2.014	468	23,2	1.235	61,3	311	15,4	1.917	506	26,4	1.137	59,3	274	14,3
60733	St. Lorenzen a. Wechsel		1.608	365	22,7	962	59,8	281	17,5	1.729	479	27,7	990	57,3	260	15,0
60734	St. Magdalena a. Lemberg		1.109	219	19,7	701	63,2	189	17,0	1.141	280	24,5	694	60,8	167	14,6
60735	Schachen b. Vorau		1.193	247	20,7	768	64,4	178	14,9	1.301	373	28,7	778	59,8	150	11,5
60736	Schäffern		1.468	348	23,7	887	60,4	233	15,9	1.487	424	28,5	876	58,9	187	12,6
60737	Schlag b. Thalberg		942	182	19,3	584	62,0	176	18,7	1.052	267	25,4	598	56,8	187	17,8
60738	Schönegg b. Pöllau		1.386	309	22,3	860	62,0	217	15,7	1.387	368	26,5	809	58,3	210	15,1
60739	Sebersdorf		1.412	312	22,1	872	61,8	228	16,1	1.355	348	25,7	817	60,3	190	14,0

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
60740	Siegersdorf b. Herberst.		301	65	21,6	192	63,8	44	14,6	305	81	26,6	173	56,7	51	16,7
60741	Sonnhofen		1.043	243	23,3	625	59,9	175	16,8	1.051	285	27,1	621	59,1	145	13,8
60742	Stambach		652	155	23,8	393	60,3	104	16,0	660	194	29,4	376	57,0	90	13,6
60743	Stubenberg		2.334	451	19,3	1.445	61,9	438	18,8	2.256	546	24,2	1.347	59,7	363	16,1
60744	Tiefenbach b. Kaindorf		691	136	19,7	453	65,6	102	14,8	672	172	25,6	393	58,5	107	15,9
60745	Vorau		1.379	269	19,5	808	58,6	302	21,9	1.432	330	23,0	874	61,0	228	15,9
60746	Vornholz		733	163	22,2	456	62,2	114	15,6	755	196	26,0	452	59,9	107	14,2
60747	Waldbach		759	156	20,6	446	58,8	157	20,7	797	195	24,5	463	58,1	139	17,4
60748	Bad Waltersdorf		2.158	497	23,0	1.315	60,9	346	16,0	2.023	531	26,2	1.200	59,3	292	14,4
60749	Wenigzell		1.439	297	20,6	898	62,4	244	17,0	1.554	431	27,7	893	57,5	230	14,8
60750	Wörth a.d. Lafnitz		385	72	18,7	236	61,3	77	20,0	417	90	21,6	263	63,1	64	15,3
608	Judenburg		45.270	8.751	19,3	26.505	58,5	10.014	22,1	48.218	10.771	22,3	28.665	59,4	8.782	18,2
60801	Amering		1.016	233	22,9	607	59,7	176	17,3	1.047	289	27,6	608	58,1	150	14,3
60802	Bretstein		319	61	19,1	193	60,5	65	20,4	347	76	21,9	206	59,4	65	18,7
60803	Eppenstein		1.278	283	22,1	766	59,9	229	17,9	1.371	343	25,0	831	60,6	197	14,4
60804	Fohnsdorf		8.016	1.494	18,6	4.542	56,7	1.980	24,7	8.523	1.750	20,5	4.961	58,2	1.812	21,3
60805	Hohentauern		459	77	16,8	269	58,6	113	24,6	535	122	22,8	313	58,5	100	18,7
60806	Judenburg		9.446	1.635	17,3	5.551	58,8	2.260	23,9	10.130	2.061	20,3	6.111	60,3	1.958	19,3
60807	St. Wolfgang-Kienberg		374	87	23,3	203	54,3	84	22,5	409	116	28,4	223	54,5	70	17,1
60808	St. Anna a. Lavantegg		434	88	20,3	254	58,5	92	21,2	468	125	26,7	267	57,1	76	16,2
60809	Maria Buch-Feistritz		2.308	552	23,9	1.408	61,0	348	15,1	2.170	589	27,1	1.344	61,9	237	10,9
60810	Obdach		2.174	548	25,2	1.295	59,6	331	15,2	2.193	617	28,1	1.276	58,2	300	13,7
60811	Oberkurzheim		714	144	20,2	452	63,3	118	16,5	788	213	27,0	469	59,5	106	13,5

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
60812	Oberweg		600	103	17,2	376	62,7	121	20,2	685	166	24,2	419	61,2	100	14,6
60813	Oberzeiring		870	166	19,1	492	56,6	212	24,4	967	236	24,4	518	53,6	213	22,0
60814	Pöls		2.528	454	18,0	1.395	55,2	679	26,9	2.741	561	20,5	1.557	56,8	623	22,7
60815	Pusterwald		499	95	19,0	292	58,5	112	22,4	572	132	23,1	352	61,5	88	15,4
60816	Reifling		390	90	23,1	233	59,7	67	17,2	401	109	27,2	229	57,1	63	15,7
60817	Reisstraße		181	30	16,6	118	65,2	33	18,2	189	43	22,8	113	59,8	33	17,5
60818	St. Georgen ob Judenburg		908	196	21,6	543	59,8	169	18,6	1.010	230	22,8	618	61,2	162	16,0
60819	St. Johann a. Tauern		496	101	20,4	261	52,6	134	27,0	502	114	22,7	294	58,6	94	18,7
60820	St. Oswald-Möderbrugg		1.176	239	20,3	669	56,9	268	22,8	1.256	308	24,5	737	58,7	211	16,8
60821	St. Peter ob Judenburg		1.112	217	19,5	672	60,4	223	20,1	1.157	259	22,4	704	60,8	194	16,8
60822	Unzmarkt-Frauenburg		1.405	251	17,9	799	56,9	355	25,3	1.586	338	21,3	894	56,4	354	22,3
60823	Weißkirchen in Stmk.		1.296	260	20,1	773	59,6	263	20,3	1.337	327	24,5	791	59,2	219	16,4
60824	Zeltweg		7.271	1.347	18,5	4.342	59,7	1.582	21,8	7.834	1.647	21,0	4.830	61,7	1.357	17,3
609	Knittelfeld		29.215	5.857	20,0	17.546	60,1	5.812	19,9	29.661	6.702	22,6	17.989	60,6	4.970	16,8
60901	Apfelberg		1.077	205	19,0	664	61,7	208	19,3	1.086	238	21,9	672	61,9	176	16,2
60902	Feistritz b. Knittelfeld		739	178	24,1	459	62,1	102	13,8	617	156	25,3	403	65,3	58	9,4
60903	Flatschach		203	46	22,7	123	60,6	34	16,7	180	48	26,7	110	61,1	22	12,2
60904	Gaal		1.410	287	20,4	842	59,7	281	19,9	1.502	374	24,9	861	57,3	267	17,8
60905	Großlobming		1.210	278	23,0	712	58,8	220	18,2	1.031	267	25,9	644	62,5	120	11,6
60906	Kleinlobming		657	127	19,3	390	59,4	140	21,3	721	167	23,2	435	60,3	119	16,5
60907	Knittelfeld		11.759	2.206	18,8	6.870	58,4	2.683	22,8	12.740	2.674	21,0	7.519	59,0	2.547	20,0
60908	Kobenz		1.787	401	22,4	1.069	59,8	317	17,7	1.620	376	23,2	989	61,0	255	15,7
60909	Rachau		626	124	19,8	410	65,5	92	14,7	709	193	27,2	436	61,5	80	11,3

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
60910	St. Lorenzen b. Knittelf.		807	160	19,8	495	61,3	152	18,8	805	179	22,2	483	60,0	143	17,8
60911	St. Marein b. Knittelf.		1.222	287	23,5	718	58,8	217	17,8	1.142	276	24,2	689	60,3	177	15,5
60912	St. Margarethen b. Kn.		1.337	277	20,7	789	59,0	271	20,3	1.333	291	21,8	849	63,7	193	14,5
60913	Seckau		1.273	251	19,7	764	60,0	258	20,3	1.300	318	24,5	756	58,2	226	17,4
60914	Spielberg b. Knittelfeld		5.108	1.030	20,2	3.241	63,4	837	16,4	4.875	1.145	23,5	3.143	64,5	587	12,0
610	Leibnitz		77.135	16.225	21,0	48.091	62,3	12.819	16,6	75.328	18.246	24,2	46.125	61,2	10.957	14,5
61001	Allerheiligen b. Wildon		1.409	266	18,9	904	64,2	239	17,0	1.330	302	22,7	824	62,0	204	15,3
61002	Arnfels		1.115	261	23,4	639	57,3	215	19,3	1.100	245	22,3	649	59,0	206	18,7
61003	Berghausen		666	162	24,3	400	60,1	104	15,6	598	143	23,9	392	65,6	63	10,5
61004	Breitenfeld a. Tannenr.		192	35	18,2	125	65,1	32	16,7	203	54	26,6	120	59,1	29	14,3
61005	Ehrenhausen		1.037	187	18,0	673	64,9	177	17,1	1.082	242	22,4	667	61,6	173	16,0
61006	Eichberg-Trautenburg		800	181	22,6	482	60,3	137	17,1	884	238	26,9	523	59,2	123	13,9
61007	Empersdorf		1.326	269	20,3	860	64,9	197	14,9	1.216	263	21,6	784	64,5	169	13,9
61008	Gabersdorf		1.089	240	22,0	664	61,0	185	17,0	1.067	264	24,7	636	59,6	167	15,7
61009	Gamlitz		3.108	684	22,0	1.939	62,4	485	15,6	3.076	773	25,1	1.902	61,8	401	13,0
61010	Glanz a.d. Weinstraße		1.408	302	21,4	843	59,9	263	18,7	1.376	324	23,5	837	60,8	215	15,6
61011	Gleinstätten		1.501	369	24,6	908	60,5	224	14,9	1.498	419	28,0	874	58,3	205	13,7
61012	Gralla		1.983	425	21,4	1.298	65,5	260	13,1	1.777	455	25,6	1.133	63,8	189	10,6
61013	Großklein		2.220	466	21,0	1.403	63,2	351	15,8	2.353	609	25,9	1.395	59,3	349	14,8
61014	Hainsdorf i. Schwarzaual		293	63	21,5	166	56,7	64	21,8	300	81	27,0	175	58,3	44	14,7
61015	Heiligenkreuz a. Waasen		1.861	450	24,2	1.115	59,9	296	15,9	1.780	457	25,7	1.053	59,2	270	15,2
61016	Heimschuh		1.973	418	21,2	1.246	63,2	309	15,7	1.894	468	24,7	1.152	60,8	274	14,5
61017	Hengsberg		1.370	301	22,0	862	62,9	207	15,1	1.398	357	25,5	863	61,7	178	12,7

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
61018	Kaindorf a.d. Sulm		2.456	479	19,5	1.569	63,9	408	16,6	2.420	527	21,8	1.544	63,8	349	14,4
61019	Kitzeck i. Sausal		1.222	217	17,8	769	62,9	236	19,3	1.198	269	22,5	732	61,1	197	16,4
61020	Lang		1.240	272	21,9	787	63,5	181	14,6	1.151	284	24,7	708	61,5	159	13,8
61021	Lebring-St. Margarethen		1.981	376	19,0	1.274	64,3	331	16,7	1.919	461	24,0	1.195	62,3	263	13,7
61022	Leibnitz		7.709	1.601	20,8	4.751	61,6	1.357	17,6	6.892	1.462	21,2	4.268	61,9	1.162	16,9
61023	Leutschach		576	152	26,4	336	58,3	88	15,3	627	196	31,3	358	57,1	73	11,6
61024	Oberhaag		2.331	493	21,1	1.441	61,8	397	17,0	2.383	632	26,5	1.421	59,6	330	13,8
61025	Obervogau		877	195	22,2	550	62,7	132	15,1	818	229	28,0	485	59,3	104	12,7
61026	Pistorf		1.433	311	21,7	884	61,7	238	16,6	1.417	391	27,6	815	57,5	211	14,9
61027	Ragnitz		1.470	295	20,1	950	64,6	225	15,3	1.419	341	24,0	860	60,6	218	15,4
61028	Ratsch a.d. Weinstraße		419	88	21,0	260	62,1	71	16,9	418	94	22,5	263	62,9	61	14,6
61029	Retznei		428	104	24,3	269	62,9	55	12,9	418	103	24,6	259	62,0	56	13,4
61030	St. Andrä-Höch		1.760	342	19,4	1.094	62,2	324	18,4	1.817	453	24,9	1.066	58,7	298	16,4
61031	St. Georgen a.d. Stiefing		1.116	235	21,1	681	61,0	200	17,9	1.127	262	23,2	674	59,8	191	16,9
61032	St. Johann i. Saggautal		2.070	435	21,0	1.274	61,5	361	17,4	2.090	534	25,6	1.247	59,7	309	14,8
61033	St. Nikolai i. Sausal		2.218	449	20,2	1.351	60,9	418	18,8	2.124	519	24,4	1.247	58,7	358	16,9
61034	St. Nikolai ob Draßling		1.100	215	19,5	701	63,7	184	16,7	1.121	275	24,5	678	60,5	168	15,0
61035	St. Ulrich a. Waasen		779	176	22,6	495	63,5	108	13,9	766	190	24,8	480	62,7	96	12,5
61036	St. Veit a. Vogau		1.847	412	22,3	1.127	61,0	308	16,7	1.859	482	25,9	1.163	62,6	214	11,5
61037	Schloßberg		1.089	234	21,5	673	61,8	182	16,7	1.212	340	28,1	671	55,4	201	16,6
61038	Seggauberg		1.026	204	19,9	635	61,9	187	18,2	1.032	239	23,2	657	63,7	136	13,2
61039	Spielfeld		958	198	20,7	595	62,1	165	17,2	1.029	243	23,6	645	62,7	141	13,7
61040	Stocking		1.455	327	22,5	877	60,3	251	17,3	1.404	345	24,6	842	60,0	217	15,5
61041	Straß in Stmk.		1.754	364	20,8	1.076	61,3	314	17,9	1.738	391	22,5	1.094	62,9	253	14,6
61042	Sulztal a.d. Weinstraße		146	29	19,9	93	63,7	24	16,4	152	33	21,7	100	65,8	19	12,5

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
61043	Tillmitsch		3.180	653	20,5	2.121	66,7	406	12,8	3.013	759	25,2	1.920	63,7	334	11,1
61044	Vogau		1.100	238	21,6	699	63,5	163	14,8	1.057	265	25,1	637	60,3	155	14,7
61045	Wagna		5.223	1.066	20,4	3.250	62,2	907	17,4	5.102	1.158	22,7	3.229	63,3	715	14,0
61046	Weitendorf		1.516	311	20,5	952	62,8	253	16,7	1.490	345	23,2	905	60,7	240	16,1
61047	Wildon		2.511	517	20,6	1.536	61,2	458	18,2	2.349	524	22,3	1.486	63,3	339	14,4
61048	Wolfsberg i.Schwarzautal		794	158	19,9	494	62,2	142	17,9	834	206	24,7	497	59,6	131	15,7
611	Leoben		63.584	10.679	16,8	37.419	58,8	15.486	24,4	67.767	12.826	18,9	40.958	60,4	13.983	20,6
61101	Eisenerz		5.081	637	12,5	2.625	51,7	1.819	35,8	6.435	945	14,7	3.644	56,6	1.846	28,7
61102	Gai		1.811	346	19,1	1.105	61,0	360	19,9	1.731	374	21,6	1.107	64,0	250	14,4
61103	Hafning b. Trofaiach		1.673	338	20,2	970	58,0	365	21,8	1.647	322	19,6	1.002	60,8	323	19,6
61104	Hieflau		815	114	14,0	428	52,5	273	33,5	1.019	157	15,4	591	58,0	271	26,6
61105	Kalwang		1.082	218	20,1	630	58,2	234	21,6	1.204	256	21,3	747	62,0	201	16,7
61106	Kammern i. Liesingtal		1.694	351	20,7	984	58,1	359	21,2	1.657	399	24,1	1.005	60,7	253	15,3
61107	Kraubath a.d. Mur		1.309	235	18,0	787	60,1	287	21,9	1.346	297	22,1	815	60,5	234	17,4
61108	Leoben		24.709	4.015	16,2	15.097	61,1	5.597	22,7	25.804	4.729	18,3	15.738	61,0	5.337	20,7
61109	Mautern in Stmk.		1.909	355	18,6	1.063	55,7	491	25,7	2.096	423	20,2	1.164	55,5	509	24,3
61110	Niklasdorf		2.562	443	17,3	1.507	58,8	612	23,9	2.697	504	18,7	1.650	61,2	543	20,1
61111	Proleb		1.639	311	19,0	998	60,9	330	20,1	1.629	348	21,4	1.025	62,9	256	15,7
61112	Radmer		684	89	13,0	401	58,6	194	28,4	794	165	20,8	459	57,8	170	21,4
61113	St. Michael in Oberstmk.		3.118	535	17,2	1.904	61,1	679	21,8	3.303	663	20,1	2.076	62,9	564	17,1
61114	St. Peter-Freienstein		2.442	448	18,3	1.384	56,7	610	25,0	2.469	475	19,2	1.457	59,0	537	21,7
61115	St. Stefan ob Leoben		1.998	384	19,2	1.145	57,3	469	23,5	2.095	465	22,2	1.263	60,3	367	17,5
61116	Traboch		1.411	287	20,3	861	61,0	263	18,6	1.357	294	21,7	838	61,8	225	16,6

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
61117	Trofaiach		7.929	1.312	16,5	4.558	57,5	2.059	26,0	8.385	1.612	19,2	5.098	60,8	1.675	20,0
61118	Vordernberg		1.091	136	12,5	623	57,1	332	30,4	1.391	236	17,0	842	60,5	313	22,5
61119	Wald a. Schoberpaß		627	125	19,9	349	55,7	153	24,4	708	162	22,9	437	61,7	109	15,4
612	Liezen		80.175	16.569	20,7	47.593	59,4	16.013	20,0	82.235	19.337	23,5	49.297	59,9	13.601	16,5
61201	Admont		2.600	525	20,2	1.532	58,9	543	20,9	2.775	628	22,6	1.631	58,8	516	18,6
61202	Aich		925	241	26,1	549	59,4	135	14,6	816	223	27,3	477	58,5	116	14,2
61203	Aigen i. Ennstal		2.552	538	21,1	1.542	60,4	472	18,5	2.566	648	25,3	1.540	60,0	378	14,7
61204	Altaussee		1.829	337	18,4	1.100	60,1	392	21,4	1.883	385	20,4	1.117	59,3	381	20,2
61205	Altenmarkt b. St. Gallen		862	166	19,3	487	56,5	209	24,2	941	215	22,8	545	57,9	181	19,2
61206	Ardning		1.215	232	19,1	760	62,6	223	18,4	1.251	301	24,1	758	60,6	192	15,3
61207	Bad Aussee		4.891	845	17,3	2.877	58,8	1.169	23,9	5.086	1.027	20,2	3.055	60,1	1.004	19,7
61208	Donnersbach		1.127	252	22,4	686	60,9	189	16,8	1.131	313	27,7	663	58,6	155	13,7
61209	Donnersbachwald		334	65	19,5	205	61,4	64	19,2	365	91	24,9	230	63,0	44	12,1
61210	Gaishorn a. See		1.065	225	21,1	629	59,1	211	19,8	1.088	255	23,4	652	59,9	181	16,6
61211	Gams b. Hieflau		602	106	17,6	365	60,6	131	21,8	645	124	19,2	393	60,9	128	19,8
61212	Gössenberg		275	76	27,6	160	58,2	39	14,2	294	87	29,6	169	57,5	38	12,9
61213	Gröbming		2.785	638	22,9	1.666	59,8	481	17,3	2.499	668	26,7	1.470	58,8	361	14,4
61214	Großsölk		492	100	20,3	296	60,2	96	19,5	525	140	26,7	307	58,5	78	14,9
61215	Grundlsee		1.256	220	17,5	731	58,2	305	24,3	1.283	255	19,9	745	58,1	283	22,1
61216	Hall		1.756	352	20,0	1.031	58,7	373	21,2	1.832	450	24,6	1.093	59,7	289	15,8
61217	Haus		2.400	542	22,6	1.432	59,7	426	17,8	2.527	667	26,4	1.542	61,0	318	12,6
61218	Irdning		2.689	618	23,0	1.579	58,7	492	18,3	2.632	734	27,9	1.511	57,4	387	14,7
61219	Johnsbach		148	25	16,9	80	54,1	43	29,1	173	35	20,2	91	52,6	47	27,2

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
61220	Kleinsölk		575	142	24,7	331	57,6	102	17,7	604	177	29,3	339	56,1	88	14,6
61221	Landl		1.307	238	18,2	707	54,1	362	27,7	1.357	294	21,7	778	57,3	285	21,0
61222	Lassing		1.742	389	22,3	1.007	57,8	346	19,9	1.852	505	27,3	1.038	56,0	309	16,7
61223	Liezen		6.854	1.358	19,8	4.150	60,5	1.346	19,6	6.908	1.510	21,9	4.272	61,8	1.126	16,3
61224	Michaelerberg		543	139	25,6	302	55,6	102	18,8	523	136	26,0	294	56,2	93	17,8
61225	Mitterberg		1.139	269	23,6	678	59,5	192	16,9	1.045	253	24,2	644	61,6	148	14,2
61226	Bad Mitterndorf		3.063	607	19,8	1.823	59,5	633	20,7	3.218	718	22,3	1.928	59,9	572	17,8
61227	Niederöblarn		572	151	26,4	353	61,7	68	11,9	558	168	30,1	330	59,1	60	10,8
61228	Öblarn		1.433	325	22,7	846	59,0	262	18,3	1.488	370	24,9	858	57,7	260	17,5
61229	Oppenberg		252	59	23,4	150	59,5	43	17,1	277	71	25,6	170	61,4	36	13,0
61230	Palfau		413	85	20,6	242	58,6	86	20,8	449	101	22,5	272	60,6	76	16,9
61232	Pichl-Preunegg		933	217	23,3	570	61,1	146	15,6	891	230	25,8	545	61,2	116	13,0
61233	Pichl-Kainisch		752	151	20,1	458	60,9	143	19,0	780	190	24,4	477	61,2	113	14,5
61234	Pruggern		632	147	23,3	377	59,7	108	17,1	656	177	27,0	380	57,9	99	15,1
61235	Pürgg-Trautenfels		971	196	20,2	547	56,3	228	23,5	1.014	267	26,3	538	53,1	209	20,6
61236	Ramsau a. Dachstein		2.762	669	24,2	1.667	60,4	426	15,4	2.701	707	26,2	1.659	61,4	335	12,4
61237	Rohrmoos-Untertal		1.376	352	25,6	803	58,4	221	16,1	1.404	385	27,4	838	59,7	181	12,9
61238	Rottenmann		5.224	1.070	20,5	3.070	58,8	1.084	20,8	5.489	1.220	22,2	3.418	62,3	851	15,5
61239	St. Gallen		1.443	277	19,2	817	56,6	349	24,2	1.518	331	21,8	902	59,4	285	18,8
61240	St. Martin a. Grimming		764	187	24,5	448	58,6	129	16,9	761	183	24,0	471	61,9	107	14,1
61241	St. Nikolai i. Sölkta		502	118	23,5	291	58,0	93	18,5	517	128	24,8	306	59,2	83	16,1
61242	Schladming		4.496	947	21,1	2.764	61,5	785	17,5	4.570	1.123	24,6	2.803	61,3	644	14,1
61243	Selzthal		1.743	296	17,0	1.084	62,2	363	20,8	1.947	387	19,9	1.172	60,2	388	19,9
61244	Stainach		1.989	382	19,2	1.196	60,1	411	20,7	2.029	435	21,4	1.287	63,4	307	15,1
61245	Tauplitz		1.017	186	18,3	619	60,9	212	20,8	1.002	195	19,5	656	65,5	151	15,1

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
61246	Treglwang		371	68	18,3	222	59,8	81	21,8	402	82	20,4	242	60,2	78	19,4
61247	Trieben		3.531	604	17,1	2.015	57,1	912	25,8	3.808	762	20,0	2.222	58,4	824	21,6
61248	Weißbach a.d. Enns		506	120	23,7	277	54,7	109	21,5	566	138	24,4	297	52,5	131	23,1
61249	Weißbach b. Liezen		1.131	225	19,9	703	62,2	203	17,9	1.158	281	24,3	718	62,0	159	13,7
61250	Weng b. Admont		615	132	21,5	369	60,0	114	18,5	632	164	25,9	372	58,9	96	15,2
61251	Wildalpen		556	99	17,8	311	55,9	146	26,3	602	120	19,9	352	58,5	130	21,6
61252	Wörschach		1.165	261	22,4	689	59,1	215	18,5	1.197	283	23,6	730	61,0	184	15,4
613	Mürzzuschlag		40.606	7.336	18,1	23.703	58,4	9.567	23,6	42.943	8.950	20,8	25.518	59,4	8.475	19,7
61301	Allerheiligen i. Mürztal		1.957	396	20,2	1.167	59,6	394	20,1	1.942	440	22,7	1.200	61,8	302	15,6
61302	Altenberg a.d. Rax		347	86	24,8	197	56,8	64	18,4	346	82	23,7	190	54,9	74	21,4
61303	Ganz		356	80	22,5	210	59,0	66	18,5	388	82	21,1	237	61,1	69	17,8
61304	Kapellen		627	126	20,1	375	59,8	126	20,1	685	167	24,4	416	60,7	102	14,9
61305	Kindberg		5.629	953	16,9	3.243	57,6	1.433	25,5	5.865	1.099	18,7	3.474	59,2	1.292	22,0
61306	Krieglach		5.226	983	18,8	3.116	59,6	1.127	21,6	5.194	1.124	21,6	3.119	60,1	951	18,3
61307	Langenwang		4.053	803	19,8	2.393	59,0	857	21,1	4.057	890	21,9	2.462	60,7	705	17,4
61308	Mitterdorf i. Mürztal		2.392	393	16,4	1.435	60,0	564	23,6	2.499	492	19,7	1.505	60,2	502	20,1
61309	Mürzhofen		951	194	20,4	607	63,8	150	15,8	1.000	243	24,3	620	62,0	137	13,7
61310	Mürzsteg		615	121	19,7	352	57,2	142	23,1	554	111	20,0	311	56,1	132	23,8
61311	Mürzzuschlag		8.828	1.599	18,1	5.007	56,7	2.222	25,2	9.569	1.893	19,8	5.601	58,5	2.075	21,7
61312	Neuberg a.d. Mürz		1.328	206	15,5	754	56,8	368	27,7	1.547	349	22,6	876	56,6	322	20,8
61313	Spital a. Semmering		1.613	273	16,9	935	58,0	405	25,1	1.887	402	21,3	1.139	60,4	346	18,3
61314	Stanz i. Mürztal		1.945	373	19,2	1.216	62,5	356	18,3	2.047	492	24,0	1.254	61,3	301	14,7
61315	Veitsch		2.585	378	14,6	1.425	55,1	782	30,3	3.000	572	19,1	1.718	57,3	710	23,7

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
61316	Wartberg i. Mürztal		2.154	372	17,3	1.271	59,0	511	23,7	2.363	512	21,7	1.396	59,1	455	19,3
614	Murau		29.678	6.160	20,8	17.741	59,8	5.777	19,5	31.472	7.851	24,9	18.455	58,6	5.166	16,4
61401	Dürnstein i.d. Stmk.		290	49	16,9	185	63,8	56	19,3	334	83	24,9	186	55,7	65	19,5
61403	Frojach-Katsch		1.219	300	24,6	718	58,9	201	16,5	1.248	333	26,7	750	60,1	165	13,2
61404	Krakaudorf		649	147	22,7	399	61,5	103	15,9	672	176	26,2	419	62,4	77	11,5
61405	Krakauhintermühlen		573	143	25,0	345	60,2	85	14,8	597	169	28,3	352	59,0	76	12,7
61406	Krakauschatten		311	79	25,4	191	61,4	41	13,2	308	86	27,9	184	59,7	38	12,3
61407	Kulm a. Zirbitz		343	84	24,5	197	57,4	62	18,1	364	100	27,5	222	61,0	42	11,5
61408	Laßnitz b. Murau		1.085	231	21,3	635	58,5	219	20,2	1.058	250	23,6	631	59,6	177	16,7
61409	Mariahof		1.368	319	23,3	799	58,4	250	18,3	1.327	314	23,7	813	61,3	200	15,1
61410	Mühlen		952	208	21,8	545	57,2	199	20,9	1.060	289	27,3	594	56,0	177	16,7
61411	Murau		2.097	338	16,1	1.203	57,4	556	26,5	2.331	460	19,7	1.351	58,0	520	22,3
61412	Neumarkt in Stmk.		1.804	360	20,0	1.046	58,0	398	22,1	1.925	462	24,0	1.095	56,9	368	19,1
61413	Niederwölz		614	108	17,6	401	65,3	105	17,1	623	145	23,3	386	62,0	92	14,8
61414	Oberwölz Stadt		958	194	20,3	593	61,9	171	17,8	1.055	273	25,9	619	58,7	163	15,5
61415	Oberwölz Umgebung		821	171	20,8	499	60,8	151	18,4	886	221	24,9	550	62,1	115	13,0
61416	Perchau a. Sattel		298	59	19,8	194	65,1	45	15,1	323	96	29,7	180	55,7	47	14,6
61417	Predlitz-Turrach		845	164	19,4	531	62,8	150	17,8	899	241	26,8	515	57,3	143	15,9
61418	Ranten		1.052	251	23,9	613	58,3	188	17,9	1.095	293	26,8	637	58,2	165	15,1
61419	Rinegg		162	39	24,1	99	61,1	24	14,8	182	51	28,0	106	58,2	25	13,7
61420	St. Blasen		610	119	19,5	378	62,0	113	18,5	686	190	27,7	377	55,0	119	17,3
61421	St. Georgen ob Murau		1.390	264	19,0	877	63,1	249	17,9	1.416	345	24,4	872	61,6	199	14,1
61422	St. Lambrecht		1.489	245	16,5	892	59,9	352	23,6	1.688	371	22,0	957	56,7	360	21,3

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
61423	St. Lorenzen b. Scheifling		608	121	19,9	379	62,3	108	17,8	672	163	24,3	397	59,1	112	16,7
61424	St. Marein b. Neumarkt		987	234	23,7	568	57,5	185	18,7	1.046	276	26,4	603	57,6	167	16,0
61425	St. Peter a. Kammersberg		2.121	467	22,0	1.271	59,9	383	18,1	2.179	564	25,9	1.296	59,5	319	14,6
61427	Scheifling		1.568	327	20,9	939	59,9	302	19,3	1.665	402	24,1	958	57,5	305	18,3
61428	Schöder		1.061	223	21,0	620	58,4	218	20,5	1.114	298	26,8	623	55,9	193	17,3
61429	Schönberg-Lachtal		467	122	26,1	269	57,6	76	16,3	460	120	26,1	267	58,0	73	15,9
61430	Stadl a.d. Mur		1.013	192	19,0	618	61,0	203	20,0	1.132	274	24,2	684	60,4	174	15,4
61431	Stolzalpe		472	101	21,4	305	64,6	66	14,0	568	155	27,3	354	62,3	59	10,4
61432	Teufenbach		675	133	19,7	387	57,3	155	23,0	677	184	27,2	354	52,3	139	20,5
61433	Triebendorf		148	27	18,2	98	66,2	23	15,5	164	42	25,6	104	63,4	18	11,0
61434	Winklern b. Oberwölz		916	198	21,6	526	57,4	192	21,0	949	235	24,8	562	59,2	152	16,0
61435	Zeuschach		234	45	19,2	135	57,7	54	23,1	234	56	23,9	132	56,4	46	19,7
61436	St. Ruprecht-Falkendorf		478	98	20,5	286	59,8	94	19,7	535	134	25,0	325	60,7	76	14,2
615	Radkersburg		23.044	4.470	19,4	13.895	60,3	4.679	20,3	24.068	5.566	23,1	14.252	59,2	4.250	17,7
61501	Bierbaum a. Auersbach		486	113	23,3	308	63,4	65	13,4	508	138	27,2	300	59,1	70	13,8
61502	Deutsch Goritz		1.257	263	20,9	746	59,3	248	19,7	1.340	339	25,3	772	57,6	229	17,1
61503	Dietersdorf a. Gnasbach		383	77	20,1	233	60,8	73	19,1	383	88	23,0	214	55,9	81	21,1
61504	Eichfeld		922	184	20,0	550	59,7	188	20,4	973	231	23,7	565	58,1	177	18,2
61505	Gosdorf		1.172	230	19,6	713	60,8	229	19,5	1.223	286	23,4	734	60,0	203	16,6
61506	Halbenrain		1.791	305	17,0	1.097	61,3	389	21,7	1.881	409	21,7	1.108	58,9	364	19,4
61508	Hof b. Straden		890	190	21,3	535	60,1	165	18,5	890	213	23,9	523	58,8	154	17,3
61509	Klöch		1.231	242	19,7	768	62,4	221	18,0	1.329	293	22,0	811	61,0	225	16,9
61510	Mettersdorf a. Saßbach		1.339	284	21,2	802	59,9	253	18,9	1.329	308	23,2	808	60,8	213	16,0

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
61511	Mureck		297	18,9	944	60,1	330	21,0	1.690	367	21,7	997	59,0	326	19,3	
61512	Murfeld		372	22,0	1.025	60,7	292	17,3	1.704	432	25,4	986	57,9	286	16,8	
61513	Bad Radkersburg		181	13,2	781	56,8	412	30,0	1.599	288	18,0	919	57,5	392	24,5	
61514	Radkersburg Umgebung		338	19,0	1.050	58,9	395	22,2	1.746	386	22,1	1.025	58,7	335	19,2	
61515	Ratschendorf		626	115	18,4	391	62,5	120	19,2	624	149	23,9	377	60,4	98	15,7
61516	St. Peter a. Ottersbach		463	20,5	1.318	58,3	479	21,2	2.357	587	24,9	1.385	58,8	385	16,3	
61517	Straden		300	19,2	971	62,1	293	18,7	1.699	426	25,1	1.027	60,4	246	14,5	
61518	Tieschen		247	18,2	828	61,0	283	20,8	1.369	290	21,2	849	62,0	230	16,8	
61519	Trössing		56	20,3	167	60,5	53	19,2	291	80	27,5	162	55,7	49	16,8	
61520	Weinburg a. Saßbach		213	19,9	668	62,3	191	17,8	1.133	256	22,6	690	60,9	187	16,5	
616	Voitsberg		9.797	18,7	32.140	61,3	10.534	20,1	53.588	11.421	21,3	32.794	61,2	9.373	17,5	
61601	Bärnbach		982	18,8	3.196	61,2	1.048	20,1	4.917	971	19,7	3.022	61,5	924	18,8	
61602	Edelschrott		339	20,5	938	56,7	377	22,8	1.735	375	21,6	1.017	58,6	343	19,8	
61603	Gallmannsegg		83	25,5	194	59,5	49	15,0	325	92	28,3	179	55,1	54	16,6	
61604	Geistthal		173	19,7	555	63,1	151	17,2	999	247	24,7	596	59,7	156	15,6	
61605	Gößnitz		79	16,9	297	63,5	92	19,7	535	137	25,6	320	59,8	78	14,6	
61606	Graden		91	17,9	326	64,2	91	17,9	536	132	24,6	313	58,4	91	17,0	
61607	Hirschegg		137	19,7	412	59,4	145	20,9	776	179	23,1	443	57,1	154	19,8	
61608	Kainach b. Voitsberg		132	19,0	431	62,2	130	18,8	761	185	24,3	454	59,7	122	16,0	
61609	Köflach		1.600	16,3	5.947	60,5	2.282	23,2	10.671	2.033	19,1	6.523	61,1	2.115	19,8	
61610	Kohlschwarz		144	19,6	466	63,6	123	16,8	782	175	22,4	499	63,8	108	13,8	
61611	Krottendorf-Gaisfeld		492	20,6	1.490	62,4	405	17,0	2.263	518	22,9	1.419	62,7	326	14,4	
61612	Ligist		628	19,4	2.045	63,3	556	17,2	3.198	763	23,9	1.984	62,0	451	14,1	

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
61613	Maria Lankowitz		2.219	397	17,9	1.356	61,1	466	21,0	2.427	502	20,7	1.463	60,3	462	19,0
61614	Modriach		223	45	20,2	137	61,4	41	18,4	246	59	24,0	152	61,8	35	14,2
61615	Mooskirchen		2.067	441	21,3	1.294	62,6	332	16,1	1.976	504	25,5	1.213	61,4	259	13,1
61616	Pack		436	70	16,1	266	61,0	100	22,9	503	122	24,3	286	56,9	95	18,9
61617	Piberegg		377	66	17,5	231	61,3	80	21,2	426	93	21,8	262	61,5	71	16,7
61618	Rosental a.d. Kainach		1.719	307	17,9	1.038	60,4	374	21,8	1.748	327	18,7	1.096	62,7	325	18,6
61619	Salla		296	57	19,3	171	57,8	68	23,0	355	80	22,5	210	59,2	65	18,3
61620	St. Johann-Köppling		1.779	357	20,1	1.108	62,3	314	17,7	1.602	357	22,3	983	61,4	262	16,4
61621	St. Martin a. Wöllmißb.		839	163	19,4	520	62,0	156	18,6	904	215	23,8	550	60,8	139	15,4
61622	Söding		2.144	432	20,1	1.361	63,5	351	16,4	1.972	448	22,7	1.280	64,9	244	12,4
61623	Södingberg		850	187	22,0	541	63,6	122	14,4	812	197	24,3	510	62,8	105	12,9
61624	Stallhofen		3.161	643	20,3	1.981	62,7	537	17,0	3.045	729	23,9	1.844	60,6	472	15,5
61625	Voitsberg		9.735	1.752	18,0	5.839	60,0	2.144	22,0	10.074	1.981	19,7	6.176	61,3	1.917	19,0
617	Weiz		87.190	18.742	21,5	53.379	61,2	15.069	17,3	86.007	21.613	25,1	51.108	59,4	13.286	15,4
61701	Albersdorf-Prebuch		1.978	473	23,9	1.240	62,7	265	13,4	1.691	428	25,3	1.023	60,5	240	14,2
61702	Anger		821	166	20,2	483	58,8	172	21,0	918	234	25,5	503	54,8	181	19,7
61703	Arzberg		564	111	19,7	325	57,6	128	22,7	596	153	25,7	343	57,6	100	16,8
61704	Baierdorf b. Anger		1.674	371	22,2	1.017	60,8	286	17,1	1.720	451	26,2	1.034	60,1	235	13,7
61705	Birkfeld		1.639	335	20,4	965	58,9	339	20,7	1.704	431	25,3	979	57,5	294	17,3
61706	Etzersdorf-Rollsdorf		1.178	267	22,7	707	60,0	204	17,3	1.188	299	25,2	729	61,4	160	13,5
61707	Feistritz b. Anger		1.065	225	21,1	661	62,1	179	16,8	1.115	297	26,6	651	58,4	167	15,0
61708	Fischbach		1.594	344	21,6	936	58,7	314	19,7	1.613	410	25,4	921	57,1	282	17,5
61709	Fladnitz a.d. Teichalm		1.168	275	23,5	693	59,3	200	17,1	1.141	305	26,7	666	58,4	170	14,9

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
61710	Floing		1.218	278	22,8	739	60,7	201	16,5	1.213	298	24,6	732	60,3	183	15,1
61711	Gasen		945	241	25,5	538	56,9	166	17,6	1.008	278	27,6	561	55,7	169	16,8
61712	Gersdorf a.d. Feistritz		1.216	277	22,8	725	59,6	214	17,6	1.230	306	24,9	738	60,0	186	15,1
61713	Gleisdorf		5.653	1.071	18,9	3.499	61,9	1.083	19,2	5.224	1.128	21,6	3.060	58,6	1.036	19,8
61714	Gschaid b. Birkfeld		920	204	22,2	563	61,2	153	16,6	970	265	27,3	569	58,7	136	14,0
61715	Gutenberg a.d. Raabkl.		1.221	276	22,6	779	63,8	166	13,6	1.185	326	27,5	703	59,3	156	13,2
61716	Markt Hartmannsdorf		2.940	709	24,1	1.776	60,4	455	15,5	2.857	773	27,1	1.691	59,2	393	13,8
61717	Haslau b. Birkfeld		452	108	23,9	271	60,0	73	16,2	503	149	29,6	296	58,8	58	11,5
61718	Hirnsdorf		698	151	21,6	421	60,3	126	18,1	636	159	25,0	388	61,0	89	14,0
61719	Hofstätten a.d. Raab		1.987	444	22,3	1.246	62,7	297	14,9	1.799	455	25,3	1.107	61,5	237	13,2
61720	Hohenau a.d. Raab		1.312	312	23,8	784	59,8	216	16,5	1.371	405	29,5	785	57,3	181	13,2
61721	Ilztal		1.719	347	20,2	1.063	61,8	309	18,0	1.770	448	25,3	1.049	59,3	273	15,4
61722	Koglhof		1.112	257	23,1	661	59,4	194	17,4	1.184	316	26,7	694	58,6	174	14,7
61723	Krottendorf		2.288	461	20,1	1.395	61,0	432	18,9	2.159	499	23,1	1.315	60,9	345	16,0
61724	Kulm b. Weiz		484	93	19,2	315	65,1	76	15,7	497	127	25,6	286	57,5	84	16,9
61725	Labuch		776	152	19,6	518	66,8	106	13,7	712	175	24,6	457	64,2	80	11,2
61726	Laßnitzthal		1.080	231	21,4	682	63,1	167	15,5	1.064	268	25,2	678	63,7	118	11,1
61727	Ludersdorf-Wilfersdorf		1.989	443	22,3	1.264	63,5	282	14,2	1.757	437	24,9	1.086	61,8	234	13,3
61728	Miesenbach b. Birkfeld		749	188	25,1	457	61,0	104	13,9	756	213	28,2	457	60,4	86	11,4
61729	Mitterdorf a.d. Raab		2.081	487	23,4	1.274	61,2	320	15,4	2.002	499	24,9	1.216	60,7	287	14,3
61730	Mortantsch		2.041	483	23,7	1.196	58,6	362	17,7	1.941	492	25,3	1.160	59,8	289	14,9
61731	Naas		1.406	334	23,8	867	61,7	205	14,6	1.381	381	27,6	802	58,1	198	14,3
61732	Naintsch		635	133	20,9	384	60,5	118	18,6	681	188	27,6	379	55,7	114	16,7
61733	Neudorf b. Passail		490	99	20,2	282	57,6	109	22,2	515	125	24,3	297	57,7	93	18,1
61734	Nitscha		1.449	315	21,7	886	61,1	248	17,1	1.331	326	24,5	777	58,4	228	17,1

Tabelle 71: Bevölkerungsstand nach Altersgruppen in den steirischen Gemeinden

Gem.- Nr.	Gemeinde	Bezirke	Bevölkerungsstand 1.1.2010						Volkszählung 2001							
			insgesamt	Altersgruppe						insgesamt	Altersgruppe					
				0-19		20-64		65+			0-19		20-64		65+	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
61735	Oberrettenbach		460	96	20,9	275	59,8	89	19,3	501	130	25,9	280	55,9	91	18,2
61736	Passail		1.985	437	22,0	1.183	59,6	365	18,4	2.019	511	25,3	1.235	61,2	273	13,5
61737	Pischelsdorf i.d. Stmk.		2.482	506	20,4	1.565	63,1	411	16,6	2.436	582	23,9	1.492	61,2	362	14,9
61739	Preßguts		386	86	22,3	250	64,8	50	13,0	369	95	25,7	220	59,6	54	14,6
61740	Puch b. Weiz		2.120	477	22,5	1.281	60,4	362	17,1	2.184	567	26,0	1.297	59,4	320	14,7
61741	Ratten		1.165	234	20,1	716	61,5	215	18,5	1.282	340	26,5	736	57,4	206	16,1
61742	Reichendorf		598	132	22,1	364	60,9	102	17,1	619	170	27,5	364	58,8	85	13,7
61743	Rettenegg		763	152	19,9	435	57,0	176	23,1	795	197	24,8	436	54,8	162	20,4
61744	St. Kathrein a. Hauenstein		682	142	20,8	396	58,1	144	21,1	741	191	25,8	426	57,5	124	16,7
61745	St. Kathrein a. Offenegg		1.156	252	21,8	685	59,3	219	18,9	1.211	311	25,7	724	59,8	176	14,5
61746	St. Margarethen a.d. Raab		3.801	805	21,2	2.367	62,3	629	16,5	3.636	899	24,7	2.189	60,2	548	15,1
61747	St. Ruprecht a.d. Raab		2.042	493	24,1	1.269	62,1	280	13,7	1.874	521	27,8	1.091	58,2	262	14,0
61748	Sinabelkirchen		3.989	918	23,0	2.536	63,6	535	13,4	3.799	999	26,3	2.313	60,9	487	12,8
61749	Stenzengreith		523	97	18,5	322	61,6	104	19,9	526	125	23,8	307	58,4	94	17,9
61750	Strallegg		1.981	442	22,3	1.204	60,8	335	16,9	2.026	562	27,7	1.178	58,1	286	14,1
61751	Thannhausen		2.375	499	21,0	1.473	62,0	403	17,0	2.272	556	24,5	1.366	60,1	350	15,4
61752	Ungerdorf		733	179	24,4	469	64,0	85	11,6	639	184	28,8	391	61,2	64	10,0
61753	Unterfladnitz		1.484	297	20,0	943	63,5	244	16,4	1.528	385	25,2	943	61,7	200	13,1
61754	Waisenegg		1.110	263	23,7	666	60,0	181	16,3	1.175	351	29,9	664	56,5	160	13,6
61755	Weiz		8.813	1.574	17,9	5.368	60,9	1.871	21,2	8.943	1.893	21,2	5.324	59,5	1.726	19,3

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Allgemeine Themen

„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“.....	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument	1/1991
Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze	1/2002

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988.....	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990.....	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992.....	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993.....	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994.....	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995.....	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1990 bis 1995.....	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain)	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996.....	4/1997
Arbeitsmarkt 1997.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996.....	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997	8/1998
Arbeitsmarkt 1998.....	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997.....	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998.....	5/1999
Arbeitsmarkt 1999.....	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998.....	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999.....	9/2000
Arbeitsmarkt 2000.....	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999.....	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000.....	3/2001
Arbeitsmarkt 2001	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000.....	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001.....	6/2002
Arbeitsmarkt 2002.....	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002.....	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002.....	10/2003
Arbeitsmarkt 2003.....	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003.....	6/2004
Arbeitsmarkt 2004.....	1/2005
Selbständige in der Steiermark 2004	6/2005
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2004.....	12/2005
Arbeitsmarkt 2005.....	1/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Textteil)	
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark	3/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Tabellenteil)	
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark	4/2006
Selbstständige in der Steiermark 2005	8/2006
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2005.....	12/2006
Arbeitsmarkt 2006.....	1/2007
Selbstständige in der Steiermark 2006	8/2007
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2006.....	12/2007
Arbeitsmarkt 2007.....	3/2008
Selbstständige in der Steiermark 2007	4/2008
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2007.....	12/2008

Beschäftigung und Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsmarkt 2008.....	3/2009
Selbstständige in der Steiermark 2008	4/2009
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2008.....	12/2009
Arbeitsmarkt 2009.....	2/2010
Selbstständige in der Steiermark 2009	4/2010
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2009.....	14/2010

Bevölkerung

Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse)	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler.....	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015.....	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011).....	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988.....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988.....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989.....	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89.....	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989.....	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989.....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990.....	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken.....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung.....	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993.....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	BEZ 1981 - 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992.....	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark:	

Bevölkerung (Fortsetzung)

Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen	2/1993
„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“. Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen	3/1997
Vornamenstatistik 1996	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen	4/1998
Vornamensstatistik 1997	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	4/2000
Jugend in der Steiermark	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen	4/2001
Kind sein in der Steiermark	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen	3/2003
Vornamenstatistik 2002 – Steiermark/Österreich	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen	3/2004
Vornamensstatistik 2003 – Steiermark/Österreich	3/2004
ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001 – 2031	4/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2004 mit Trendbeobachtungen	5/2005
Vornamensstatistik 2004 – Steiermark/Österreich	5/2005

Bevölkerung (Fortsetzung)

Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2005	8/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2005 mit Trendbeobachtungen	6/2006
Vornamensstatistik 2005 – Steiermark/Österreich	6/2006
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2006	7/2006
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark	9/2006
Umfrage zum „Steirischen Elternbrief“ – Statistische Auswertung	10/2006
Privathaushalte in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050	3/2007
Familien in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050	4/2007
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006 mit Trendbeobachtungen	5/2007
Vornamensstatistik 2006 – Steiermark/Österreich	5/2007
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2007	9/2007
Regionale Bevölkerungsprognosen Steiermark: Gemeindeprognose 2007, ÖROK- Bezirksprognose 2006	11/2007
Religion und Bevölkerungsentwicklung	1/2008
100 Jahre Steiermark: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075 ...	1/2008
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2005/2006	5/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2007 mit Trendbeobachtungen	7/2008
Vornamensstatistik 2007 – Steiermark/Österreich	7/2008
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2008	8/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2008 mit Trendbeobachtungen	6/2009
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2009	7/2009
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark – Aktualisierung 2009	11/2009
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2008	5/2010
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2010, Wanderungen 2009	8/2010
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2009 mit Trendbeobachtungen	9/2010
Regionale Bevölkerungsprognose Steiermark – Gemeinden und Bezirke	13/2010
Ageing – Bericht 2011 – Demografisches Altern in der Steiermark	2/2011

Bildung, Kultur

Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91	BEZ 1981 – 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen	jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001	5/2001
Sportvereine 2008	4/2008
Steiermark: Kindertagesheimstatistik 2007/08	11/2008
Steiermark: Die Entwicklung des Kindergartenwesens bis 2008/09	8/2009
Vereine in der Steiermark 2009/10	7/2010

Gesundheit

Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen)	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84	BEZ 1981 – 1991
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996	4/1998

Gesundheit (Fortsetzung)

Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen).....	2/2000
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung	12/2000
Niedergelassene Ärzteschaft in der Steiermark 2007	6/2007
Todesursachen in der Steiermark 1986, 1996 und 2006.....	1/2008
Todesursachen in der Steiermark 1998/2004	1/2009
Umweltbedingungen und Umweltverhalten in der Steiermark 2007.....	1/2010

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989.....	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1982 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1986	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung.....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1991 bis 1995	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden.....	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Göllles, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495).....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden.....	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998.....	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden.....	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten, Land-Bezirke-Gemeinden 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2000.....	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000.....	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2001.....	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02.....	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2002.....	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03.....	2/2004
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2003.....	5/2004
Wirtschaft und Konjunktur 2003/04.....	3/2005
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2004.....	9/2005
Wirtschaft und Konjunktur 2004/05.....	5/2006
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2005.....	11/2006
Wirtschaft und Konjunktur 2005/06.....	7/2007
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2006.....	10/2007
Wirtschaft und Konjunktur 2006/07.....	6/2008
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2007.....	9/2008
Wirtschaft und Konjunktur 2007/08.....	5/2009
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2008.....	10/2009
Wirtschaft und Konjunktur 2008/09.....	6/2010
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2009.....	11/2010

Land- und Forstwirtschaft

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980.....	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990	3/1992

Sonderpublikationen

Landtagswahlstatistik 1981	1982
Landtagswahlstatistik 1986	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991	1991
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes	2/1993
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven.....	1994
Landtagswahl 1995, Erstausswertung	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation.....	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995	2/1997
110 Jahre Landesstatistik Steiermark	8/2003

Tourismus

Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88.....	2/1988
Sommerhalbjahr 1988	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89.....	2/1989
Sommerhalbjahr 1989	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1979 bis 1989.....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung).....	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90.....	3/1990
Sommerhalbjahr 1990	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung)	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91.....	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92.....	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , WHJ 1980-1991	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92.....	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990.....	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93.....	2/1993
Sommerhalbjahr 1993	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94.....	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94.....	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95.....	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95.....	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96.....	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich	6/1996
Thermenbericht	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96.....	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1995	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97.....	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97.....	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten.....	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98.....	2/1999
Sommerhalbjahr 1998	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99.....	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene.....	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000.....	7/2000
Sommerhalbjahr 2000	1/2001

Tourismus (Fortsetzung)

Wintertourismus 2001	6/2001
Sommertourismus 2001	9/2001
Wintertourismus 2001/2002	4/2002
Sommertourismus 2002	2/2003
Wintertourismus 2003	7/2003
Thermenbericht 2003	7/2003
Tourismusstudie Liezen	7/2003
Sommertourismus 2003	2/2004
Wintertourismus 2004	4/2004
Sommertourismus 2004	2/2005
Wintertourismus 2005	11/2005
Sommertourismus 2005	2/2006
Wintertourismus 2006	8/2006
Sommertourismus 2006	2/2007
Wintertourismus 2007	8/2007
Sommertourismus 2007	2/2008
Wintertourismus 2008	10/2008
Sommertourismus 2008	2/2009
Wintertourismus 2009	9/2009
Sommertourismus 2009	3/2010
Wintertourismus 2010	7/2010
Sommertourismus 2010	1/2011

Tourismus (Zeitreihenserie)

Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999	10/1999

Unfallgeschehen, Straßenverkehr

Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus)	4/1991
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best.	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995	8/1996
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995	2/1997
Steiermark bezirkweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003	4/2004
Straßenverkehr 2004, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2004	11/2005
Straßenverkehr 2005, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2005	8/2006
Straßenverkehr 2006, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2006	8/2007
Straßenverkehr 2007, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2007	4/2008
Straßenverkehr 2008, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2008	4/2009
Straßenverkehr 2009, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2009	4/2010

Wahlen

bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen

Landtagswahl 2000, Erstausswertung	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation	11/2000
Landtagswahl 2005, Erstausswertung	7/2005
Landtagswahl 2005, Dokumentation	10/2005
Landtagswahl 2010, Erstausswertung	10/2010
Landtagswahl 2010, Dokumentation	12/2010

Wohnbau

Wohnbaustatistik 1987	1/1989
Wohnbaustatistik 1988	3/1989
Wohnbaustatistik 1989	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen	5/1994
Wohnbaustatistik 1994	7/1995
Wohnbaustatistik 1995	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995	2/1997
Wohnbaustatistik 1996	8/1997
Wohnbaustatistik 1997	6/1998
Wohnbaustatistik 1998	6/1999
Wohnbaustatistik 1999	13/2000
Wohnbaustatistik 2000	10/2001
Wohnbaustatistik 2001	7/2002
Wohnbaustatistik 2002	10/2003